

Sitzungsbericht

37. Sitzung der Tagung 2020/21 der XIX. Gesetzgebungsperiode des Landtages von Niederösterreich

Donnerstag, den 18. März 2021

Inhalt:

1. Eröffnung durch Präsident Mag. Wilfing (Seite 03).
2. Mitteilung des Einlaufes (Seite 04).
3. Ltg.-1509/A-8/36: Antrag der Abgeordneten Dorner u.a. gemäß § 40 LGO 2001 auf Abhaltung einer Aktuellen Stunde zum Thema „Jetzt an die Zukunft denken: Arbeit schaffen, Familien stärken, Steuern senken!“
Redner: Abg. Dorner (Seite 09), Abg. Pfister (Seite 13), Abg. Mag. Kollermann (Seite 16), Abg. Mag. Ecker, MA (Seite 19), Abg. Handler (Seite 22), Abg. Mag. Suchan-Mayr (Seite 23), Abg. Martin Schuster (Seite 26), Abg. Ing. Mag. Teufel (Seite 29).
- 4.1. Ltg.-1492/A-1/113: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zum Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Mag. Schneeberger, Hundsmüller, Landbauer, MA u.a. betreffend Änderung der NÖ Landesverfassung 1979 (NÖ LV 1979).
Berichterstatter: Abg. Mold (Seite 32).
- 4.2. Ltg.-988/A-3/376: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Mag. Collini, Ing. Huber u.a. betreffend Ausweitung der Prüfbefugnisse des Landesrechnungshofes – Gemeinden unter 10.000 EinwohnerInnen.
Berichterstatter: Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 33).
Redner zu 4.1. – 4.2.: Abg. Mag. Collini mit Resolutionsantrag und Antrag auf getrennte Abstimmung (Seite 33), Abg. Dr. Krismer-Huber mit Antrag auf getrennte Abstimmung (Seite 36), Abg. Dorner (Seite 39), Abg. Weninger (Seite 40), Abg. Mag. Collini (Seite 41), Abg. Dr. Michalitsch (Seite 43), Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 45).
Abstimmung (Seite 46)
(Ltg.-1492/A-1/113 Anträge auf getrennte Abstimmung Abg. Mag. Collini und Abg. Dr. Krismer-Huber einstimmig angenommen;
Gesetzesentwurf Z. 1 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, Ablehnung NEOS, GRÜNE, Abg. Ing. Huber;
Gesetzesentwurf Rest einstimmig angenommen;
Ltg.-988/A-3/376 angenommen: Zustimmung ÖVP, Ablehnung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber;
Resolutionsantrag zu Ltg.-1492/A-1/113 Abg. Mag. Collini betreffend „Übersichtliche und digital weiterverarbeitbare Budgetunterlagen für den niederösterreichischen Landtag“ abgelehnt:
Zustimmung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP.)
- 5.1. Ltg.-1500/B-23/1: Antrag des Bau-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung der NÖ Bauordnung 2014 (NÖ BO 2014).

Berichterstatter: Abg. Windholz, MSc (Seite 47).

- 5.2. Ltg.-1487/B-57: Antrag des Bau-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Bauprodukte- und Marktüberwachungsgesetzes 2013.

Berichterstatter: Abg. Windholz, MSc (Seite 47).

Redner zu 6.1. – 6.2.: Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 48), Abg. Dr. Krismer-Huber mit Resolutionsantrag (Seite 49), Abg. Handler (Seite 52), Abg. Mag. Samwald (Seite 53), Abg. Mag. Hackl (Seite 54).

Abstimmung (Seite 56)

(Ltg.-1500/B-23/1 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, NEOS, Ablehnung FPÖ, GRÜNE, Abg. Ing. Huber;

Ltg.-1487/B-57 einstimmig angenommen;

Resolutionsantrag zu Ltg.-1500/B-23/1 Abg. Dr. Krismer-Huber betreffend „Gebäude im gesamten Lebenszyklus betrachten – Materiallisten und Abbauanleitungen als integraler Bestandteil des baubehördlichen Verfahrens“ abgelehnt: Zustimmung GRÜNE, Ablehnung ÖVP, SPÖ, FPÖ, NEOS, Abg. Ing. Huber.)

6. Ltg.-1491/A-1/112: Antrag des Umwelt-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Edlinger u.a. betreffend Klimaschutz jetzt: Rasche Umsetzung der Bio-Ethanol E10-Beimischung.

Berichterstatter: Abg. Hognl (Seite 57).

Redner: Abg. Mag. Kollermann (Seite 58), Abg. Dr. Krismer-Huber mit Zusatzantrag (Seite 58), Abg. Aigner (Seite 60), Abg. Wiesinger (Seite 61), Abg. Ing. Schulz (Seite 62).

Abstimmung (Seite 63)

(angenommen: Zustimmung ÖVP, Ablehnung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber; Zusatzantrag Abg. Dr. Krismer-Huber betreffend „Notwendige Informationen der Automobilimporteure bezüglich E10-Verträglichkeit der jeweiligen Fahrzeuge einholen“ Unterstützung abgelehnt: Zustimmung GRÜNE, Ablehnung ÖVP, SPÖ, FPÖ, NEOS, Abg. Ing. Huber.)

7. Ltg.-1499/H-11/8: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Bauvorhaben Haus der Digitalisierung und Erweiterung der Fachhochschule Wiener Neustadt am Campus Tulln – Änderung, Landeshaftung.

Berichterstatter: Abg. Lobner (Seite 63).

Redner: Abg. Mag. Collini (Seite 64), Abg. Mag. Ecker, MA (Seite 66), Abg. Ing. Mag. Teufel (Seite 67), Abg. Schindele (Seite 68), Abg. Kaufmann, MAS (Seite 68).

Abstimmung (Seite 71)

(einstimmig angenommen.)

8. Ltg.-1469-1/A-3/506: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Antrag gemäß § 34 LGO 2001 des Abgeordneten Kasser betreffend autarke Kasernen und regionale, frische und qualitativ hochwertige Verpflegung für unsere Soldatinnen und Soldaten.

Berichterstatter: Abg. Ing. Mag. Teufel (Seite 71).

Redner: Abg. Mag. Hofer-Gruber mit Resolutionsantrag (Seite 72), Abg. Mag. Silvia Moser, MSc (Seite 73), Abg. Handler mit Abänderungsantrag (Seite 74), Abg. Präs. Mag. Renner (Seite 77), Abg. Ungersböck (Seite 78).

Abstimmung (Seite 79)

(Abänderungsantrag Abg. Handler abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP;

Antrag angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, GRÜNE, Ablehnung: FPÖ, NEOS, Abg. Ing. Huber; Resolutionsantrag Abg. Mag. Hofer-Gruber betreffend „Österreichs Rolle innerhalb der gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik der Europäischen Union“ wird nicht abgestimmt.)

9. Ltg.-1461/S-5/15: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Landwirtschaftliche Fachschule Edelfhof – Sanierung Schule und Zubau Schülerheim.

Berichterstatter: Abg. Karl Moser (Seite 80).

Redner: Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 81), Abg. Mag. Silvia Moser, MSc (Seite 82), Abg. Aigner (Seite 83), Abg. Wiesinger (Seite 84), Abg. Mold (Seite 84).

Abstimmung (Seite 85)

(Einstimmig angenommen.)

- 10.1. Ltg.-1495/A-2/47: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Pfister u.a. betreffend Winterbauoffensive für Niederösterreich.
Berichterstatterin: Abg. Mag. Suchan-Mayr (Seite 86).
- 10.2. Ltg.-1496/A-2/48: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Rosenmaier u.a. betreffend Stärkung der niederösterreichischen Haushalte und der regionalen Wirtschaft durch Wiedereinführung des Handwerkerbonus und 1.000,- Euro in Gutscheinen pro Haushalt.
Berichterstatterin: Abg. Mag. Suchan-Mayr (Seite 86).
- Redner zu 11.1. – 11.2.:** Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 87), Abg. Mag. Ecker, MA (Seite 89), Abg. Ing. Mag. Teufel (Seite 91), Abg. Pfister (Seite 91), Abg. Hinterholzer (Seite 94).
Abstimmung (Seite 96)
*(Ltg.-1495/A-2/47 angenommen: Zustimmung ÖVP, GRÜNE, NEOS, Ablehnung SPÖ, FPÖ, Abg. Ing. Huber;
Ltg.-1496/A-2/48 angenommen: Zustimmung ÖVP, GRÜNE, NEOS, Ablehnung SPÖ, FPÖ, Abg. Ing. Huber.)*
11. Ltg.-1505/A-3/520: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Ing. Mag. Teufel u.a. betreffend ersatzlose Abschaffung des Interessentenbeitrages.
Berichterstatter: Abg. Landbauer, MA (Seite 96).
Redner: Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 97), Abg. Ing. Mag. Teufel (Seite 98), Abg. Windholz, MSc (Seite 98), Abg. Balber (Seite 99).
Abstimmung (Seite 100)
(angenommen: Zustimmung ÖVP, GRÜNE, Ablehnung SPÖ, FPÖ, NEOS, Abg. Ing. Huber.)
12. Ltg.-1490/F-17/1: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Satzung des NÖ Generationenfonds des Landes Niederösterreich.
Berichterstatter: Abg. Kasser (Seite 101).
Redner: Abg. Mag. Hofer-Gruber mit Resolutionsantrag (Seite 101), Abg. Ing. Mag. Teufel (Seite 102), Abg. Dipl.-Ing. Dinobl (Seite 102).
Abstimmung (Seite 103)
*(angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung GRÜNE;
Resolutionsantrag Abg. Mag. Hofer-Gruber betreffend „Bericht zu den Kosten der Veranlagung beim Generationenfonds“ abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung: ÖVP.)*
13. Ltg.-1418/B-20/1: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Bedienstetenschutz-Kommission, Tätigkeitsbericht über die Jahre 2019 bis 2020.
Berichterstatter: Abg. Edlinger (Seite 103).
Redner: Abg. Mag. Kollermann (Seite 104), Abg. Mag. Silvia Moser, MSc (Seite 104), Abg. Handler (Seite 105), Abg. Pfister (Seite 105), Abg. Hauer (Seite 106).
Abstimmung (Seite 107)
(Einstimmig angenommen.)

* * *

Präsident Mag. Wilfing (um 13.00 Uhr): Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Geschätzte Abgeordnete! Ich eröffne die 37. Landtagssitzung in der XIX. Gesetzgebungsperiode

des Landtages von Niederösterreich. Von der heutigen Sitzung haben sich Frau Abgeordnete Vesna Schuster wegen Krankheit, Frau Abgeordnete Karin Scheele wegen freiwilliger Quarantäne und der Herr Klubobmann-Stellvertreter Erich Königsberger wegen Krankheit entschuldigt. Die Beschlussfähigkeit ist hiermit gegeben. Die amtliche Verhandlungsschrift der letzten Sitzung ist geschäftsordnungsmäßig aufgelegt. Sie ist unbeanstandet geblieben und ich erkläre sie daher als genehmigt. Hinsichtlich der seit der letzten Sitzung bis zum Ablauf des gestrigen Tages eingelaufenen Verhandlungsgegenstände, deren Zuweisung an die Ausschüsse, der Weiterleitung von Anfragen und der eingelangten Anfragebeantwortungen verweise ich auf die elektronische Bekanntmachung der Mitteilung des Einlaufes. Diese wird in den Sitzungsbericht der heutigen Landtagssitzung aufgenommen.

Einlauf:

Zurückziehung des Antrages betreffend Erweiterung der Prüfbefugnisse des Landesrechnungshofes für Beteiligungen des Landes ab einer Beteiligungsquote von mindestens 25%, Ltg.-987/A-3/375-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-987>.

Vorlage der Landesregierung betreffend Bauvorhaben Haus der Digitalisierung und Erweiterung der Fachhochschule Wiener Neustadt am Campus Tulln – Abänderung, Landeshaftung, Ltg.-1499/H-11/8-2021 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1499> - wurde am 5.3.2021 dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Vorlage der Landesregierung betreffend NÖ Bauordnung 2014 (NÖ BO 2014), Änderung, Ltg.-1500/B-23/1-2021 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1500> - wurde am 5.3.2021 dem Bau-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Ausnahme von Wochenend-, Feiertags- und Nachtfahrverbot (Bericht 2/2021), Ltg.-1503/B-1/36-2021 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1503> - wird dem Rechnungshof-Ausschuss zugewiesen.

Antrag betreffend Kostenlose Niederösterreich-CARD für die Saison 2021/2022, Ltg.-1504/A-3/519-2021 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1504> - wird dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen.

Antrag betreffend Ersatzlose Abschaffung des Interessentenbeitrages, Ltg.-1505/A-3/520-2021 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1505> - wurde am 9.3.2021 dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Aktuelle Stunde betreffend Jetzt an die Zukunft denken: Arbeit schaffen, Familien stärken, Steuern senken!, Ltg.-1509/A-8/36-2021 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1509>.

ANFRAGEN:

Anfrage betreffend Sponsoringverträge, Inserate und Kooperationen des Landes Niederösterreich und der von ihr beherrschten Unternehmen mit der Novomatic AG bzw. deren Töchter, Ltg.-1498/A-4/212-2021 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1498>.

Anfrage betreffend Schutzmaskenproduktion in Niederösterreich, Ltg.-1501/A-4/213-2021 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1501>.

Anfrage betreffend Förderstunden zum Schließen von Lernrückständen infolge Distance Learning - wie machen wir das in Niederösterreich?, Ltg.-1502/A-5/314-2021 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1502>.

Anfrage betreffend Volle Transparenz bezüglich der Dienstwohnungsstrategie des Landes Niederösterreich, Ltg.-1506/A-4/214-2021 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1506>.

Anfrage betreffend Der Impfplan des Landes Niederösterreich – eine Blackbox, Ltg.-1507/A-5/315-2021 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1507>.

Anfrage betreffend Geschäftsbeziehung des Landes zur Hygiene Austria LP GmbH, Ltg.-1508/A-4/215-2021 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1508>.

Anfrage betreffend Die Insolvenz des Wohnbauträgers "Die Eigentum" wirft Fragen auf, Ltg.-1512/A-5/316-2021 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1512>.

ANFRAGEBEANTWORTUNGEN:

Anfragebeantwortung betreffend Unterlagen Studien zur Vorbereitung der SP-Waldviertelautobahn, Ltg.-1441/A-5/302-2021 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1441>.

Anfragebeantwortung betreffend Blackout – Beschaffung von Notstromaggregaten zur Sicherstellung der Energieversorgung in Niederösterreich, Ltg.-1443/A-4/203-2021 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1443>.

Anfragebeantwortung betreffend Kompetenzkompass des Landes Niederösterreich, Ltg.-1445/A-5/303-2021 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1445>.

Anfragebeantwortung betreffend Aufbereitung der Budgetunterlagen und Stabilitätspakt, Ltg.-1446/A-5/304-2021 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1446>.

Anfragebeantwortung betreffend Die Österreichische Hagelversicherung – ein schwarzes Loch?, Ltg.-1450/A-5/305-2021 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1450>.

Anfragebeantwortung betreffend Sponsoringverträge, Inserate und Kooperationen des Landes Niederösterreich und der von ihr beherrschten Unternehmen mit der Novomatic AG bzw. deren Töchter, Ltg.-1498/A-4/212-2021 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1498>.

Heute sind noch folgende Verhandlungsgegenstände eingelangt:

Ltg.-1519, Anfrage der Abgeordneten Helga Krismer-Huber an Landeshauptfrau-Stellvertreter Stephan Pernkopf betreffend Natura2000 – Gebiet Tullnerfelder Donau-Auen - Erhaltungszustand der Schutzobjekte, Erhaltungsmaßnahmen und Managementplan.

Ltg.-1520, Antrag der Abgeordneten Edlinger u.a. betreffend Änderung des NÖ Buschenschankgesetzes. Diesen Antrag weise ich dem Landwirtschafts-Ausschuss zu.

Ltg.-1521, Antrag der Abgeordneten Schulz u.a. betreffend Änderung des NÖ Weinbaugesetzes 2019. Diesen Antrag weise ich dem Landwirtschafts-Ausschuss zu.

Ltg.-1522, Antrag der Abgeordneten Schulz u.a. betreffend Regionalität und Transparenz durch Herkunftskennzeichnung in der Gemeinschaftsverpflegung und bei verarbeiteten Lebensmitteln. Diesen Antrag weise ich ebenfalls dem Landwirtschafts-Ausschuss zu.

Ltg.-1523, Antrag der Abgeordneten Aigner u.a. betreffend sofortige Öffnung aller Sportstätten für die gesamte Bevölkerung. Diesen Antrag weise ich dem Gesundheits-Ausschuss zu.

Ltg.-1524, Antrag der Abgeordneten Teufel u.a. betreffend massiver Ausbau der NÖ Werbung zur nachhaltigen Stärkung der heimischen Wirtschaft. Diesen Antrag weise ich dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zu.

Ltg.-1525, Antrag der Abgeordneten Vesna Schuster u.a. betreffend blau-gelbe Lehrlingsausbildungsförderung für Unternehmer. Diesen Antrag weise ich ebenfalls dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zu.

Ltg.-1526, Antrag der Abgeordneten Aigner u.a. betreffend steuerliche Absetzbarkeit der Mitgliedsbeiträge in Sportvereinen und Fitnessstudios. Diesen Antrag weise ich ebenfalls dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zu.

Ltg.-1527, Antrag der Abgeordneten Landbauer u.a. betreffend Grundsteuer für Grundvermögen sowie land- und forstwirtschaftlichen Besitz abschaffen. Diesen Antrag weise ich ebenfalls dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zu.

Ltg.-1528, Antrag der Abgeordneten Suchan-Mayr u.a. betreffend rasche Umsetzung des Forderungspapiers der SozialpartnerInnen und Industriellenvereinigung „*Gemeinsam für bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie*“. Diesen Antrag weise ich dem Bildungs-Ausschuss zu.

Ltg.-1529, Antrag der Abgeordneten Pfister u.a. betreffend rasche Einführung der „*Aktion 40.000*“. Diesen Antrag weise ich dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zu.

Ltg.-1530, Antrag der Abgeordneten Schmidt u.a. betreffend Frauen sind nicht nur systemrelevant, sie sind das System - endlich ein erweitertes Arbeitsmarktpaket für Frauen schaffen. Diesen Antrag weise ich dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zu.

Ltg.-1531, Antrag der Abgeordneten Suchan-Mayr u.a. betreffend Lieferkettengesetz für eine soziale, menschenrechtskonforme und nachhaltige Produktionsweise. Diesen Antrag weise ich dem Umwelt-Ausschuss zu.

Es wurden Anträge eingebracht, die gemäß § 32 Abs. 5 unserer Landtagsgeschäftsordnung nicht entsprechend unterstützt sind. Ich stelle daher jeweils die Unterstützungsfrage.

Antrag der Abgeordneten Collini betreffend „*Whistleblower*“-Plattform, HinweisgeberInnen und Meldesystem zur Korruptionsbekämpfung in Niederösterreich. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung:*) Das sind die Antragsteller, die SPÖ und die GRÜNEN. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben.

Antrag des Abgeordneten Hofer-Gruber betreffend Transparenz bei Ausschreibung und Auftragsvergabe, Kontrollfunktion des Landtages stärken. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung:*) Das sind die Antragsteller, die FPÖ, die GRÜNEN und der fraktionslose Abgeordnete. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Collini betreffend Studien des Landes, Offenheit als Grundregel und Geheimhaltung als Ausnahme. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom

Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die SPÖ, die GRÜNEN und der fraktionslose Abgeordnete. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben.

Antrag des Abgeordneten Hofer-Gruber betreffend bürgernahe Demokratie, Eingaben an den Landtag sollen auch dorthin gelangen. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die FPÖ, die SPÖ, die GRÜNEN und der fraktionslose Abgeordnete. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Collini betreffend Demokratie stärken, SchülerInnenparlament ernst nehmen. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, bitte ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die FPÖ, die SPÖ, die GRÜNEN und der fraktionslose Abgeordnete. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Krismer-Huber u.a. betreffend Stopp dem Schotterabbauprojekt in Gerasdorf. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, bitte ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die SPÖ, die FPÖ und die NEOS. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Ecker u.a. betreffend BürgerInnen-Klimarat für Niederösterreich. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die SPÖ, die NEOS. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Silvia Moser u.a. betreffend Gleichstellung von Frauen und Beseitigung von Benachteiligungen im NÖ Landesdienst sowie in vom Land beherrschten Unternehmen – Land NÖ als Vorbild für Gendergerechtigkeit. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, bitte ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die SPÖ, die NEOS. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben.

Weiters informiere ich, dass der Verhandlungsgegenstand Ltg.-1455, Eingabe von Frau Christine Kiesenhofer aus Kreuzstetten betreffend Transparenz auf Gemeindeebene - verpflichtende Einsichtmöglichkeit in Voranschlag und Rechnungsabschluss im Kommunal-Ausschuss am 11. März dieses Jahres behandelt und erledigt wurde. Das Ergebnis wurde Frau Kiesenhofer schriftlich mitgeteilt. Ich teile mit, dass der Herr Abgeordnete Franz Mold Meldung nach dem Unvereinbarkeits- und Transparenzgesetz erstattet hat und dies im zuständigen Rechts- und Verfassungs-Ausschuss am 11. März behandelt wurde. Die Abgeordneten Hofer-Gruber, Huber u.a. haben gemäß § 39 Abs. 7 unserer Landtagsgeschäftsordnung das Begehren gestellt, dass über die Anfragebeantwortung des Herrn Landesrates Ludwig Schleritzko betreffend Aufbereitung

der Budgetunterlagen und Stabilitätspakt zur Ltg.-1446 in der heutigen Sitzung eine Debatte durchgeführt wird. Das Begehren ist ausreichend unterstützt. Da der Landtag gemäß § 39 Abs. 8 unserer Landtagsgeschäftsordnung ohne Debatte darüber zu entscheiden hat, ob dieses Begehren auf die Tagesordnung dieser oder der nächsten Sitzung gesetzt wird, bitte ich jene Mitglieder des Hauses, welche für die Abhaltung der Debatte in der heutigen Sitzung sind, sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die FPÖ und die GRÜNEN und der fraktionslose Abgeordnete. Damit findet die Anfragebeantwortung in der nächsten Landtagssitzung statt.

Für die heutige Sitzung wurde folgende Redezeit-Kontingentierung gemäß dem Redezeitmodell des Landtages zwischen den Vertretern der Klubs einvernehmlich festgelegt: Die Gesamtredezeit beträgt 510 Minuten ohne die Aktuelle Stunde. Diese 510 Minuten werden wie folgt aufgeteilt: ÖVP 200 Minuten, SPÖ 110 Minuten, FPÖ 75 Minuten, GRÜNE und NEOS je 55 Minuten und der fraktionslose Abgeordnete 15 Minuten. Für die Aktuelle Stunde gilt die Verteilung zwischen den Fraktionen im Verhältnis 40:22:15:11:11. Dem antragstellenden Klub kommen noch 15 Minuten Redezeit hinzu. Dem fraktionslosen Abgeordneten kommen 5 Einheiten hinzu. Ich halte fest, dass Berichterstattungen, Wortmeldungen zur Geschäftsordnung, tatsächliche Berichtigungen und die Ausführungen des am Vorsitz befindlichen Präsidenten nicht unter die Redezeit-Kontingentierung fallen.

Damit kommen wir nun zur Aktuellen Stunde. Ltg.-1509, Antrag der Abgeordneten Dorner u.a. zum Thema *„Jetzt an die Zukunft denken: Arbeit schaffen, Familien stärken, Steuern senken!“* Gemäß § 40 Abs. 4 unserer Landtagsgeschäftsordnung wurde beantragt die Aktuelle Stunde zu Beginn der Landtagssitzung durchzuführen. Ich bringe diesen Antrag zur Abstimmung und ersuche jene Mitglieder des Hauses, welche dafür stimmen, sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das ist einstimmig angenommen und ich ersuche daher Herrn Abgeordneten Dorner die Meinung der Antragsteller hier vorzutragen.

Abg. Dorner (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus! *„Jetzt an die Zukunft denken: Arbeit schaffen, Familien stärken, Steuern senken!“* Das sind die Grundsätze an denen sich Politik für unsere Landsleute orientieren muss. Zukunft: Zukunft bedeutet Perspektive. Perspektive für jeden Niederösterreicher. Wir Politiker müssen den Menschen Mut geben, an eine gute Entwicklung zu glauben. *(Abg. Präs. Mag. Karner: Das ist völlig richtig.)* Mut geben in den eigenen Fortschritt und in den Erfolg unserer Kinder und Enkelkinder zu investieren. Diese Zukunft, meine Damen und Herren, wird durch das derzeitige Chaos und den Korruptionssumpf, in den sich die ÖVP in Bund und Land verstrickt, gefährdet.

Durch die unkoordinierten und widersinnigen Maßnahmen von Bund- und Landespolitik setzen die verantwortlichen Politiker der SCHWARZEN und der GRÜNEN die Zukunft unserer Niederösterreicher aufs Spiel. Ein Beispiel für die derzeit herrschenden Widersinnigkeiten in Niederösterreich sei genannt: Der ÖVP-Bürgermeister von Natschbach-Loipersbach will ungetesteten Mandatären die Teilnahme an einer Gemeinderatssitzung verwehren. Die Abschiebung von Personen, gegen die ein Aufenthaltsverbot in Österreich erlassen wurde, ist nicht möglich, wenn diese einen Corona-Test verweigern. Das heißt in Wirklichkeit: Der gewählte Gemeinderat in Niederösterreich wird zu einem Test gezwungen, um sein Amt auszuüben. Der illegal im Bundesgebiet aufhältige Fremde darf den Test verweigern und wird mit der Aussetzung der Abschiebung belohnt. Meine Damen und Herren, willkommen in „Absurdistan“. Die Verunsicherung der Niederösterreicher beginnt in den Gemeinden. Das Beispiel Wiener Neustadt: Ein schwarzer Bürgermeister gegen den grünen Gesundheitsminister. Gesetze, Erlässe und Verordnungen im letzten Moment erlassen. Widersprüchliche Bestimmungen, die unsere Bürger verwirren. Vieles davon ohne verfassungsrechtliche Grundlage. Unsere Bürger erwarten klare Vorgaben, eindeutige Gesetze und nachvollziehbare, logische Maßnahmen. Keine konfuse Verordnungen, lt. denen eine Testung für den Frisörbesuch notwendig ist, aber der Besuch im Spital ohne Test erfolgen kann. Meine Damen und Herren, mit diesen unlogischen Bestimmungen öffnen sie eine Büchse der Pandora. Sie entziehen unserem Staatswesen die Grundlage. Diese Grundlage ist das Vertrauen der Menschen in das Gesetz. Das Vertrauen der Menschen in die Gerechtigkeit. Das Vertrauen der Menschen, dass sich die Politik bemüht, auch in schweren Zeiten alles für das Wohl dieses Landes zu geben. Lassen Sie mich nun die einzelnen Punkte dieser Aktuellen Stunde ansprechen: Arbeit schaffen. Trotz Milliarden Euro an Hilfszahlungen ist die Arbeitslosenrate höher als je zuvor in der Zweiten Republik. Wir sind zwar Förderweltmeister, aber Erfolgsschlusslichter. Vor Monaten wurde die Gründung einer Firma, der „Hygiene Austria“, von den schwarzen Politikern in Bund und Land als nationale Antwort auf die Maskenkrise bejubelt. Viele Politiker haben die Betriebsräumlichkeiten besucht. Es hieß: „Wir werden von Importen unabhängig und schaffen Arbeitsplätze in Niederösterreich. Kurz: Innovative Unternehmer machen das Beste aus der Krise.“ Zufällig gibt es persönliche und familiäre Verstrickungen in die Kabinette der Regierung. Das Land Niederösterreich kauft von diesem Unternehmen Millionen Masken aus heimischer Produktion, die angeblich höchsten Qualitätsstandards entsprechen. Soweit die medial verkündete Theorie. Und die Praxis? Die Qualität der Masken ist lt. der Dokumentationen über die mangelnde Hygiene bei der Produktion äußerst fraglich. Unabhängigkeit von Importen und heimische Produktion haben sich gutteils als plumpe Lüge erwiesen, weil viele der Masken von Hygiene Austria offensichtlich aus China importiert wurden. Die heimischen Arbeitsplätze wurden oft mit Mitarbeitern aus Leihfirmen besetzt, die teilweise weder Sozialversicherung zahlen noch die

Lohnsteuer abführen. Meine Damen und Herren, so sieht die Realität der Krisenbewältigung im schwarz dominierten Niederösterreich aus. *(Beifall bei der FPÖ und Abg. Ing. Huber.)* Ein weiteres Thema ist die Gastronomie. Auch in der Gastronomie gibt es tausende Arbeitsplätze in Niederösterreich. Aber „gibt es“, ist vielleicht die falsche Zeitform. Vielleicht muss man vielmehr bald sagen: „gab es“ tausende Arbeitsplätze in Niederösterreich. Seit Monaten leiden die Wirtshäuser unter Zwangsschließungen, wird den Wirten und dem Personal verboten ihre Arbeit aufzunehmen und das zu tun, das sie gerne und gut machen: Gäste bewirten, einen sozialen Mittelpunkt darstellen und zu guter Letzt Geld zu verdienen. Meine Damen und Herren, wo sind die Konzepte für die Zukunft? Wann können die Gaststätten wieder aufsperrern? Welches Hotel darf zu Ostern wieder Gäste empfangen? Auf all diese Fragen bieten Sie keine Antwort. Ich vermisse den Einsatz der Landeshauptfrau für unsere Wirte, die Intervention der einst so mächtigen ÖVP Niederösterreich beim Bundeskanzler für Niederösterreichs Betriebe, für Niederösterreichs Gaststätten und Hotels. Gibt es vielleicht in der hiesigen ÖVP nur mehr Schönwetterpolitiker, die sich im Sturm der Zeit in ihrem Büro verstecken und auf die Landsleute vergessen? Aber bleiben wir bei „Arbeit schaffen“. Ich zitiere einen zu unrecht berühmt gewordenen Satz *(liest:)* „Wer schafft die Arbeitsplätze im Land?“, meine Damen und Herren. Die Unternehmer, die tausenden, fleißigen, innovativen Unternehmer, die in die Zukunft vertrauen - auch Niederösterreicher, tausende Niederösterreicher, die in die Zukunft vertrauen. Und was macht die verantwortliche Politik? Sie erschüttert das Vertrauen dieser Niederösterreicher, indem sie in Zeiten der Krise Steuern erhöht oder neue Steuern einführt - wie z. B. die NoVA für gewerblich genutzte Transporter. Ja, die NoVA ist ein Bundesthema. Aber die ÖVP Niederösterreich hat hier im Haus unseren Antrag an die Bundesregierung zu appellieren, die NoVA ersatzlos zu streichen, abgelehnt. Meine Damen und Herren, kein Herz für die Wirtschaft? Was macht die Wirtschaftspartei ÖVP Niederösterreich? Statt Arbeit zu schaffen, dringend notwendige Projekte umzusetzen, wird den Unternehmern das Wirtschaften erschwert. Statt dafür zu sorgen, dass hier in Infrastruktur investiert wird, Lobautunnel, Marchfeld Schnellstraße, Traisental Schnellstraße, Waldviertelautobahn und ganz besonders der Glasfaserausbau endlich umgesetzt werden und damit Arbeitsplätze erhalten werden und neue Arbeitsplätze geschaffen werden. Statt all dies zu tun, erhöht die Volkspartei die NoVA und führt die NoVA für gewerbliche Betriebe neu ein. Neue Projekte, wie z. B. eine Donaubrücke zwischen Korneuburg und Klosterneuburg oder eine verstärkte Nutzung der Wasserkraft, werden von der offensichtlich selbstgefällig und träge gewordenen ÖVP Niederösterreich nicht einmal andiskutiert. Alternative Ansätze anderer Parteien lehnt die Mehrheitspartei in diesem Haus von vornherein ab. Laut den heutigen Nachrichten müssen sich über 30 % der Haushalte bei Konsumausgaben einschränken. Meine Damen und Herren, diese 30 % fehlen im Handel, fehlen der Wirtschaft. Daher fordert die Freiheitliche Partei seit langem eine

Unterstützung des privaten Konsums. Wie die FPÖ in Bund und Land verlangen jetzt auch die Sozialdemokraten auf Landesebene den Handwerkerbonus und einen 1.000-Euro-Gutschein pro Haushalt. Die ÖVP hat diese Idee, den Konsumenten zu fördern und damit die Wirtschaft anzukurbeln, bereits im Ausschuss abgelehnt. Offensichtlich ist es das oberste Ziel dieser „Freunderl-Partei“ die Gewährung von Förderungen über die Wirtschaftskammer zu kontrollieren und mit Milliarden Euro aus Steuergeldern Klientelpolitik zu betreiben und Abhängigkeiten zu schaffen. Würde man die Konsumenten direkt unterstützen, würden auch die Familien und die Wirtschaft gestärkt. Wir sind uns wohl alle einig, dass die Zukunft in den Familien liegt - in den Familien, in der Keimzelle unserer Gesellschaft. Damit Familien funktionieren, müssen sich aber Eltern und Kinder auf ein planbares Umfeld verlassen können: auf Kinderbetreuung, die regelmäßig zur Verfügung steht und auf Schulen, die dem Bildungsanspruch gerecht werden. Zwei oder drei Tage Präsenzunterricht in der Woche in Kombination mit vielen Schulen, deren technische Grundausstattung noch immer nicht für den Online-Unterricht geeignet ist, werden diesem Bildungsanspruch nicht gerecht. Zur Familie gehört auch die Generation der Großeltern, deren soziale Kontaktbedürfnisse im letzten Jahr gravierend vernachlässigt wurden. Kinder als „Virenschleuder“ und Gefährder für die Großeltern darzustellen, stärkt Familien definitiv nicht. Eine weitere Basis für funktionierende Familien bildet ein ausreichendes Einkommen. Das ausreichende Einkommen führt mich zum nächsten Punkt unserer Aktuellen Stunde: zum Senken der Steuern. Auf die Gefahr hin, etwas Unpopuläres zu sagen, behaupte ich: Steuern sind gut. Steuern sind richtig und Steuern sind notwendig. Jeder vernünftige Mensch, ob Arbeitgeber oder Arbeitnehmer, ob Konsument oder Verkäufer, ob wohlhabend oder nicht, weiß, dass eine Steuerleistung die Basis für einen funktionierenden Staat darstellt. Obwohl sich SCHWARZ-GRÜN seit rund einem Jahr bemühen, diesen Staat zu beschädigen, funktioniert Österreich noch. Ich betone: „noch“. Steuern machen daher prinzipiell Sinn. Steuern machen aber keinen Sinn, wenn die Eintreibung und die Verwaltung der Steuerleistung mehr kostet als diese Steuern einbringen. Ich denke da an Bagatellsteuern wie Interessentenbeiträge oder die Hundesteuer. Die Niederösterreicher sind also prinzipiell bereit Steuern zu zahlen, wenn sie von der sinnvollen Nutzung des öffentlichen Geldes überzeugt sind. Wenn aber für Regierungspropaganda mehr ausgegeben wird als für Impfstoffbeschaffung, solange ein Herr Nitsch mit dem Geld der Bürger befördert wird, solange ist die Steuerbelastung zu hoch. (Beifall bei der FPÖ.) Öffentliche Ausgaben müssen daher detailliert hinterfragt werden und öffentliche Gelder dürfen nur gezielt zum Wohle der Menschen eingesetzt werden. Ich fordere Sie daher zusammenfassend auf: Lassen Sie Hausverstand walten! Sorgen Sie für klare gesetzliche Regelung und für ein Ende der Einschränkungen! Öffnen wir Gasthäuser und Hotels! Fördern Sie die Niederösterreicher und die niederösterreichische Wirtschaft mit dem 1.000-Euro-Gutschein! Investieren wir in die Zukunft unserer Heimat! (Beifall bei der FPÖ.)

Präsident Mag. Wilfing: Als Erster aus dem Plenum zu Wort gemeldet, neben dem Antragsteller, ist der Abgeordnete René Pfister von der SPÖ.

Abg. Pfister (SPÖ): Herzlichen Dank, Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte eingangs eines sagen: Ich bin nicht immer der Meinung meines Kollegen Abgeordneten Dorner, aber ich gehe fix davon aus, dass wir in den nächsten Monaten und auch Jahren noch sehr viele Untersuchungs-Ausschüsse zu den Themen „Masken“, „Maskenbeschaffung“, „Impfstoff“, „Impfstoffbeschaffung“, „Wer wusste von was?“ - dass uns das in den nächsten Monaten und Jahren auf jeden Fall begleiten wird. Es wird eine sehr, sehr spannende Auseinandersetzung werden: wer was wirklich gewusst hat und wer am Ende des Tages die Profiteure dieser Krise waren. Nichtsdestotrotz zur Aktuellen Stunde: Der Arbeitsmarkt ist extrem angespannt und die Arbeitslosenquote allein bei den 55- bis 60-Jährigen liegt bei über 13 % höher als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Bei der Altersgruppe über 60 sogar noch dramatischer bei 15 %. In Niederösterreich liegen diese Zahlen sogar noch darüber, nämlich bei den 55- bis 59-Jährigen bei 15 %. Bei den über 60-Jährigen auf knapp 17 %. Parallel dazu bedeutet das aber auch, dass in den Branchen in Niederösterreich corona-bedingt hier noch größere Herausforderungen auf den Arbeitsmarkt zukommen. Nämlich aufgrund diverser „Lockdowns“ der Beherbergungs- und Gaststättenwesen mit sage und schreibe 25,4 %. Die Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen, Arbeitskräfteüberlassung, Reisebüros, Wach- und Sicherheitsdienste, Gebäudebetreuung mit 26,3 % gegenüber dem Vorjahr. Kunst und Unterhaltung und Erholung, das uns sehr, sehr wichtig ist und das wir hier als Bundesland auch unbedingt brauchen, mit 13 %. Die Erbringung von sonstigen Dienstleistungen mit über 12 % gegenüber dem Vorjahr. Das sind dramatische Zahlen, die hier auf den Arbeitsmarkt drücken. Der Bereich aus Gesundheits- und Sozialwesen liegt hier auch in Niederösterreich weit über dem Bundesschnitt, nämlich bei 12. %. Und an was liegt das genau? Das liegt vor allem an den fehlenden Pflegekräften. Bei den Arbeitsmarktbezirken fällt die hohe Arbeitslosigkeit in den Bezirken Wiener Neustadt 12 %, Baden 12 %, Neunkirchen 11 %, Gänserndorf 11% und Gmünd 11 % auch weit über dem Schnitt in dem Fall zu Buche. Hier ist die Arbeitslosigkeit höher als in allen anderen niederösterreichischen Bezirken. Die Stellenandrangsdifferenz – nur damit wir technisch auch ein bisschen wissen, wovon wir sprechen – entspricht z. B. im Bezirk Gänserndorf: 15 Arbeitslose treffen auf eine offene Stelle. Der Niederösterreichdurchschnitt liegt hier quer durch unser Bundesland bei 6 Arbeitslosen auf eine offene Stelle. Wie dramatisch das ist und wie diese Perspektivenlosigkeit für die Arbeitnehmerinnen und die Arbeitnehmer ist, können sich, glaube ich, viele gar nicht vorstellen. International fällt Österreich natürlich hier auch bei der Arbeitslosigkeit weit zurück, nämlich hinter die Länder wie z. B. Belgien, Bulgarien, Deutschland, Malta, Niederlande, Rumänien, Slowenien, Tschechien und Polen. Das muss man sich einmal auf der

Zunge zergehen lassen. Das heißt auch: Eine verfehlte Arbeitsmarktpolitik dieser Bundesregierung schlägt sich hier intensiv auch auf Niederösterreich durch. Was bedeutet das aber jetzt für uns? Jobinitiativen, arbeitsmarktpolarisierende Maßnahmen, all das ist notwendig. Eine dieser Jobinitiativen ist erst diese Woche angekündigt worden und wird auch umgesetzt. Da sollten wir uns ein Beispiel nehmen, nämlich auch bei der Mehrheitsfraktion, wenn die Sozialpartner zusammentreten und gemeinsam mit dem AMS z. B. die Jobinitiative für Akademiker und Führungskräfte in Niederösterreich auf den Weg bringen. Das AMS soll und wird mit Betroffenen maßgeschneiderte Strategien für den beruflichen Wiedereinstieg erarbeiten. Was bedeutet das konkret? Das AMS Niederösterreich finanziert 50 % der anfallenden Lohn- und Lohnnebenkosten. Die Investition in das Projekt wird für 2021 auf 5,3 Millionen Euro beziffert. 3,1 Millionen Euro stellt das AMS zur Verfügung und 2,2 Millionen Euro werden durch den Erlös aus dem Lohnnebenkostenanteil und der Beschäftigten erwirtschaftet. Dazu die Aussagen, nur damit wir uns das auch auf der Zunge zergehen lassen, jedes Jahr wird über Fachkräftemangel diskutiert und gesprochen. *„Unser Fachkräfte-Radar zeigt, dass sechs von zehn heimische Betrieben von Fachkräftemangel betroffen sind,“* erklärt niemand geringerer als der Wirtschaftskammer NÖ-Präsident Wolfgang Ecker. Diese Initiative gemeinsam mit den Sozialpartnern bringt unseren Betrieben bestens auf deren Bedarf zugeschnittenes und motiviertes Personal und beide Seiten profitieren von dieser Jobinitiative. Liebe Kolleginnen und Kollegen, genau so geht Sozialpartnerschaft in Niederösterreich und genau so geht es auch, wenn man gemeinsam an einem Strang zieht. Das vermisse ich nur leider hier im Haus, wenn die Sozialpartner Gott sei Dank diese Initiativen auch starten, für Jobs und Beschäftigung in unserem Bundesland. *(Beifall bei der SPÖ.)* Man kann am Ende des Tages sagen: Auf die Sozialpartner ist Verlass. Ich gehe nur davon aus, dass auch die Kollegen der ÖVP das wissen, nämlich wenn sie dann Initiativen abwürgen oder diese Initiativen gar nicht zulassen. Was sind die großen Herausforderungen für uns? Das betrifft das Thema *„Ausbildung“*. Das heißt, genau so wie es der Herr Wirtschaftskammer-Präsident gesagt hat. Die Initiative *„Ausbildung“* ist für uns das *„Non plus ultra“* und das Wichtigste, was wir auch brauchen aufgrund dessen, dass auch dieser Konjunkturmotor nicht komplett abgewürgt wird und wenn die Konjunktur wieder anspringt auch gut gerüstet zu sein. Wir müssen jetzt dafür investieren in Ausbildung, Re-, Um- und Qualifizierungsmaßnahmen für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Dafür müssen auch ausreichend Mittel zur Verfügung gestellt werden. In welchen Bereichen soll das funktionieren? Im Bereich Digitalisierung, im Bereich *„Green Economy“* und vor allem auch im Pflegedienstleistungsbereich. Das rückt hier in den Mittelpunkt. Wenn ich nur die Digitalisierung anspreche, dann merken wir erst jetzt so richtig, dass die Strategie, die die ÖVP in den vergangenen Jahren gefahren ist, leider die Falsche war. Wir müssen endlich im 21. Jahrhundert angekommen und im Bereich Digitalisierung

auch diese Initiativen ergreifen und Investitionen durchführen. Diese Investitionen können nicht auf morgen und übermorgen warten, sondern diese Investitionen müssen rasch und sofort passieren. Angesichts der Herausforderungen auf dem Wirtschafts- und Arbeitsmarkt, aber auch natürlich für den privaten Gebrauch, ist Breitbandinternet bis zum letzten Maulwurfshügel in Niederösterreich möglich. Schnelle Breitbandverbindungen müssen als Teil der Daseinsvorsorge etabliert werden und strukturelle und finanzielle Rahmenbedingungen so geschaffen werden, dass ein flächendeckender Zugang zu Breitbandinternet für alle Menschen nachhaltig sichergestellt wird. Das schafft Jobs. Das niederösterreichische Digitalisierungsdilemma ist nicht einfach so passiert, sondern das Ergebnis politischer ÖVP-Entscheidungen. Die neuen Möglichkeiten wurden zu lange absichtlich nicht genutzt. Jetzt müssen sie vorangetrieben werden. Die Corona-Pandemie drängt hier ganz, ganz massiv und die Zeit drängt natürlich auch. Der nächste Punkt, den ich hier auch ansprechen möchte, ist der Bereich Pflegedienstleistungen. Die Pflegedienstleistungen werden in Zukunft ohne wenn und aber ein bestimmendes Thema auf unserem Arbeitsmarkt werden. Es ist hier dringend notwendig die Arbeitsbedingungen zu verbessern, für eine bessere Bezahlung zu sorgen und neue Modelle im Bereich der Ausbildung samt Umschulungsmodelle anzubieten. Was ist hierzu noch erwähnt? Seit Jahren fordern wir regelmäßig die Notwendigkeit eines Personalschlüssels im Pflegebereich. Das fehlende Personal, das gerade in der Krisenzeit ganz, ganz massiv spürbar war. Das gehört angegangen, das gehört umgesetzt. Als Beispiel bringe ich hier nur das Wiener Modell: Im Wiener Modell ist das Verhältnis genau geregelt, wie viel Pflegepersonal auf Menschen zu den diversen Pflegestufen vorzusehen ist. Eine derartige Regelung fordern wir auch für Niederösterreich zum Wohle aller Beteiligten. *(Beifall bei der SPÖ.)* Liebe Kolleginnen und Kollegen, ein weiterer Punkt betrifft hier auch die Klimaherausforderungen - nämlich „Green Jobs“. Umweltfreundliche Berufe, sogenannte „Green Jobs“ sind die Zukunft unserer Arbeitswelt. Diese Berufe beschäftigen sich mit der Herstellung von Produkten bzw. Technologien und Dienstleistungen, welche Umweltschäden vermeiden und natürliche Ressourcen erhalten sollen. Durch die Fokussierung auf diesen Bereich entstehen „Win-win-Situationen“. Wir sorgen auf der einen Seite für zukunftssichere Arbeitsplätze und schützen gleichzeitig unsere Umwelt und unser Klima. Mit einer Lehrlingsoffensive im Bereich Um-, Re- und Qualifizierungsmaßnahmen schaffen wir hier Arbeitsplätze und bringen auch Menschen in Beschäftigung. Wir wollen hier insbesondere in den Bereichen „thermische Sanierung“ sowie „nachhaltiges Bauen“, „Energieeffizienz“ sowie „Netzinfrastuktur“, den „öffentlichen Verkehr“ und den Bereich „erneuerbare Energien“ beackern und weiterentwickeln. Speziell erneuerbare Energietechnologien haben einen extrem hohen Innovationsgrad, bei dem heute noch gar nicht abzusehen ist, wann dessen Horizont endet. Dieser Bereich entwickelt sich ständig weiter und wir müssen das in Zukunft als wichtigen Baustein für unsere Zukunft annehmen. Der Fokus liegt

natürlich auch auf der Abfallbehandlung. Ich möchte nicht wissen, was am Ende des Tages allein nur an FFP2-Masken – wie groß dieser Berg dann auch sein wird und was man mit dem Abfall und vor allem auch mit dem Müll macht? Abfallbehandlung und vor allem Abfallvermeidung, Abwasserentsorgung sowie Recycling. Es gibt auch schon ein tolles Beispiel mit dem Paradebeispiel vom plastikfreien St. Valentin, wo die Frau Bürgermeister hier auch im Haus anwesend ist. Das plastikfreie St. Valentin lebt es vor, dass es sehr wohl möglich ist, wo Sozialdemokratie regiert, dass man auch hier Vorreiter sein kann und vor allem innovativ sein kann. *(Beifall bei der SPÖ.)* Wir werden heute noch hinsichtlich der Winterbauoffensive, der 1.000-Euro-Offensive für jeden Haushalt, Innovationen zur Ankurbelung für die Arbeitsplätze und vor allem auch für die Wirtschaft diskutieren und das auch einbringen. 80.000 Jobs in Niederösterreich sind genau in diesem Fokusthema möglich. Zeigen wir gemeinsam, dass uns die Arbeitsplätze und die Wirtschaft wichtiger sind! Wenn es Arbeitsplätze gibt und wenn es eine gute, funktionierende Wirtschaft gibt, herrscht auch der soziale Frieden in unserem Bundesland. Machen wir das gemeinsam! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Edith Kollermann von den NEOS.

Abg. Mag. Kollermann (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landeshauptfrau! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Die Aktuelle Stunde hat heute ein sehr weites Thema und ich war daher ein bisschen überrascht, dass die antragstellende Partei, die FPÖ, es geschafft hat, sogar da außerhalb des Themas etwas zu sagen und das Ausländerthema und das Abschiebethema noch reinzubringen. Aber gehen wir zurück zu dem ohnehin sehr umfassenden Thema der Aktuellen Stunde „*Arbeit schaffen, Familien stärken, Steuern senken – an die Zukunft denken*“. Ein Jahr nach Beginn einer manifesten Gesundheits-, Wirtschafts- und sozialen Krise, das ganze unterfüttert von der bedrohlichen Klimakrise, die auch nicht weggeht, wenn wir das Corona-Problem gelöst haben oder zumindest einmal in den Griff bekommen haben, muss man sich fragen: Wer in der politischen Führung denkt an die Zukunft? „*Come back*“ oder „*Zurück zu*“ sind jedenfalls nicht Richtungsweisungen, die in eine Richtung gehen, wo man sagt: Da stimmt die Richtung. Wir wollen nicht zurück zur konservativen Beharrung, weil es immer schon so war, zur „*Freunderlwirtschaft*“ und zur Intransparenz, die nämlich weiterblühen und gedeihen, wenn wir nur auch wieder an die Thematik „*Hygiene Austria*“ erinnert worden sind, die noch einige Ausschüsse und Nachfragen beschäftigen wird. Ich versuche das systematisch abzuarbeiten: Worum geht es hier? Arbeit schaffen, Familien stärken, Steuern senken. Arbeit schaffen, steht da drinnen, was mich ein bisschen verwundert hat. Ich denke z. B. an eine Pflegekraft, die jetzt schon überfordert

ist, weil nicht genügend Kolleginnen und Kollegen zur Verfügung stehen, um die nächste Schicht zu übernehmen. Ich denke an Unternehmerinnen und Unternehmer, die verzweifelt Fachkräfte suchen – vor der Krise, jetzt in der Krise und vermutlich auch nach der Krise weiterhin. Oder an jede Frau, die versucht, die Kinderbetreuung mit dem Beruf zu vereinbaren oder mit der Pflege von Eltern, Schwiegereltern. Das ist für Alleinerziehende noch einmal verschärft, aber auch für Frauen in Beziehungen ist das ein Thema, weil ihnen das verfestigte Rollenbild, diesen Spagat, den sie täglich machen, zumutet. Meine Damen und Herren, Arbeit gibt es genug. Das Problem ist: Arbeitsplätze. Das haben Sie wahrscheinlich auch gemeint. Arbeitsplätze schaffen. Wir wissen, dass Unternehmen die Arbeitsplätze schaffen. Wir wissen aber natürlich auch, dass die Politik einen massiven Einfluss darauf hat, wie Unternehmen arbeiten können, ob sie ihren Aufgaben nachkommen können oder ob man ihnen durch Überregulierung Prügel vor die Füße wirft. Der Ausspruch: *„Koste es, was es wolle“* ganz zu Beginn der Krise sollte die Menschen beruhigen. Es wurden aber auch Erwartungen damit geweckt und es wurden Regelungsprozesse außer Kraft gesetzt bis hin zur Insolvenzverschleppung - z. B. mit der Kurzarbeit oder mit den Wirtschaftshilfen. Zwei wirklich wichtige, nicht zwei, eine Vielzahl – ich kann Ihnen das aus meinem Berufsalltag erzählen, wie viele Arten von Wirtschaftshilfen wir hier verwalten – wichtige Instrumente. Allerdings in den Händen von inkompetenten Krisenmanagern. Man muss das so sagen, wenn man sich die Gesundheits- und die Wirtschaftsdaten im internationalen Vergleich anschaut: inkompetente Krisenmanager. Deshalb müssen wir in die Zukunft schauen. Was brauchen wir hier beispielsweise im Wirtschaftsbereich? Ich greife zwei von zehn Forderungen von Clemens Fuest, dem Volkswirtschaftsprofessor, aus seinem Buch *„Wie wir die Wirtschaft retten“* heraus. Er sagt (*liest:*) *„Steuer- und Ausgabenpolitik müssen auf Wachstum, auf Beschäftigung und auf Wettbewerbsfähigkeit ausgerichtet werden.“* Die zweite Forderung: Smarte Energie und Umweltpolitik. Das ist von meinen Vorgängern auch schon angesprochen worden. Hier ist eine riesige Chance, ein riesiges *„Window of Opportunity“*, das man nutzen soll. Wirtschaftswachstum und der Schutz der natürlichen Lebensräume müssen vereinbart werden. Wir haben einen großen Nachholbedarf in der Entwicklung von Unternehmergeist. Unternehmergeist steht für mich für die Verwirklichung von Ideen, für das Aktivwerden, auch für das Auf-sich-nehmen von Risiko. Warum brauchen wir diesen Unternehmergeist? Weil sich herausgestellt hat und durch die Geschichte bis jetzt immer noch belegt worden ist, dass ein ökosoziales, marktwirtschaftliches System immer noch mehr Wohlstand und die Finanzierung eines Sozialsystems gebracht haben als ideologischer Kommunismus oder sozialromantische Gemeinwohlökonomie. Was nicht heißt, dass man Dinge nicht auch immer wieder weiter verbessern und entwickeln kann. Kommen wir zum zweiten Schwerpunkt: Familien stärken. Ich darf wohl davon ausgehen, liebe FPÖ, dass Sie alle Familien meinen und nicht nur praktisch die niederösterreichischen Landsleute-Familien mit einem

Stammbaum zurück bis in die K. u. K.-Monarchie, sondern alle Familien. (*Unruhe bei Abg. Landbauer, MA.*) Ich würde mir wünschen, dass wir für alle Familien ein Herz haben und alle Familien stärken möchten, denn die Keimzelle der Gesellschaft fragt nicht nach der Herkunft. Ganz klar ist, dass Familien nicht eine homogene Gruppe sind, dass es unterschiedliche Bedürfnisse gibt und auch in einem unterschiedlichen Ausmaß. Es sind Familien unterschiedlich gestellt und auch darauf muss Rücksicht genommen werden. Natürlich sind finanzielle Lasten da und die müssen ausgeglichen werden. Ganz wichtig ist aber auch die Perspektive für die Kinder dieser Familien. Nämlich, dass sie sich in einem zukunftsorientierten, integrativen Bildungssystem entwickeln können. Unmittelbar in der Krise heißt das auch, dass die Schulen offen sind, dass die Chancen der Kinder gewahrt bleiben. Ein weiterer Punkt: Die Unterstützung bei den sogenannten *“Care-Aufgaben“*. Das heißt ein flächendeckendes, hochwertiges Kinderbetreuungsangebot. Das heißt aber auch niederschwelliger Support bei den pflegenden Angehörigen. All das stärkt die Familien. Ich möchte auch daran erinnern - nachdem wir gerade Weltfrauentag, dann *„Equal Pay Day“*, *„Girls´Day“*, alles gehört haben - zu Familien gehören auch Männer wie wir wissen. Oft zumindest. Und deren Rolle kann sich ja wohl nicht darin erschöpfen Mann zu sein, sondern die werden auch Aufgaben innerhalb der Familie haben. Deshalb ist eine Stärkung der Familien für mich auch die Stärkung der Akzeptanz von Männerkarenz und auch eine bessere Verteilung von Erziehungsaufgaben. (*Beifall bei den NEOS.*) Wenn wir über Familien reden, müssen wir auch über Generationengerechtigkeit reden. Das ist der Lastenausgleich zwischen den Generationen. Was nicht geht, was aber durch die *„Koste es, was es wolle“*-Mentalität ein bisschen befördert wird, das ist zu handeln, als gäbe es kein Morgen. Ich hoffe aber, dass es ein Morgen gibt für unsere Kinder und für unsere Enkelkinder, dass sie noch Luft zum Atmen haben und zwar buchstäblich, aber auch finanziell. Schließlich die Forderung: Steuern senken: Es ist ein bisschen wenig herausgekommen, was genau gemeint ist, aber fest steht, die Abgabenlast in Österreich ist sehr hoch. Das Problem ist ein vielschichtiges, ist auch schon von den beiden Vorrednern gekommen. Natürlich braucht es Steuern, weil der Staat Aufgaben hat, die finanziert werden müssen. Es geht aber häufig darum: Wie sorgsam wird mit dem Steuergeld umgegangen? Das ist ganz klar, dass die Steuermoral eine deutlich bessere ist, wenn hier das Vertrauen der Bevölkerung da ist, dass man darauf schaut: Wie sorgsam wird mit dem Steuergeld umgegangen? Und nicht zuletzt: Welchen Lenkungseffekt haben die Steuern und wird dieser auch eingesetzt? Das Steuersystem an sich ist dringend reformbedürftig. Die Steuern auf Arbeit sind zu hoch, die Sozialisierung der Verluste speziell im ökologischen Bereich ist viel zu stark. Es ist auch die Komplexität enorm. Es braucht dringend eine ökologische Steuerreform und eine Vereinfachung. Diese Umsetzung wird seit Jahren hinausgeschoben, weil immer eine andere Krise gerade wichtiger erscheint. Was es braucht, ist Steuern und Abgaben auf Arbeit senken. Das würde auch

dann die Kosten der Produkte und der Leistungen wieder wettbewerbsfähiger machen. Es gilt umweltschädliches Verhalten zu bepreisen. Wir werden um eine CO₂-Steuer nicht herumkommen. Da können wir das noch gerne in verschiedene schöne Worte kleiden, aber es wird das brauchen und zwar bald. Es geht auch darum Bagatellsteuern abzuschaffen. Das ist auch schon angesprochen worden. Da sind wir auch sehr dafür, das zu evaluieren. Zusammenfassend halte ich fest: An die Zukunft denken allein ist zu wenig. Es muss auch in die Richtung gehandelt werden. Die Arbeitswelt verändert sich – Corona hin oder her. Die enorme Herausforderung heißt zu sehen, wie die Arbeitsplätze der Zukunft ausschauen und wie man auch die Menschen dazu animieren kann oder auch dafür qualifizieren kann. Denn wir brauchen qualifizierte Personen in allen Bereichen: in der Privatwirtschaft ebenso wie im öffentlichen Dienst, in der Forschung ebenso wie in der Kultur, in der Gesundheit und Pflege sowieso unbestritten auch in vielen anderen Bereichen. Das möchte ich an dieser Stelle auch einmal sagen: systemrelevant sind sie alle. Die wichtigste Investition ist die Bildung. Die wichtigste Investition ist die Qualifizierung. Da ist wirklich wenig passiert in diesem Jahr. Man hätte viel mehr machen können. Das ist unter anderem auch daran gelegen, dass Regelungsprozesse außer Kraft gesetzt wurden. Wir brauchen diese ökologische Steuerreform, um den dritten Punkt noch anzusprechen, denn die Aufgaben des Staates sind klar auszuschildern – nicht die Eitelkeiten der Regierungsdarsteller. Mit einem gläsernen Staat statt des gläsernen Bürgers. Politik hat mehr zu sein als das Zusperrern des wirtschaftlich und sozialen Lebens oder Geld verteilen nach dem Gießkannenprinzip. Von diesem Mehr haben wir im letzten Jahr nichts gesehen. Höchste Zeit Lösungen für die Menschen zu finden und zwar jetzt! Vielen Dank. *(Beifall bei den NEOS.)*

Präsident Mag. Wilfing: Nach dieser punktgenauen Landung – drei Sekunden wären noch möglich gewesen – kommen wir zur nächsten Wortmeldung: der Herr Abgeordnete Georg Ecker von den GRÜNEN.

Abg. Mag. Ecker, MA (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landeshauptfrau! Werte Mitglieder der Landesregierung! Sehr geehrte Damen und Herren! Wenn ich an die Zukunft denke, dann habe ich einen grundsätzlich positiven Blick auf diese. Aber gerade in diesen Zeiten sind natürlich auch eine Reihe an Herausforderungen, die vor uns stehen. Dazu zählen natürlich die zahlreichen, umfangreichen Folgen dieser derzeitigen Gesundheitskrise. Dazu gehört eine Arbeitslosigkeit, die wieder sinken muss. Wir haben das letztes Mal ausführlich diskutiert. Ich werde darauf auch später noch eingehen. Dazu gehört aber auch Familien zu helfen, die durch diese Krise in Notlagen geraten sind. 178 Millionen Euro wurden hier kürzlich von der Bundesregierung beschlossen, um genau dort zu helfen, wo es notwendig ist, für Härtefälle und besonders armutsgefährdete Kinder zu unterstützen. Das sind richtige Maßnahmen, um die

sozialen Auswirkungen dieser Gesundheitskrise abzumildern. Wenn ich an die Zukunft denke, denke ich aber auch an die größte Herausforderung unserer Zeit, denn wenn wir so weitermachen wie bisher mit dem Ausstoß von Treibhausgasen, dann würden wir innerhalb von nur sieben Jahren, wenn man die Zahlen von 2018 hernimmt, hier in Niederösterreich das Ziel, nämlich die Erderwärmung auf 1,5 Grad zu begrenzen, gefährden. Sieben Jahre heißt hier nicht, dass wir jetzt sieben Jahre Zeit haben und in sieben Jahren müssen wir dann so weit sein. Nein wir müssen jetzt handeln. Wir müssen jetzt dafür sorgen, dass die CO₂-Emissionen drastisch sinken, damit wir eben dieses 1,5-Grad-Ziel nicht gefährden. *(Beifall bei den GRÜNEN.)* Wenn ich an die Zukunft denke, muss daher ein Raus aus dieser Corona-Krise gleichzeitig auch ein Raus aus dieser Klimakrise beinhalten. Im Bund sieht man nach einem Jahr grüner Regierungsbeteiligung, dass es uns ernst ist mit einem Systemwandel weg von den fossilen Brennstoffen hin zu erneuerbaren und zwar in allen Bereichen und damit auch den Weg für eine lebenswerte Zukunft zu sichern. Sei es der Bonus „Raus aus Öl und Gas“, die Förderung von PV-Anlagen, thermische Sanierungen bis hin zum Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz, das gestern im Ministerrat beschlossen wurde - ein Meilenstein hier auf diesem Weg zu einem neuen Gesetz für erneuerbare Energien. Das alles ist der Fahrplan um aus den fossilen Brennstoffen im Strom- und Heizungsbereich rauszukommen. Das heißt nicht nur tausende neue Jobs. Vor allem solche Jobs, die hier lokal entstehen. Allein 40.000 Jobs durch die Sanierungsoffensive. Sondern es bedeutet auch, dass uns hier in Österreich mehr Geld zur Verfügung steht. Wir zahlen derzeit noch immer jedes Jahr Milliarden Euro an Staaten wie Russland, wie Aserbaidschan, wie Saudi-Arabien für fossile Brennstoffe. Jedes Jahr. Das ist Geld, das wir dringend hier bräuchten. *(Unruhe bei Abg. Dorner.)* Das ist Geld, das derzeit eben nicht für Investitionen zur Verfügung steht, sondern ins Ausland abfließt und dabei noch die Klimakrise weiter anheizt. Wenn wir diese Energiewende schaffen, dann wird dieses Geld auch wieder in Österreich zur Verfügung stehen. Dann wird es den Unternehmen hier zur Verfügung stehen und letztlich auch den Familien hier in Österreich zur Verfügung stehen, weil sie weniger für Heizkosten und Energie bezahlen müssen. Dieser Systemwandel heißt aber auch, wir dürfen keine falschen Investitionen mehr tätigen. Wir dürfen beispielsweise nicht mehr in ein Gasnetz investieren, wo wir wissen, dass wir da so schnell aus den fossilen Brennstoffen nicht rauskommen. Ein Systemwandel heißt aber auch die Industrie auf der anderen Seite mitzunehmen, weil in vielen Bereichen geht es mit den Mitteln, die derzeit zur Verfügung stehen einfach nicht. Ein Anfang ist gemacht. 500 Millionen Euro für Wasserstoff, vor allem in der Industrie, vor allem dort, wo es keine Alternativen gibt. Das wiederum löst weitere Milliarden an Investitionen und viele neue Jobs aus. Dieser Systemwandel heißt vor allem auch die dringend notwendige Mobilitätswende endlich anzugehen. Die Investitionen in die Bahninfrastruktur sind unter der Ministerin Gewessler so hoch wie nie zuvor. *(Unruhe bei Abg. Rosenmaier.)* Investiert

wird vor allem in den Ballungsräumen. Vor allem wird dort investiert in und rund um Wien, wo auch große Teile Niederösterreichs davon profitieren, um eben den Umstieg vom Auto, vom Verbrennungsmotor, auf umweltfreundlichere Öffis voranzutreiben. Das genügt aber nicht. Da braucht es auch noch das 1-2-3-Ticket. Leider wird das ja noch immer auch hier in Niederösterreich blockiert. Damit würden wir den Menschen, die zur Arbeit fahren, helfen. Erstens, weil es billiger ist und Zweitens würden wir der Umwelt auch noch helfen, weil wir mehr Menschen den Umstieg auf die Öffis schmackhaft machen können. Diesen großen Herausforderungen, diesen großen Themen stellen wir uns auf Bundesebene und packen sie an. Wir zeigen auf, was möglich ist, was viele Jahre nicht umgesetzt wurde, was viele Jahre blockiert wurde und wir werden auch zeigen, dass es dort möglich ist, wo heute noch immer blockiert wird. *(Beifall bei den GRÜNEN.)* Zentraler Baustein dieses Systemwandels ist auch ein Steuersystem, das diesen Weg begleitet. Deshalb ist die ökosoziale Steuerreform auch so wichtig. Erste Schritte wurden schon gemacht. Besteuerung von CO₂-intensiven PKWs bei der Erstzulassung, *(Unruhe bei Abg. Rosenmaier.)* dafür auf der anderen Seite auch Erleichterungen, dafür Senkung des Eingangssteuersatzes von 25 auf 20 %, Förderungen für emissionsarme Autos, Senkung der Umsatzsteuer auf Reparaturen von 20 auf 10 % für eine Stärkung der Kreislaufwirtschaft. Das ist wieder eine Maßnahme, die uns hier hilft, die regionale Unternehmen fördert und dafür sorgt, dass nicht nur in China gekauft wird, sondern Unternehmen in Niederösterreich profitieren. Aber das kann nur ein Anfang sein. Ökosoziale Steuerreform heißt auch insgesamt auf der einen Seite Verhalten, das unserem Klima gut tut zu fördern, aber auch dort zu besteuern und Kostenwahrheit zu schaffen, wo das nicht der Fall ist. Ganz wichtig dabei ist immer, dass der soziale Gedanke in der ökosozialen Steuerreform hier nicht zu kurz kommt. Vor allem eben durch weniger Steuerbeiträge auf Arbeit, weil dort sind wir bei den Spitzenreitern. Das stimmt. Hier ist dringender Handlungsbedarf gegeben. Auch das stimmt. Daher ist es für mich umso unverständlicher, dass die FPÖ ausgerechnet die Grundsteuer abschaffen will, weil wem würde diese Abschaffung helfen? Die würde nicht Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern in erster Linie helfen, sondern die würde Großgrundbesitzern, Immobilienspekulanten und Superreichen helfen und nicht den einfachen Arbeiterinnen und Arbeitern. *(Beifall bei den GRÜNEN.)* Die Grundsteuer ist auch eine wesentliche Einkommensquelle für die Gemeinden. Die Gemeinden, die wie wir in den letzten Wochen und Monaten hier oft gehört haben, ein ganz wesentlicher Baustein sind, um solche Krisen wie die derzeitige zu meistern. Die wären von dieser Maßnahme massiv betroffen. Jetzt an die Zukunft denken, meine sehr verehrten Damen und Herren, heißt aus unserer Sicht nicht die Reichen und Superreichen noch weiter zu fördern. Jetzt an die Zukunft denken, heißt für uns – im Gegenteil – die Ungleichheit zu verringern. Jetzt an die Zukunft denken, heißt vor allem: Jetzt an

Klimaschutz denken! Jetzt dort die richtigen Maßnahmen zu setzen, damit auch den kommenden Generationen noch eine lebenswerte Umwelt bleibt. Vielen Dank. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Präsident Mag. Wilfing: Die nächste Wortmeldung ergeht an den Abgeordneten Jürgen Handler, FPÖ.

Abg. Handler (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! Wir befinden uns seit dem ersten „Lockdown“, der vor rund einem Jahr verhängt wurde, in der größten Wirtschafts- und Arbeitskrise seit dem Zweiten Weltkrieg. Das negative Wirtschaftswachstum und die hohen Arbeitslosenzahlen tragen bittere Früchte von Corona und Missmanagement der Bundesregierung. Die einzigen Gewinner, welche aus dieser Krise hervorgehen, sind Maskenfirmer, Unternehmen, die Tests anbieten oder verkaufen, internationale Konzerne und Pharmazien oder die ÖVP-nahen Firmen, die das Geschäft ihres Lebens machen. Unsere Bevölkerung ist hingegen mit einem massiven sozialen, psychischen und wirtschaftlichen Schaden konfrontiert und die Angst- und Schreckenspolitik zeigt hier massive Folgen. Allein jeder sechste Haushalt in Österreich kann seinen Zahlungen im Privatbereich nicht mehr nachkommen und vier von zehn Haushalten haben massive Einschnitte in ihrem Leben und können ihre Ausgaben gerade noch stemmen. Existenzängste werden immer größer. Das Familienleben leidet dadurch massiv. Psychische Belastungen werden immer größer. Eine weitere Maßnahme: Mit der geplanten Einführung des grünen digitalen Impfpasses spaltet man die Gesellschaft in zwei Klassen und verabschiedet sich immer weiter von unseren demokratischen Werten und Grund- und Freiheitsrechten. Diese geplante Einführung verstößt ganz klar gegen den Gleichheitsgrundsatz und ist definitiv ein Schritt in die falsche Richtung. Diesen Pass wird es mit der FPÖ nicht geben. *(Beifall bei der FPÖ.)* Dadurch werden wir auch keine Arbeitslosenzahlen senken oder das Wirtschaftswachstum fördern, sondern es spaltet nur die Gesellschaft. Wenn man die Medienlandschaft beobachtet, haben eben viele Dienstleister wie Frisöre, Fußpflege usw. durch die Eintrittstests und Auflagen einen Umsatzverlust bis zu zwei Drittel und werden durch strenge Kontrollen noch weiter schikaniert. Viele Unternehmen sagen bereits, dass ein „Lockdown“ noch besser wäre als aufzusperren, weil man dann zumindest keine Ausgaben hat. Das ist definitiv der falsche Ansatz der Politik. Es ist daher allerhöchste Zeit unseren Fokus auf die Zukunft zu richten, damit unsere Landsleute wieder möglichst frei leben und arbeiten können. Aber auch die Gastronomie und Hotellerie leidet an den zeitlich nicht absehbaren „Lockdowns“ und wir brauchen eine rasche Öffnung für unsere Betriebe und Gastronomie. Alle, die in dieser Branche als Kellner arbeiten, haben dadurch massive Einkommensverluste. Denn jeder von uns weiß, dass gerade das Trinkgeld in dieser Branche ein erheblicher Einkommensanteil ist und kann durch Kurzarbeit & Co nicht ausgeglichen werden. Wir brauchen daher gezielte Maßnahmen, um Arbeit zu schaffen,

Familien zu stärken und Steuern zu senken. Dazu haben wir auch einige Anträge bereits im NÖ Landtag eingebracht wie die blau-gelbe Lehrlingsausbildungsförderung für Unternehmer, um hier für Unternehmen Anreize zu schaffen und Lehrlinge anzustellen. Die kostenlose NÖ Card für die Saison 2021 und 22, um hier niederösterreichische Familien zu stärken, die ersatzlose Abschaffung des Interessentenbeitrages, um Betriebe zu entlasten sowie Grundsteuer für Grundvermögen sowie land- und forstwirtschaftlichen Besitz abschaffen, um hier jeden einzelnen Haushalt zu entlasten und soziale Ungerechtigkeiten zu beseitigen. *(Beifall bei der FPÖ.)* Ich möchte hier noch in dieser Aktuellen Stunde auf einen Antrag etwas näher eingehen. Hier geht es um diese blau-gelbe Lehrlingsausbildungsförderung für Unternehmer. Neben der Arbeitslosigkeit und wachsenden Armut manifestiert sich mittlerweile eine noch nie dagewesene Chancen- und Perspektivenlosigkeit, von denen besonders junge Menschen betroffen sind. Der finanzielle Druck der „lockdown“-bedingten Umsatzeinbußen hemmt Unternehmer zusätzlich in ihrer Bereitschaft auch im Jahr 2021 Lehrlinge aufzunehmen. Unternehmer müssen aber ermutigt werden, trotz der Wirtschaftskrise Lehrlinge einzustellen und deswegen fordern wir eine finanzielle Unterstützung durch eine längerfristige Lehrlingsausbildungsförderung in einem Gesamtvolumen von 9.800 Euro pro Lehrling und Ausbildungszeit. So werden auch Klein- und Mittelbetriebe vermehrt ermutigt Lehrlinge einzustellen und auszubilden. Abschließend möchte ich noch erwähnen: Wir werden auch weiterhin auf steuerliche Erleichterungen, was den Faktor Arbeit anbelangt, sowie die Abschaffung von Bagatellsteuern drängen, die nur wenig zum Gesamtsteueraufkommen beitragen, aber in Summe weite Teile der Bevölkerung und Betriebe belasten. Setzen wir gezielte Maßnahmen, um Arbeitsplätze zu schaffen, Familien zu stärken, Steuern zu senken und kehren wir rasch zur Normalität zurück! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Kerstin Suchan-Mayr, SPÖ.

Abg. Mag. Suchan-Mayr (SPÖ): Sehr geehrte Frau Landesrätin! Herr Landesrat! Werter Präsident! Hoher Landtag! *„Jetzt an die Zukunft denken: Arbeit schaffen, Familien stärken, Steuern senken!“* Ein wichtiges Thema. Oftmals hatte man bei der FPÖ schon den Eindruck, dass die Aktuelle Stunde als Märchenstunde genutzt wird. *(Abg. Ing. Mag. Teufel: Na geh bitte!)* Immer wieder gibt es eine böse Figur, jemand, der Schuld ist, oftmals bestimmte Gruppen, die Probleme auslösen und wenn diese ihr Verhalten ändern oder weg sind, einfache Lösungen, wäre ein *„Happy End“* in Sicht. Nicht so bei dem Virus, das vor über einem Jahr hervorgezaubert wurde. Corona ist leider kein Märchen. Es ist wahre Realität und hat unser Leben verändert. *(Unruhe bei Ing. Mag. Teufel.)* Die Bilanz in Österreich aus diesem Jahr sind fast eine halbe Million arbeitslose Menschen, fast eine halbe Million Menschen in Kurzarbeit, gesperrte Schulen, die seit diesem

Semester endlich wieder zum Teil „normalen“ Unterricht machen, das Aus für Kultur- und Sportvereine, das Aus für Reisen und den Tourismus, nach wie vor geschlossene Gasthäuser, Hotels, Branchen wie der Frisörbereich, die vor einem finanziellen Disaster stehen, persönliche Quarantänen, ständiges Testen, ein Impfchaos, verursacht von der Bundesregierung, die nicht für ausreichend Impfstoff gesorgt hat. Diese Aufzählung wäre lange fortzusetzen und Corona ist weder ein Märchen noch ein Virus, der mit einem „Happy End“ aus unserem Leben verschwindet. Wir werden und müssen mit dem Virus leben. Es braucht wieder ein normaleres Leben, Perspektiven für die Menschen, Perspektiven für die Zukunft. Hier bin ich ausnahmsweise bei der FPÖ und dem Titel dieser Aktuellen Stunde: „Jetzt an die Zukunft denken“. Es ist doch die ureigenste Aufgabe eines Politikers, einer Politikerin die Zukunft zu gestalten. Es geht darum, den Menschen Perspektiven zu geben, ein Leben mit Arbeit und Einkommen zu sichern. Wir, der Sozialdemokratische Klub, haben hier im Landtag in den letzten Monaten zahlreiche Anträge eingebracht, um Perspektiven zu schaffen, den Motor der Wirtschaft am Laufen zu halten und Arbeit zu schaffen, für neue Arbeitsplätze zu sorgen. Wenn ich nur an die Unterstützung der Gemeinden denke, die Wiedereinführung des Handwerkerbonus, die „Aktion 40.000“, Kollege Rennhofer, zur Aufklärung: Das ist die Wiedereingliederung der Arbeitslosen in ganz Österreich - ca. 9.000 Arbeitsplätze in Niederösterreich für Langzeitarbeitslose. Die „Aktion 80.000“, wo wir 80.000 neue Arbeitsplätze für Niederösterreich fordern. *(Beifall bei der SPÖ.)* Die Langzeitarbeitslosigkeit hat in der Altersgruppe zwischen 25 und 44 Jahren am stärksten zugenommen. In dieser Gruppe sind viele Elternteile von Kindern betroffen. Wie geht es Familien, die nicht genug Einkommen zum Auskommen haben? Schon seit Hänsel und Gretel – und viele Märchen zeigen sozialrealistische Züge und sind Sinnbild für das Leben – wissen wir, dass es Familien nicht gut geht, wenn Kinder in armen Verhältnissen aufwachsen, wenn die Familien nicht genug Einkommen haben. Da heute österreichischer Vorlesetag ist – Lesen ist Bildung – möchte ich – keine Angst, nicht Hänsel und Gretel – aber dazu eine kurze Passage von Familienprotokollen arbeitsloser Familien vorlesen. *(Liest:) „Es wird gar nicht mehr der Versuch gemacht, Bedürfnisse gegeneinander abzuwägen und eines auf Kosten der anderen doch noch zu befriedigen. Man hat den Eindruck, dass sich diese Familie ganz fallengelassen hat, dass sie an nichts mehr festhält. Kinder und Wohnung, das was gewöhnlich zuallererst vernachlässigt wird, sind in schlimmem Zustand. Eine weitere Familie, die eigentlich sehr ordentlich ist, aber verbunden ist diese Ordnung mit einem ungewöhnlichen Maß an Äußerungen der Verzweiflung. Der Rest von Ordnung unterscheidet diese Familie von der früheren, die Stimmung größter Depression.“* Diese Zitate sind aus den „Arbeitslosen von Marienthal“, einer Studie von 1933. Aber die damaligen Erkenntnisse haben auch heute noch Gültigkeit. Von Resignation, Verzweiflung, Depression, Hoffnungslosigkeit, Gefühl der Vergeblichkeit, Einschränkung von Bedürfnissen,

Stimmungsschwankungen wird berichtet. Diese Eigenschaften zeigen sich auch heute in Familien, die von Arbeitslosigkeit betroffen sind. Es wurde auch untersucht, was in den Kindern vor sich geht. Mit zunehmendem Alter der Kinder steigt der Prozentsatz jener, für die Arbeitslosigkeit als persönliches Problem gesehen wird. Besonders charakteristisch zeigte sich die Angst vor der Zukunft. Heute ist es nicht anders. Welche beklemmenden Gefühle sind es, wenn man vom Verlust der Arbeit betroffen ist, wenn man schon lange arbeitslos ist und nicht weiß, wie man die Familie ernähren soll und ständig mit Einschränkungen leben muss? Wie geht es den Kindern, die in solchen Familien aufwachsen? Dazu noch die Unsicherheiten und Ängste durch Corona. Wir müssen dringend über die Entlastung der kleinen Einkommen, ein Mindesteinkommen, einen Mindestlohn, gesichertes Familieneinkommen, eine Kindergrundsicherung, die Aufteilung und Bezahlung von unbezahlten Arbeiten diskutieren, um den Familien und vor allem den Kindern und Jugendlichen Zukunftsperspektiven und faire Chancen zu geben. *(Beifall bei der SPÖ.)* Die Eltern, insbesondere die Mütter, alleinerziehende Frauen leisten Großartiges! *(Beifall bei der SPÖ und Abg. Präs. Mag. Karner.)* Gerade die Familien wurden und werden während dieser Corona-Krise stark gefordert. Sie hatten und haben in dieser Krise tagtäglich große Herausforderungen, multifunktionelle Aufgaben, Homeschooling, Home Office, Hausarbeit, eingeschränkte Freizeitgestaltung, die Betreuung von älteren Familienmitgliedern und vieles mehr. Familien stärken, heißt natürlich ihnen Arbeit zu geben, aber auch die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass die Familien bestmöglichst unterstützt werden und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu gewährleisten. Hier haben wir einen großen Nachholbedarf. Es braucht einen Ausbau der Kinderbetreuungseinrichtungen, ein Recht auf einen Kinderbetreuungsplatz, das Recht auf Bildung für die Kinder ab dem ersten Lebensjahr. Dazu haben wir Sozialdemokraten und Sozialdemokratinnen einen gemeinsam Antrag der Sozialpartner und der Industriellenvereinigung eingebracht. Es braucht eine durchgehende Betreuung, sodass die Familien ihre gemeinsame Freizeit planen können und nicht ihre fünf Wochen Urlaub so richten müssen, dass die insgesamt 13,5 Wochen Ferien und Schließstage in Kindergarten und Schule abgedeckt sind. Wer rechnen kann, weiß, dass sich das nicht ausgehen kann. Wir fordern und werden nicht müde darauf zu pochen, dass es für die Kinder und die Eltern eine kostenfreie, ganztägige und flächendeckende Kinderbetreuung braucht und das auch während der Krise. Es ist die Aufgabe der Politik Rahmenbedingungen zu schaffen, damit die Kinder sicher in die Schule und in den Kindergarten gehen können, die PädagogInnen geschützt sind, die zum Glück jetzt auch ihre Impftermine bekommen. Es hilft den Eltern nicht, ganz im Gegenteil, wenn man den Eltern ein schlechtes Gewissen macht, wenn sie ihre Kinder in den Kindergarten bringen oder während des „Lockdowns“ in die Schule geschickt haben. Hier stehen besonders Frauen unter hohem Druck und das ist nicht fair, gefährdet deren Arbeitsplatz und belastet sie noch zusätzlich. Wir brauchen

eine moderne und familienfreundliche Politik, Einkommen, mit dem die Familien ein gutes Auskommen haben und faire Chancen für alle Kinder. So können wir, wenn wir Politiker und Politikerinnen es auch wollen, eine positive Zukunft für die Menschen in unserem Land gestalten. Danke. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächstem erteile ich Martin Schuster, ÖVP, das Wort.

Abg. Martin Schuster (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Es ist, glaube ich, in jeder Wortmeldung schon sehr deutlich zum Ausdruck gekommen: Diese Pandemie verlangt uns allen über alle Parteigrenzen hinweg, über alle gesellschaftlichen Bruchlinien hinweg, wirklich noch das Letzte ab. Wir alle sind gefordert und wie schon öfter auch in Kommentaren zu lesen war: Diese Pandemie, diese Corona-Krise, ist eine Zumutung. Eine Zumutung für Familien, für die Gemeinden, für uns hier auf der Landesebene, auch für Gesamtösterreich und darüber hinaus, weltweit. Wir haben in Österreich eine der größten Kraftanstrengungen seit Gründung der Zweiten Republik in diesen vergangenen zwölf Monaten hinter uns. Und es ist nicht absehbar, dass diese Kraftanstrengung bald zu einem entsprechenden Ende kommt. Die letzten Landtagssitzungen waren, ähnlich wie heute, auch von diesem Thema geprägt. Wir hatten unter dem Titel *„Worauf noch warten? Öffnungskonzepte für Gastronomie & Tourismus!“* und *„80.000 neue Jobs für Niederösterreich - Wirtschaft stärken und für Vollbeschäftigung sorgen“* schon Aktuelle Stunden, wo wir ähnlich wie heute, vielleicht nicht ganz so breit, dieses Thema beleuchtet haben. Tatsache ist, und das möchte ich auch immer in jeder Diskussion, die wir sicherlich alle auch in unserem persönlichen Umfeld führen: Es ist eben nicht ein Problem, das an der Gemeindegrenze, an der Landesgrenze Niederösterreichs, auch nicht an den Grenzen Österreichs Halt macht. Es ist ein weltweites Problem. Wenn man sich so umschaute, muss ich ganz ehrlich sagen, ich bin wirklich froh auch hier an diesem Platz leben zu dürfen, weil trotz aller, teilweise auch berechtigten Kritik an einer Einzelmaßnahme dort oder einer Einschränkung da ... in Summe kommen wir, glaube ich, gut, sowohl wirtschaftlich als auch gesundheitlich, und besser als andere durch diese Krise. Wir haben sowohl auch von Bundesebene als auch von Landesebene wirklich beispiellose und in dieser Größenordnung noch nie dagewesene Unterstützungspakete für Wirtschaft und die Finanz- und Hilfspakete gesehen und sehen natürlich auch bei uns, dass die Akzeptanz vieler Maßnahmen, vieler Einschränkungen bei den Familien, siehe Thema *„Lockdown“*, *„Tests“*, *„Impfungen“* hier schön langsam zu einem Ende kommt. Aber ich möchte hier ein ganz *„herzliches Danke“* auch sagen. Es ist, glaube ich, schon bei fast allen Vorrednern durchgegangen auch, dass die Topkrisenmanager, die wir haben, unter anderem auch auf der Gemeindeebene zu finden sind. Warum sage ich das? Wir haben dort unglaublich viele Freiwillige, die jetzt z.B. bei den

Teststraßen, die jetzt nicht nur kurzfristig einmalig gekommen sind, sondern die ein längerfristiges Programm sind. Das funktioniert hervorragend. Das funktioniert hervorragend von der Organisation auf Gemeindeebene, in der Einbindung der Freiwilligen und wird jetzt auch beim nächsten Schritt das Thema „*Impfungen*“, das Etablieren von Impfstraßen, sozusagen sobald die Impfstoffe in ausreichender Menge auch örtlich zur Verfügung gestellt werden, das auch mit Augenmaß und Vernunft zu organisieren. Das ist genau das, was ich glaube, und wo wir uns wirklich finden können, dass das auf der Gemeindeebene gut und hervorragend organisiert wird. (*Beifall bei der ÖVP.*) Aber nicht nur auf der Gemeindeebene diktiert die Pandemie die Tagesordnung. Natürlich auch bei uns, in der Wirtschaft, egal wo man hinschaut, in allen gesellschaftlichen Bereichen ist das der Fall. Das gilt für die Medizin, das Gesundheitswesen, die Wirtschaft und die Sozialpolitik und, wie auch heute schon angesprochen, natürlich auch den Bereich der Familien, der Wirtschaft ganz stark, natürlich auch den Arbeitsmarkt. Ich möchte vielleicht noch auf ein paar ganz konkrete Punkte, die auch seitens der heutigen Antragsteller für diese Aktuelle Stunde gekommen sind, zum Thema „*Grundsteuer*“ einmal kurz ein paar Sätze sagen. Ich persönlich, das ist schon mehrfach angeklungen, halte es für einen Fehler, gerade die Grundsteuer, die jene Steuer ist, die erstens einmal die kleinste Einheit, die vor allem bei kleineren Gemeinden wirklich ein Rückgrat der Finanzierung ist, abzuschaffen. Zweitens einmal, glaube ich, trifft sie zwar natürlich alle, aber ist sicherlich auch etwas, was wenn wir über Leerstand diskutieren, über Möglichkeiten auch wieder zu motivieren, dass Grundstücke, vor allem auch in Zentrumsanlagen, etc. genutzt werden. Eine Abschaffung der Grundsteuer würde einen Prozess beschleunigen, den wir alle nicht wollen, nämlich den Leerstand in Zentrumsanlagen etc. zu prolongieren. Ich glaube, dass diese Einnahmequelle, die in Niederösterreich immerhin 663 Millionen Euro in Summe ausmacht, ein wichtiges Rückgrat der Gemeinden ist und auch in Zukunft bleiben soll. Zum Thema „*Arbeitsmarkt*“ ist schon einiges gekommen. Das wird sicherlich weit über die Gesundheitskrise ... wo ich doch hoffe, wenn die Impfraten entsprechend hoch sind, dass wir wieder in eine gute auch wirtschaftlich prosperierende Zukunft kommen. Aber das Thema „*Arbeitsmarktpolitik*“ wird sowohl auf Bundesebene als auch auf Landesebene ein sehr, ich sage jetzt einmal, schwieriges bleiben. Landesrat Martin Eichinger, der auch heute hier ist, ist mit seinem Team auch sehr bemüht, in Niederösterreich die entsprechenden richtigen Schritte zu setzen. Die OECD-Prognose sagt uns, dass die Konjunkturerholung entsprechend in Sicht ist. Die USA mit einem Wirtschaftswachstum von über 6 %, die dort zu erwarten sind, werden eine Weltkonjunktur ankurbeln, wo ich hoffe, dass wir auch in Europa entsprechend mithalten können. Aber es gehört natürlich auch die Förderung von Investitionen in Digitalisierung und, heute auch schon mehrfach angesprochen, auch Klimaschutz und Ökologisierung dazu. Wesentlich ist die Einkommen zu sichern, Qualifikation auszubauen und, wie auch schon mehrfach angesprochen, den Zugang zum Arbeitsmarkt zu

verbessern. In Niederösterreich wurde schon im Herbst 2020 die NÖ Arbeitsmarktstrategie mit den Sozialpartnern verabschiedet. Drei Säulen: Qualifizierung für Beschäftigung, Kompetenzorientierung und die Hilfe beim Wiedereinstieg. In Niederösterreich sowohl die individuelle Förderung als auch, was bei uns besonders wichtig ist, auch immer wieder die Regionalität und das Spezifikum der jeweiligen Region im Auge zu haben. Bundesminister Kocher hat diese Woche die neuen Zahlen präsentiert. Die Arbeitslosigkeit in Österreich sinkt, Gott sei Dank, konjunktur- und jahreszeitbedingt weiter. Im Vergleich zur Vorwoche sind es 12.200 arbeitslose Menschen weniger. Derzeit sind 393.500 Personen beim AMS gemeldet. Damit erstmals wieder unter 400.000 Arbeitslose. Es finden auch immer mehr Menschen in Österreich wieder Beschäftigung. Aber wir haben natürlich noch immer mit 488.000 Menschen in Kurzarbeit hier ein früher fast undenkbares Niveau. Die Prognose ist aber auch, dass wir bis zum Sommer eine entsprechend positive Entwicklung erleben werden. Es wird im Juli ein Rückgang auf ca. 50.000 Menschen in Kurzarbeit möglich sein. Die Arbeitslosigkeit im Sommer wird zwischen 330.000 und 350.000 Menschen prognostiziert. Das wäre dann ungefähr jene Rate, die wir auch im Jahr 2016/17 gehabt haben. Jede und jeder, die das betrifft, ist zu bedauern und ist sozusagen auch entsprechend gegenzusteuern. Aber ich glaube, dass wir nach der Erwartungshaltung des vergangenen Jahres einen entsprechenden positiven Trend haben. Zwei Faktoren werden dafür sehr, sehr entscheidend sein. Das eine ist die Möglichkeit weiterer Öffnungsschritte, vor allem auch bei einer entsprechenden Durchimpfungsrate und natürlich auch die saisonalen Effekte, auch der entsprechenden Jahreszeit, wärmere Temperaturen, etc. Ich persönlich glaube auch, dass es ganz gefährlich wäre, wenn wir jetzt gegenseitig die verschiedenen Gruppen, die es natürlich gibt, die ganz unterschiedlich betroffen sind, gegeneinander aufrechnen würden. Klar ist: Hotellerie, Gastronomie sind in einem Ausnahmezustand. Wenn man so lange Zeit nicht oder nur eingeschränkt arbeiten kann, geht das nicht nur auf die Geldbörse. Es geht auch auf die Psyche. Es geht sozusagen auch an den Selbstwert von vielen kleineren Unternehmen. Es ist sicherlich ein ganz starker Fokus, wo man auch die finanzielle Unterstützung jetzt schon gegeben hat, aber dann natürlich auch entsprechend mit Hirn und auch guter Organisation helfen muss. Es bringt gar nichts, einen verfrühten Öffnungsschritt zu setzen und dann wenige Tage oder Wochen später wieder zurückfahren zu müssen. Das Thema „Planungssicherheit“ ist heute in mehreren Reden gefallen. Ich glaube, gerade diese Planungssicherheit – wir haben sie nicht überall. Wir können sie nicht überall garantieren, weil das Virus in diesem Sinn nicht planbar ist. Aber ich glaube, es wäre wirklich verfehlt, jetzt viel zu früh die Öffnung durchzuführen, die wir später bitter bereuen würden. Weil es nur am Rande und sie noch niemand hier angesprochen hat, weil es mir persönlich ein großes Anliegen ist, auch hier zu adressieren: Alle die im kulturellen Bereich in Niederösterreich tätig sind. Die kommen manchmal gar nicht vor, weil sie weder die klassische Wirtschaft darstellen,

noch in anderen Bereichen in der Statistik aufscheinen. Aber sie sind das, was gerade ein Kulturland wie Niederösterreich ausmachen. Ob es Musikerinnen und Musiker sind, ob es die große Theaterlandschaft ist, ob es Ausstellungen, also die bildenden Künstlerinnen und Künstler sind ... da geht es nicht nur um die Großen, die einen internationalen Namen haben, sondern die vielen, vielen kleineren Initiativen, die gerade unsere Gemeinden so lebenswert machen. Denen geht es zur Zeit wirklich schlecht. Ich weiß aber auch, dass die Frau Landeshauptfrau und ihr Team, auch als direkt Regierungszuständige, wenn es dann wieder möglich sein wird, gerade auch hier einen entsprechenden Schwerpunkt setzen wird. Ich glaube, dass das auch in Niederösterreich wichtig ist, damit wir da auch unsere Stärke, nämlich das Kulturleben, auch in Zukunft wieder stark präsentieren können. Die schon erwähnte Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner steht für Stabilität und diese Entscheidungen, die nicht immer einfach sind. Heute wurde sie kritisiert, sie würde nicht hinter den Wirtinnen und Wirten stehen. Das stimmt ganz sicher nicht. Sondern sie steht für Niederösterreich und für einen guten Weg eines Miteinanders. Es sind einfach die Faktoren, die Gesundheitskrise bekämpfen, den Arbeitsmarkt und die Wirtschaftskrise im Auge haben, aber nicht die viele Arbeit, die es einfach ... das kennen wir alle aus unserem unmittelbaren Arbeitsbereich, die sonst noch zu tun ist. Heute gibt es eine Vielzahl von Anträgen, die weit auch in die Zukunft weisen. Deshalb bitte ich wirklich innigst: Versuchen wir dieser doch naheliegenden Versuchung populistische Parolen zu pflegen, dass wir dem nicht entsprechen. Warum? Weil wir damit die Verunsicherung, die da ist, die jeder spürt, noch mehr verstärken. Was wir jetzt brauchen, ist keine weitere Belastung und keine weitere Verunsicherung der Gemüter, sondern wirklich ein Miteinander. Ein Miteinander, das mehr als je gefragt ist und auch auf dem Prüfstand steht. Ich glaube, die Bewältigung der Pandemie ist auf der einen Seite unsere dringendste Aufgabe, aber dass wir die wichtigen Zukunftsfragen Klimawandel, Digitalisierung und Investition in die Infrastruktur ... damit ist sehr vieles, von dem, was auch heute gekommen ist schon mitgemeint, dass wir das weiter ganz zentral in unserem Fokus haben. Niederösterreich ist ein Land, das da ist. Ein Land, das hilft, versteht und handelt. Vor allem, wo ich glaube, dass vor allem auch auf der Gemeindeebene, aber auch hier im Landtag, es viele miteinander wollen und miteinander können und in diesem Miteinander werden wir auch das Jahr 2021 mit all den Herausforderungen gut bewältigen können. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Mag. Wilfing: Noch zu Wort gemeldet hat sich der Abgeordnete Reinhard Teufel, FPÖ.

Abg. Ing. Mag. Teufel (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! „*Jetzt an die Zukunft denken: Arbeit schaffen, Familien stärken, Steuern senken!*“ Diese Überschrift ist seitens der Freiheitlichen Partei mit Bedacht gewählt worden, denn es bedingt das eine das andere. Ohne Arbeit fehlt unseren das Familien das

Einkommen, um halbwegs zufrieden zu leben sowie optimistisch in die Zukunft zu blicken und diese selbstaktiv auch mitzugestalten. Gerade die Folge der Pandemie zeigt eines ganz klar: Wie die Spitzen dieser Republik arbeiten bzw. wie sie nicht arbeiten. Ein altes Sprichwort sagt: *„Bei Ebbe bzw. wenn das Wasser zurückgeht, sieht man, wer nackt badet.“* In dieser Republik baden aktuell sehr viele oberste Verwaltungsorgane samt ihren Spitzenbeamten nackt. *(Beifall bei der FPÖ.)* Da möchte ich nicht einmal auf die aktuellen Themen, was die Masken anbelangt, eingehen. Da ist die ÖVP vorgeprescht und hat uns mehr oder weniger mitgeteilt, wir müssen alle eine Maske tragen. Zuvor hat es zwar geheißt, es bringt nichts, aber dann hat man Masken tragen müssen. Dann ist kurzzeitig einmal so ein Schirmchen eingeführt worden, das hat auch die eine oder andere ÖVP-Abgeordnete hier herinnen getragen. Auch das war auf einmal hinfällig. Dann ist man draufgekommen, wir brauchen jetzt alle FFP2-Masken, wo wir in Österreich hier das einzige europäische Land sind, die diese Maskenpflicht eingeführt haben. *(Unruhe bei Abg. Präs. Mag. Karner.)* Ich möchte nicht einmal darüber reden, wie diese Beschaffungen in dieser Republik vorgenommen worden sind. Das Land Niederösterreich sowie auch die Bundesbeschaffungsagentur, die wirklich in den Verantwortungsbereich der ÖVP, des Finanzministers Blümel, fallen, geht da her und kauft Masken bei einem mehr oder weniger kriminellen Unternehmen. Aber nichtsdestotrotz sieht man den ein oder anderen ÖVP-Abgeordneten bzw. auch die Landeshauptfrau und ihren Finanz- bzw. Wirtschaftslandesrat bei dieser Firma stehen. Ich weiß nicht, was die dort besichtigt haben in dieser Halle. Die muss leer gewesen sein. Das war eine Geisterhalle oder eine Geisterproduktionsstätte, weil wie sich jetzt herausgestellt hat, wird da vieles gemacht, aber nichts produziert, sondern hier wird höchstens umetikettiert. Das ist auch eine Geschichte mit dem sich die Gerichte in diesem Land noch länger beschäftigen werden und auch vielleicht der eine oder andere parlamentarische Untersuchungsausschuss. *(Beifall bei der FPÖ.)* Aber lassen wir das einmal weg und schauen wir uns konkret die Themen bzw. die Fakten an mit denen wir jetzt hier in Österreich konfrontiert sind. Wir haben 500.000 Arbeitslose. Wir haben 500.000 Leute in Kurzarbeit. Wir haben eine Selbstmordrate in diesem Land, die so hoch war wie noch nie nach 45. Und wir haben einen Wirtschaftseinbruch von über 8 %. Wir haben gleichzeitig auch ein entsprechendes Budgetdefizit von über 35 Milliarden Euro letztes Jahr aufgerissen. Diese Bundesregierung und auch die Landeshauptfrau in Niederösterreich sagt uns und kommuniziert schon seit Mitte November: *„Wir werden diese Krise überwinden, wenn wir die Bevölkerung entsprechend durchgeimpft haben, wenn wir den entsprechenden Impfstoff haben.“* Der Bundeskanzler, die Bilder haben wir alle noch in Erinnerung, wie er aus seinem Krankenbett noch mit dem Vorstand von AstraZeneca telefoniert hat, wo er großartig in der Kronen Zeitung verkündet hat, ja, er hat jetzt noch zusätzlich entsprechend Impfstoff aufgetrieben. Heute sehen wir, es ist alles ganz anders. Diese Regierung,

diese Verwaltung ist nicht imstande ausreichend Impfstoff zu beschaffen. Der Impfstoff, den sie haben, ist teilweise der falsche und dann seid ihr nicht einmal imstande, diesen Impfstoff an jene Personen zu bringen, die es notwendig haben. Dazu gehören nicht nur die Pensionisten. Dazu gehören nicht nur die Risikogruppen, sondern auch unsere heimischen Unternehmen, die viele Leute im Bereich der Montage unterwegs haben und die auch sehnsüchtig auf die entsprechende Impfmenge warten. Nicht einmal das habt ihr zusammengebracht. Gleichzeitig klopft schon die nächste Krise an die Tür. Das sind dann die sogenannten „Zweitrundeneffekte“ mit denen wir heute konfrontiert werden, nämlich mit den Insolvenzen. Was bedeutet das? Dass gut strukturierte Unternehmen, deren Geschäftsgrundlage ihr entzogen habt, bald nicht mehr existent sein werden. Das bedeutet in weiterer Folge, dass die Arbeitslosen, die es jetzt gibt, dass sich das verfestigen wird und diese zu Langzeitarbeitslosen umgewandelt werden. Die Menschen werden der Perspektive beraubt. Es bedeutet auch, dass Banken entsprechend Ausfälle im Kreditbereich zu verzeichnen haben und das in weiterer Folge dazu führen wird, dass die Banken weniger Kredite in Umlauf bringen werden. Unabhängig davon wird es auch eine entsprechende Destabilisierung des Finanzsystems auch hier in Niederösterreich, auch in Europa geben. Diese Bundesregierung, die nicht einmal imstande ist den Impfstoff zu organisieren, wird die zweite Runde auch nicht organisieren können. Wo sind denn die Konzepte, wo man den Staat reformiert? Wo sind denn die Konzepte, die steuerlich die Unternehmer entlasten? Die Freiheitliche Partei Niederösterreich hat schon vor Monaten entsprechende Programme vorgelegt. Den blau-gelben Rettungsschirm oder unsere Forderung zur Entlastung der Grundstückseigentümer, der Häuslbauer durch die Abschaffung der Grundsteuer. Wir arbeiten bereits daran, wie wir die zweite Krise bewältigen können. Aber ihr habt nicht einmal die erste Krise wirklich im Griff. Ich kann eines auch nur sagen: Warum ist denn das so? Das haben sich schon die ein oder anderen gefragt. Wir erleben Folgendes: In den höchsten Verwaltungsorganen, in den entsprechenden Ministerkabinetten bis hin zu den Ministern selber haben wir lauter Leute sitzen, die jetzt steuern. Aber die haben noch nie das Rudern gelernt. Und das ist unser Problem. Dankeschön. *(Beifall bei der FPÖ. – Abg. Präs. Mag. Karner: Seit wann sind Sie mit allen per Du, Herr Abgeordneter?)*

Präsident Mag. Wilfing: Es liegt keine weitere Wortmeldung vor. Somit erkläre ich die Aktuelle Stunde für beendet. Zum nächsten Tagesordnungspunkt beabsichtige ich folgende Verhandlungsgegenstände wegen des sachlichen Zusammenhanges gemeinsam zu verhandeln. Ltg.-1492, Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Schneeberger, Hundsmüller, Landbauer u.a. betreffend Änderung der NÖ Landesverfassung 1979 und Ltg.-988, Antrag der Abgeordneten Collini, Huber u.a. betreffend Ausweitung der Prüfbefugnisse des Landesrechnungshofes – Gemeinden unter 10.000 EinwohnerInnen. Berichterstattung und Abstimmung werden jedoch getrennt erfolgen. Wird gegen diese Vorgangsweise ein Einwand erhoben? Das ist nicht der Fall.

Daher ersuche ich die Abgeordneten Mold und Hofer-Gruber die Verhandlungen zu den genannten Verhandlungsgegenständen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Mold (ÖVP): Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich berichte zum Antrag Ltg.-1492/A-1/113, Antrag der Abgeordneten Mag. Schneeberger, Hundsmüller, Landbauer u.a. Änderung der NÖ Landesverfassung aus 1979. Dieser Antrag umfasst zwei Eckpunkte. Zum einen die haushaltsrechtlichen Regelungen in der NÖ Landesverfassung 1979 sollen dahingehend angepasst werden, dass die Landesregierung dem Landtag auch einen nach Jahren getrennten Voranschlag der Mittelaufbringungen und Mittelverwendungen des Landes für das folgende und nächstfolgende Kalenderjahr vorlegen kann. Der zweite Punkt dieses Antrages umfasst eine Änderung der Landesverfassung Art. 51, Landesverfassung aus 1979. Darin wird die Kontrolle über die Finanzgebarung der Landesverwaltung geregelt und richtet hierfür den Landesrechnungshof ein. Die Zuständigkeiten des Landesrechnungshofes sind festgelegt und definiert, welche Unternehmungen, an denen das Land allein oder gemeinsam mit anderen der Zuständigkeit des Rechnungshofes unterliegenden Rechtsträgern beteiligt ist, geprüft werden können. Derzeit ist hierfür eine Beteiligung von 50 % erforderlich. Mit der geplanten Novelle soll somit für die Zuständigkeit des Landesrechnungshofes die ausschlaggebende Beteiligungshöhe auf 25 % gesenkt und gleichzeitig die Prüfkompetenz auf jede weitere Stufe dieser Unternehmungen erweitert werden. Die Landesverfassung soll daher dahingehend geändert werden: Im Art. 29 Abs. 2 soll es eben dann heißen: Die Landesregierung kann dem Landtag auch einen nach Jahren getrennten Voranschlag der Mittelaufbringungen und Mittelverwendungen für das folgende und nächstfolgende Kalenderjahr vorlegen. Im Art. 51 Abs. 2 lit.c soll es dann heißen: Gebarung von Unternehmungen, an denen das Land allein oder gemeinsam mit anderen der Zuständigkeit des Rechnungshofes unterliegenden Rechtsträgern, soweit es sich um börsennotierte Unternehmungen handelt, mit mindestens 50 %, im Übrigen mit mindestens 25 % des Stamm-, Grund- oder Eigenkapitals beteiligt ist. Weiters jene Unternehmungen, bei denen eine Beteiligung im Sinne des vorangegangenen Satzes von weniger als 50 % vorliegt und die das Land allein oder gemeinsam mit anderen der Zuständigkeit des Rechnungshofes unterliegenden Rechtsträgern durch finanzielle oder sonstige wirtschaftliche oder organisatorische Maßnahmen tatsächlich beherrscht. Ich komme damit zum Antrag. Der Antrag des Rechts- und Verfassungsausschusses lautet (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. *Der beiliegende Gesetzesentwurf betreffend Verfassungsgesetz – Änderung der NÖ Landesverfassung 1979 (NÖ LV 1979) wird in der vom Ausschuss beschlossenen Fassung genehmigt.*
2. *Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“*

Herr Präsident, ich ersuche dich die Debatte einzuleiten und die Abstimmung durchzuführen.

Berichterstatter Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich berichte zu Ltg.-988/A-3/376 aus 2020 in der Landtagsdirektion eingelangt am 30.1.2020 der Abgeordneten Mag. Collini, Mag. Hofer-Gruber, Mag. Kollermann und Ing. Huber gemäß § 32 LGO über Ausweitung der Prüfbefugnisse des Landesrechnungshofes – Gemeinden unter 10.000 EinwohnerInnen. Worum ist es in dem Antrag gegangen? Nach derzeitiger Regelung umfasst die Kompetenz des Rechnungshofes ausschließlich Gemeinden mit einer EinwohnerInnenzahl von mehr als 10.000 Personen. Für Niederösterreich heißt das, dass von den insgesamt 573 Gemeinden lediglich 25 von der Prüfkompentenz des Rechnungshofes umfasst sind. Es hat sich verschiedentlich gezeigt, dass Steuergeldverschwendung kein Privileg von großen Gemeinden ist und umfassende Transparenz im öffentlichen Sektor ist kein „*Kann-Erfordernis*“ sondern ein absolutes „*Muss*“. Wir BürgerInnen haben also ein Recht darauf zu erfahren, was mit unserem Steuergeld passiert - je durchgängiger, desto besser. Der ursprüngliche Antrag hat daher darauf abgezielt dem Landesrechnungshof Prüfbefugnisse zu erweitern und zwar in dem Sinn, dass durch entsprechende Gesetzesanpassungen sicherzustellen wäre, dass auch Gemeinden unter 10.000 EinwohnerInnen von der Prüfkompentenz umfasst sind. Dieser Antrag wurde im Ausschuss ausführlich diskutiert und ich komme jetzt zum Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Antrag wird abgelehnt.“

Präsident Mag. Wilfing: Damit eröffne ich die Debatte und als Erste zu Wort gelangt die Frau Abgeordnete Indra Collini von den NEOS.

Abg. Mag. Collini (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich habe für die Niederösterreicherinnen und für die Niederösterreicher eine gute und eine schlechte Nachricht. Mit welcher soll ich dann beginnen? Also erfahrungsgemäß ist es besser mit den schlechten Nachrichten zu beginnen, weil dann kann man mit etwas Positivem abschließen

und der schale und bittere Nachgeschmack von der schlechten ist dadurch ein bisschen abgemildert. Und bitter ist es in der Tat aus der Sicht von den NEOS, was die NÖ Landesregierung heute hier in der Landesverfassung verankern wird. *(Abg. Dr. Michalitsch: Nicht die Landesregierung!)* Das ist nämlich ein Freibrief den politischen Diskurs zum Budget hier im Plenum zu unterbinden. Den jährlichen Diskurs darüber, wie wir das hart erarbeitete Steuergeld der Menschen in diesem Land am sinnvollsten und effizientesten für die Menschen in diesem Land einsetzen. Sehr geehrte Mitglieder der NÖ Landesregierung, diese Frage brennt mir wirklich unter den Nägeln: Was haben Sie sich gerade in Zeiten der größten Krise dabei gedacht, jetzt die Möglichkeit für ein Doppelbudget zu schaffen? Und wie können Sie das den Bürgerinnen und Bürgern als einen demokratischen Fortschritt verkaufen? Weil was Sie hier machen, ist weder demokratisch noch fortschrittlich und zum jetzigen Zeitpunkt auch alles andere als verantwortungsvoll. Ich glaube, Sie haben dem Herrn Finanzlandesrat Schleritzko nicht zugehört, was er in seiner letzten Budgetrede alles gesagt hat. Er hat wiederholt und lang und breit erklärt, dass aufgrund der derzeitigen unplanbaren Corona-Situation – und da kann er gar nichts dafür - aber er hat gesagt, dass es eigentlich unmöglich ist, überhaupt ein valides Budget zu erstellen. Darum hat der Herr Finanzlandesrat in der letzten Budgetsondersitzung - Sie können sich daran erinnern – auch nicht einmal eine mittelfristige Haushaltsplanung vorgelegt, obwohl das eigentlich in der Landesverfassung vorgeschrieben wäre. Argumentiert wurde das damals damit, dass man diese Vorschau nicht machen kann, weil eben die Datenlage so unsicher ist. Also wortwörtlich hat er im Oktober 2020, das ist fünf Monate her, gesagt – ich zitiere, das war nach dem ersten „Lockdown“ *(liest:)* „Die Alternative ist ein zweiter Lockdown wie er schon in Irland gilt. Dieser würde aber eine Erholung in der ersten Hälfte dieses Jahrzehnts verzögern. Die Folgen..“ – Achtung – „Die Folgen werden dramatisch für jeden privaten Haushalt, aber jeden Privaten und drastisch für den öffentlichen Haushalt sein.“ Das waren seine Worte und das war vor fünf Monaten. Das war vor dem zweiten „Lockdown“. In der Zwischenzeit sind wir im dritten bzw. im „Dauerlockdown“ und niemand weiß, wie es weitergeht. Da stellt sich schon die Frage: Wenn der Herr Finanzlandesrat aufgrund der Umstände nicht einmal ein valides Budget für ein Jahr planen kann, wie soll er es dann für zwei Jahre können? Und welchen Sinn macht da auch ein Doppelbudget - jetzt gerade, wo wir in der Krise ständig nachsteuern müssen? Wir brauchen genau das Gegenteil. Wir brauchen das Gegenteil von einem Doppelbudget. Eine moderne Budgetplanung muss flexibel sein, die muss dynamisch sein und zwar nicht nur in Krisenzeiten, aber da ganz besonders. *(Abg. Dr. Michalitsch: Halbbudget.)* Wie machen es denn erfolgreiche Unternehmen? Ich finde, die machen es genau so: flexibel und dynamisch rollierend. Dass sich die NÖ Landesregierung offensichtlich mehr an der Planwirtschaft und weniger an erfolgreichen Unternehmen orientiert, das ist schon mehr als bedenklich. Selbst im Bund ist es so. Selbst dort

darf man nur in Ausnahmefällen ein Doppelbudget vorlegen. In Niederösterreich künftig jedoch dann, wenn die Landesregierung dazu Lust hat. Das ist kein demokratischer Fortschritt, sehr geehrte Damen und Herren. Das ist ein Rückschritt. Weil dann debattieren wir das Budget im Landtag nur noch alle zwei Jahre. Und das soll demokratisch sein? Das Budget, wir wissen das, ist in Zahlen gegossene Politik. Doch wo bleibt da der politische Diskurs? Gerade jetzt, wo wir jeden Steuereuro zweimal umdrehen werden müssen und uns gut überlegen, wohin die knappen Mittel fließen. Wenn wir dann nicht einmal mehr eine jährliche Budgetdebatte im Plenum haben, schafft sich aus meiner Sicht heraus der Landtag sukzessive selber aber – und zwar initiiert von der ÖVP. Aber vielleicht wäre das dann ja der Fortschritt, den Sie meinen. Also wir können dem Doppelbudget daher keinesfalls zustimmen und wir haben auch einen Antrag auf getrennte Abstimmung zur Z. 1 des Gesetzesentwurfes hier eingebracht. Denn wenn wir gut aus der Krise herauskommen wollen, brauchen wir genau das Gegenteil: Wir brauchen ein Mehr an guten Instrumenten, um das Schiff zu steuern und nicht weniger. Wir brauchen mehr Diskurs darüber, was die besten Lösungen für die Menschen sind und nicht weniger. Und wir brauchen mehr Transparenz, was das Zahlenwerk anbelangt und nicht weniger. Wir brauchen bessere Unterlagen für das Budget. Dazu habe ich auch einen Antrag mitgebracht für bessere und übersichtliche Budgetunterlagen und zwar in weiterverarbeitbarer Form, so wie man sich das im 21. Jahrhundert auch erwarten darf. *(Beifall bei den NEOS.)* Ich darf die Resolution dazu verlesen *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung aufgefordert dafür Sorge zu tragen, dass den Abgeordneten zum NÖ Landtag in Zukunft rechtzeitig vor der Budgetdebatte Rechnungsvoranschläge und Rechnungsabschlüsse inklusive aller Beilagen in einer Form zur Verfügung gestellt werden, die eine weitere Verwendung ermöglicht also per Mail oder Download, keine Images oder pdfs.“

Im Interesse jeder Abgeordneten und jedes Abgeordneten hier im Raum, da hoffe ich wirklich auf breite Zustimmung, denn mit solchen Unterlagen können sie sich wesentlich besser mit dem Budget auseinandersetzen und Sie können auch wesentlich besser der Verantwortung nachkommen, die Sie als Mandatarin oder als Mandatar tragen. Somit komme ich jetzt auch zu den guten Nachrichten, worüber wir NEOS uns sehr freuen, die guten Nachrichten für Land und Leute. Das ist das eine, dass unsere Initiative zur Ausweitung der Prüfkompetenzen des Landesrechnungshofes den Weg in die NÖ Verfassung geschafft hat. Ein Jahr ist er in der Ausschusslade gelegen, unser Antrag, dass der Landesrechnungshof künftig auch die Beteiligung des Landes bereits ab 25 % prüfen darf. Ich freue mich: Unsere Hartnäckigkeit hat sich gelohnt

und Niederösterreich geht damit einen ersten kleinen Schritt in Richtung mehr Transparenz und mehr Kontrolle. Dass Macht Kontrolle braucht, das zeigt sich in unfassbarem Ausmaß mittlerweile jeden Tag, wenn man die Nachrichten hört und die Zeitungen aufschlägt. Aber nachdem ich diesen Redebeitrag mit einer guten Nachricht beenden wollte, werde ich auf das stark zerrüttete Image, das die Politik hat, jetzt nicht eingehen, sondern ein bisschen später. Für uns NEOS ist klar, wir müssen weitere Schritte in Richtung Transparenz und Kontrolle setzen. Das war der erste. Weitere müssen folgen. Wir werden mit Vehemenz darauf pochen und mit Zähigkeit da dran bleiben. Vielen Dank. *(Beifall bei den NEOS.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächste zu Wort kommt die Frau Abgeordnete Helga Krismer-Huber von den GRÜNEN.

Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE): Sehr geehrter Präsident! Sehr – nein, keine Regierungsmitglieder – Hohes Haus! Sehr geehrte Frau Landtagspräsidentin! Leider ist die Frau Landeshauptfrau jetzt nicht mehr da, weil ich hätte so ein schönes Beispiel für sie vorbereitet. *(Abg. Schmidl: Die ist extra gegangen.)* Aber genau, ihr könnt es ihr ja ausrichten. Und zwar: Es hat jeder so seine Stärken und Schwächen, aber wenn Frau Landeshauptfrau Mikl-Leitner auf ein Fußballfeld einlaufen würde in einer richtigen Fußballdress, dem Ball ... und drunter steht: „*Unsere superspizentop Fußballerin in Niederösterreich*“, dann glaube ich, wenn wir das sehen würden, hätten wir alle eine Bild-Text-Schere und würden sagen: „*Na da passt etwas nicht zusammen.*“ Sie mag andere Fähigkeiten haben, aber Fußballerin wird sie keine mehr werden. Ähnlich ist es mir vor einigen Tagen ergangen als ich öffentlich lesen musste, dass Frau Landeshauptfrau meinte, in Niederösterreich wäre Transparenz eingekehrt, wenn der Landesrechnungshof jetzt Betriebe prüfen kann, wo das Land mit 25 % beteiligt ist. Was man auch dazu sagen muss: Bei Unternehmen, die an der Börse notieren, also Aktiengesellschaften, gelten dort weiterhin 50 %. Das ist eigentlich etwas in einer modernen Demokratie, die ein wenig auf sich hält, was Kontrolle betrifft, Prüfmöglichkeiten, genauer in die Bücher zu schauen zum Wohle der Menschen, der SteuerzahlerInnen, ist das eigentlich nichts besonderes. Ich als Oppositionelle hatte hier ein bisschen eine Text-Bild-Schere, denn das ist jetzt noch nicht die große Sache, dass man so tut als wären wir das Land, wo es enorme Transparenz und Demokratie gibt. Daher möchte ich mit Ihnen gemeinsam ganz gerne jetzt eben noch einmal dieses Bild überprüfen und auf den Prüfstand stellen. Und zwar: Wenn wir uns anschauen: Wie steht es jetzt wirklich in Niederösterreich um Kontrollrechte? Es wissen die wenigsten, dass es eben für die Berichte aus dem Rechnungshof und den Berichten von dem Landesrechnungshof einen eigenen Ausschuss gibt. Diese Ausschüsse sind in der Regel auch auf der Ebene von Landtagen so zusammengesetzt, dass dort die Opposition eine durchaus tragende Rolle hat, weil eben in einer modernen Demokratie das –

ich sage – Miteinander so ist, dass die Opposition kontrolliert und prüft, was denn die Regierung so macht. Das ist so ein Grundprinzip in einer Demokratie. Möge man meinen. Wenn wir uns das in Niederösterreich genauer anschauen, dann sieht man: Naja, die Opposition ist einmal als Mitglied in diesem Ausschuss gar nicht vorhanden. Dort drinnen sitzen nur Landtagsabgeordnete von Regierungsfraktionen. Ich denke mir dann immer bei so Schlagzeilen, wenn ich das aus einem fernen Land lesen würde, denke ich mir immer: Naja, das sind schon komische Länder, wo das so ist. Aber gut. Niederösterreich ist ein solches, eigentlich komisches, Land. Wenn wir uns den Bundesländervergleich anschauen, kommen wir drauf: Das ist wirklich nirgends so in Österreich. Sogar in Salzburg, wo das in der Geschäftsordnung oder in der Verfassung oder in irgendeinem Gesetz nicht verbrieft ist, hat man sich politisch dazu bekannt, dass das nicht mehr der Zeit entspricht: Den Vorsitz in einem Kontroll-Ausschuss hat jemand aus der Opposition zu haben. Auf jeden Fall eine Person, die nicht ein Naheverhältnis hat – und das hat man als Abgeordnete einer Regierungspartei. Daher auf dem Prüfstand muss ich sagen: Was Kontrolle betrifft, die gremiale Zusammensetzung – „Pfoa“ – da sind wir schon ganz weit hinten, gell? Und Beispiele aus dem Ausland wollte ich doch nicht holen, weil ich glaube, das sind wieder ganz andere Länder, wo die Kontrolle so aufgebaut ist wie in Niederösterreich. Also lassen wir das einmal. Wenn dann von der Transparenz gesprochen wird und wie toll das nicht ist – und ich finde das eh toll, dass die Frau Landesrechnungshofdirektorin Goldeband mit ihrem Team eben diese Unternehmungen prüfen darf – dann schaue ich mir an: Wie war eigentlich die letzte Anfragebeantwortung der Frau Landeshauptfrau auf meine Anfrage betreffend Spenden der Novomatic AG? Dann sagt mir die Frau Landeshauptfrau kurz und knapp zum einen, ich zitiere, nicht dass ich etwas Falsches sage, weil mit der Novomatic habe ich nicht so gute Erfahrungen (*liest:*) *„Das Land Niederösterreich erhält von der Firma Novomatic keine Sponsorgelder/Spenden oder Mittel für Inserate.“* Und zum Zweiten wird geantwortet (*liest:*) *„Im Übrigen greift in diesem Zusammenhang das Grundrecht auf Datenschutz“* – das habe ich besonders gerne als Oppositionelle – *„welches nicht nur für natürliche sondern auch für juristische Personen gilt. Dies gilt insbesondere bei privatrechtlich eingereichten juristischen Personen, die auch marktwirtschaftliche Leistungen erbringen. Ob diese privatrechtlich eingerichteten Rechtsträger im Eigentum der öffentlichen Hand stehen, ist in diesem Zusammenhang nicht relevant.“* Wir reden da nicht von „*ich habe Sie als Privatperson etwas gefragt*“, sondern, sehr geehrte Damen und Herren, so etwas nennt man *„parlamentarische Anfrage“*. Und bei einer parlamentarischen Anfrage ist das zuständige Regierungsmitglied nicht nur angehalten, sondern das ist verbrieft: Sie müssen umfangreich und wahrheitsgetreu antworten. Das ist nämlich auch ein Element von einer modernen Demokratie. Jetzt habe ich mir gedacht, es wird spannend, weil wenn die Frau Landeshauptfrau die Dinge nicht weiß, die aber in ihre Zuständigkeit fallen – für die, die es nicht wissen: Die Frau Landeshauptfrau ist Kulturreferentin

des Landes – also sie muss wissen, was in den Gesellschaften los ist ... habe ich mir gedacht, wenn sie es nicht weiß, gehe ich jetzt einmal selber auf Spurensuche. Dann habe ich geschaut: Da gibt es die NÖ Tonkünstler. Die stehen im 100 %igen Eigentum der NÖ Kulturwirtschafts GesmbH. Wenn man die NÖ Kulturwirtschafts GesmbH anschaut, sieht man, dass die indirekt vom Land beherrscht wird, weil da gibt es eine Gesellschaft mit 40 % die HBV, dann gibt es noch eine Facility Gesellschaft mit 12 %. Also über die ist das Land dabei und dann noch indirekt über die NÖ-Werbung. Also so hat das Land NÖ dort eine Mehrheit. Wenn man nur so hinschauen würde, würde man das gar nicht verstehen, weil das sind alles Betriebe, das sind alles Gesellschaften. Was hat denn das mit dem Land zu tun? Aber letztendlich ist es schon beherrscht vom Land NÖ und damit von der Frau Landeshauptfrau, von der Landesregierung und sie im Speziellen, weil sie für Kultur zuständig ist. Dann habe ich mir gedacht: Warum weiß sie das nicht? Dann habe ich nachgeschaut wie transparent ist denn jetzt die Novomatic? Weil die Novomatic AG als Aktiengesellschaft hat Jahresberichte zu veröffentlichen. (*Abg. Rosenmaier: Die Glawischinig weiß es.*) Dann habe ich mir gedacht: Naja, jetzt (*Unruhe bei der SPÖ.*) schauen wir einmal wie das im Jahr 19 war. Die Sozialdemokratie sollte diese Diskussionen mit mir nicht beginnen, weil das sage ich euch gleich, ihr werdet verlieren. (*Unruhe bei Abg. Rosenmaier: Das macht Spaß ... unverständlich.*) Ich sage nur Gusenbauer. Ihr werdet verlieren. Also ich würde mich zurückhalten als Sozialdemokratie. (*Beifall bei den GRÜNEN.*) In dem Sinn kommen wir jetzt wieder zur Novomatic AG. (*Unruhe bei der SPÖ und Abg. Mag. Schneeberger.*) Ich kann dir die Roten dort auch aufzählen. Ich würde einfach jetzt den Mund halten an der Stelle, ja? (*Unruhe bei der SPÖ und Abg. Rosenmaier.*) Im Sinne eines Zwischenrufes den Mund halten. Im Sinne eines Zwischenrufes den Mund halten, Herr Kollege Rosenmaier, wäre angebracht als Sozialdemokratie. (*Abg. Rosenmaier: Du bist eine letztklassige Abgeordnete! Eine Schande!*)

Präsident Mag. Wilfing: Frau Abgeordnete, neben gewisser gewagter Äußerungen mag ich auch darauf hinzuweisen, dass Sie aus meiner Sicht nicht zur Sache sprechen. Wir sprechen zur Änderung der Landesverfassung und nicht über Anfragebeantwortungen der Landeshauptfrau.

Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE): Ja, ja, das ist nicht immer so einfach zu verstehen, aber ich komme jetzt zum Punkt und das ist mein Rederecht, aber danke für den Hinweis, Herr Präsident. So ... Wir sind also bei der Novomatic AG stehengeblieben und siehe da die veröffentlichen die Dinge und wissen mehr als die Frau Landeshauptfrau weiß, was in ihrem Ressort los ist. Da ist nämlich unter anderem zu lesen, dass im Jahr 2019 der Kulturpreis des Landes gesponsert wurde. Ist ja in Ordnung. Aber warum sagt mir das die Frau Landeshauptfrau nicht? Sie sagt: „*Das Land NÖ hat überhaupt keine Sponsorgelder bekommen.*“ Der Kulturpreis des Landes ist im Kernressort, nämlich im Amt der NÖ Landesregierung. Das hat sie anscheinend wirklich nicht

gewusst. Dann steht auch noch drinnen in diesem Jahresbericht der Novomatic AG – viele Dinge stehen drinnen: die NÖ Tonkünstler, leider auch die Bühne Baden ... ist alles dort nachzulesen. Daher freue ich mich ja, wenn der Landesrechnungshof jetzt mehr Prüfkompetenz hat, denn in Niederösterreich erfährt man von der Zuständigen nicht was in den eigenen Betrieben passiert. Daher sind wir in Niederösterreich in Hinsicht Demokratie, Kontrollrechte, nach wie vor auch, was Prüfmöglichkeiten betrifft, absolutes Schlusslicht in Österreich und das schmerzt mich zunehmend. Das führt mich dann zu diesem Doppelbudget. Also ich weiß, es gibt Bundesländer, die machen Doppelbudgets. Ja. Also wenn die Konjunktur zig Jahre dahingeht, es alles eigentlich klar ist, wie sich etwas entwickelt, überschaubar ist und dann vielleicht auch die Opposition sagt: „*Muss nicht sein.*“ – ok, sollen sie es in anderen Bundesländern so machen. Wir befinden uns jetzt aber in einer sehr angespannten und schwierigen Lage. Wir sind auch in einer finanziellen Krise und die wird uns jetzt die nächsten Jahre massiv beschäftigen. Genau in einer derartigen Phase der Unsicherheit vom Landtag zu verlangen, dass er auf sein Hoheitsrecht – nämlich Budgetbeschluss – verzichtet, das ist ein Deppenwitz der Geschichte. Entschuldigung! Also da kann man als Opposition nicht zustimmen. Leider wird der Antrag - die Prüfkompetenzerweiterung auf Gemeinden, Städte auch unter 10.000 Einwohnern - nicht die Mehrheit erringen. Das bedaure ich sehr. Um vielleicht einem Teil des Antrages doch die Zustimmung erteilen zu können, möchte ich den Antrag auf getrennte Abstimmung einbringen. Zum Antrag mit der Ltg.-1492/A-1/113-2021 betreffend Änderung der NÖ Landesverfassung. Die gefertigte Abgeordnete stellt den Antrag, die Z. 1 des im Antrag beiliegenden Gesetzesentwurfes getrennt abzustimmen. Ich denke, es ist jetzt ziemlich klar wie sich die GRÜNEN hier zu diesen Vorschlägen verhalten werden. Danke. (*Abg. Mag. Schneeberger: Das interessiert ja gar niemanden. – Beifall bei den GRÜNEN.*)

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächster zu Wort gelangt der Abgeordnete Dieter Dorner, FPÖ.
(*Zweiter Präsident Mag. Karner übernimmt den Vorsitz.*)

Abg. Dorner (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich habe mir eigentlich gedacht, wir werden jetzt zu dieser doch eher trockenen Materie eine kurze sachliche Debatte abführen und dann über die einzelnen Anträge abstimmen lassen. Die Frau Krismer-Huber hat mich eines Besseren belehrt. Auch wenn sich ihre Rede in die Reihe ihrer obskuren Wortmeldungen eingefügt hat, möchte ich doch auf eines hinweisen, sehr geehrte Frau Abgeordnete: (*Beifall bei Abg. Rosenmaier: Bravo.*) Niederösterreich ist kein komisches Land. (*Abg. Mag. Schneeberger: Bravo! – Beifall bei der SPÖ und ÖVP.*) Das von hier aus zu behaupten ist eine Beleidigung. Aber gehen wir zum Sachlichen. Wir diskutieren die Ltg.-1492 und die Ltg.-988, zwei Geschäftsstücke, die eigentlich sachlich in drei Themenbereiche zu unterteilen sind. Erstens die Möglichkeit ein Budget für zwei Jahre zu erstellen. Das begrüßen wir, weil es eine längerfristige Planung abbildet und das

Budget im Rahmen von Nachtragsvoranschlägen usw. trotzdem jährlich debattiert werden kann. Also was die Kollegin von den NEOS gesagt hat, diese Angst habe ich nicht. Außerdem weise ich darauf hin, dass wir weiterhin jährlich den Rechnungsabschluss des Landes debattieren werden. Zweitens die Ausweitung der Prüfbefugnisse des Rechnungshofes ab einer Beteiligung der öffentlichen Hand von 25 %. Meine Damen und Herren, damit wird eine jahrelange Forderung der FPÖ umgesetzt. Es freut uns sehr, dass die Mehrheit im Haus jetzt auch der gleichen Meinung wie wir ist. Und Drittens der Antrag die Prüfbefugnisse des Rechnungshofes auch auf Gemeinden unter 10.000 Einwohner auszudehnen. Der Antrag wird, wie bekannt ist, von der ÖVP leider abgelehnt. Dazu zwei Dinge: Erstens: Wenn man die Landtagszahl ansieht unter der dieses Geschäftsstück läuft, das ist die Ltg.-988, wenn man dann weiß, dass wir derzeit in laufender Verteilung der Landtagszahlen bei 1492 sind, sehen wir, dass dieser Antrag offensichtlich schon vor recht langer Zeit eingebracht wurde, lange in der berühmt berüchtigten schwarzen Schublade verschwunden ist und jetzt endlich auf die Tagesordnung der Plenarsitzung kommt. Das ist das Gute, dass es auf die Plenarsitzung kommt. Das Schlechte ist, dass die Mehrheitspartei diesem Antrag nicht zustimmen will. Was mir schon beweist, dass wir mit dem ... dass wir diesen Antrag auch sinnlich schon dreimal in dieser Periode eingebracht haben, was mir beweist, dass wir offensichtlich auf dem richtigen Weg sind, ist der Meinungsschwenk der Damen und Herren von der Sozialdemokratie, die unseren diesbezüglichen Antrag in dieser Periode dreimal abgelehnt hat. Umso mehr freut es mich, dass sie diesem Antrag heute offensichtlich zustimmen will. Wie man sieht: Steter Tropfen, höhlt den Stein. Wir werden auch weiterhin nicht nachlassen für mehr Transparenz und nicht zuletzt für mehr Unterstützung unserer Gemeinden hier an dieser Stelle zu kämpfen. Dankeschön. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Hannes Weninger, SPÖ.

Abg. Weninger (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir wissen ja, dass demokratiepolitisch das Eichhörnchen Niederösterreich nur sehr schwer verpflegen kann. Aber heute gibt es eine kleine Nuss für dieses demokratiepolitische Eichhörnchen in Niederösterreich und ich halte das für einen Schritt, der mit der ÖVP bis vor wenigen Monaten nicht möglich war und deshalb als positiven Schritt. Ich glaube, dass die Ausweitung der Prüfkompetenz des Landesrechnungshofes auf Unternehmen mit mindestens 25 %iger Beteiligung ein wichtiger Schritt ist und wir werden in der Demokratiedebatte natürlich darüber hinaus noch diskutieren, ob wir das ausdehnen auch auf Unternehmen, die börsenorientiert sind. Der zweite Punkt, die Möglichkeit eines Zwei-Jahres-Budgets halte ich für sinnvoll, weil es notwendig ist. Natürlich liegt es in der Hand des Landtages, dass wir die Budgethoheit nie aus der Hand geben.

Ich bin sicher, und wir haben das im Verfassungs-Ausschuss auch so diskutiert, und ich gehe davon aus, dass die Österreichische Volkspartei garantiert, dass auch mit diesem Beschluss eine jährliche Budgetdebatte oder Debatte des Rechnungsabschlusses stattfindet. Was die Prüfkompentenz des Landesrechnungshofes für Gemeinden und Städte unter 10.000 Einwohner betrifft, war jahrelang die Furcht, dass neben dem örtlichen Prüfungsausschuss und der Gemeindeaufsicht dann noch eine dritte prüfende Stelle auf die Gemeinden zukommt. Ich würde das gerne umdrehen und gerade kleineren Gemeinden, wo die Prüfkompentenz nicht so vorhanden ist, bei Bedarf die Möglichkeit geben auf die Expertise des Landesrechnungshofes zurückgreifen zu können. In diesem Sinne werden wir dem Antrag zustimmen. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Indra Collini, NEOS.

Abg. Mag. Collini (NEOS): Vielen Dank, Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich habe noch einen zweiten Redebeitrag vorbereitet, weil es auch um einen Antrag geht, der jetzt ein Jahr gewartet hat bis er behandelt worden ist und heute negativ abgestimmt werden wird – der Antrag um Prüfung in Gemeinden unter 10.000 Einwohner. Ich kann aber nahtlos an meinen vorherigen Redebeitrag anknüpfen. Den habe ich abgeschlossen damit, dass die Ausweitung der Prüfkompentenzen des Landesrechnungshofes bei den Beteiligungen des Landes nur ein guter, aber eben nur ein erster Schritt, in Richtung mehr Transparenz und Kontrolle sein kann. Es müssen noch weitere Schritte folgen. Daher werden wir mit Vehemenz pochen und da werden wir mit Zähigkeit dranbleiben. Ich möchte Ihnen auch sagen, warum. Warum uns und warum das mir auch ganz persönlich ein so großes Anliegen ist? Weil es mir zwischenzeitlich fast jeden Tag speiübel wird, *(Abg. Mag. Schneeberger: Ui!)* wenn ich die Zeitung aufschlage und wenn ich die Nachrichten aufdrehe. Ich kann Ihnen versichern: Nicht nur mir, sondern vielen, vielen Menschen in diesem Land geht es genauso. Ich verstehe, dass die Menschen das Vertrauen in die Politik verlieren und ich verstehe, dass die Menschen sich wirklich in der Zwischenzeit angewidert abwenden. Diese tagtäglich ausapernden Skandale – also ich sage nur: Spendenaffären, die Vereinsmeierei, die Novomatic haben Sie vorher schon gehört, die Hygiene Austria-Geschichte, BVT-Affäre, Plagiatsaffäre, Steuergeldverschwendungen á la „Kaufhaus Österreich“, der Postenschacher, die Freunderlwirtschaft und die Päckeleien, wohin man schaut, es ist wirklich zum Sp..., sich Übergeben. Das alles hat das Vertrauen in die Politik massiv beschädigt. Jeder von uns in der Politik, die und der das Wort „Verantwortung“ ernst nimmt, ist jetzt wirklich gefordert mit voller Kraft und vollem Engagement die Ärmel hochzukrempeln und dagegen etwas zu unternehmen. Weil so sind wir nicht. Nicht alle jedenfalls. *(Abg. Razborcan: Das ist ein schöner Schlusssatz. – Heiterkeit bei Abg. Ing. Ebner, MSc.)* Wir haben jetzt dringend einen Handlungsbedarf Flagge zu zeigen, aufzuräumen, Klarheit und Transparenz zu schaffen und das

schwer beschädigte Vertrauen der Menschen in die Politik wieder herzustellen. Das ist jetzt unsere politische Verantwortung. Genau darum müssen weitere Schritte folgen und die Ausweitung der Prüfkompetenz des Landesrechnungshofes ist ein wichtiger Hebel dafür. Wir sind daher nach wie vor der Meinung, dass der Landesrechnungshof auch Gemeinden unter 10.000 Einwohnerinnen und Einwohner prüfen soll. Die ÖVP will das für ihre Bürgermeister natürlich nicht. Aber ich muss Ihnen auch sagen, Sie nehmen Ihren Gemeinden dadurch eine Riesenchance. Nämlich die Chance vom Know-how des Rechnungshofes zu profitieren. Das ist nicht immer nur Korruption, was da ausartet und auftaucht. Das sind wertvolle Empfehlungen, die der Rechnungshof abgibt, wie man die Dinge besser machen kann und die Möglichkeit zur Verbesserung und zur Entwicklung nehmen Sie den Gemeinden durch Ihre ablehnende Haltung. Dass die Gemeindeaufsicht nicht funktioniert – ich kann Ihnen gerne dann mein „*Factsheet*“ dazu liefern wie das in Niederösterreich läuft. Bei der ablehnenden Haltung waren wir. Diese ablehnende Haltung auch gegenüber den umfassenderen Prüfungsrechten des Rechnungshofes für die Finanzen der politischen Parteien, die parteinahen Vereine, wo so viel passiert. Auch das wird das Vertrauen nicht wiederherstellen, wenn wir dort nicht endlich klar Schiff machen. Wir brauchen mehr denn je eine saubere Politik. Es ist für mich daher erschütternd, dass die Mehrheit hier herinnen – und da sprechen wir hier herinnen immer von der derzeit auch skandalgebeutelten ÖVP – unsere entsprechenden Anträge dazu heute nicht unterstützt hat. Es gibt keine „*Whistleblower*“-Plattform für Niederösterreich. Es gibt keine Transparenz bei Ausschreibungen und Auftragsvergaben in Niederösterreich. Es gibt keine Einsicht in öffentlich finanzierte Studien des Landes. Das darf ich jetzt auch noch ergänzen um die tagespolitische Arbeitspraxis der ÖVP bzw. der ÖVP-geführten Regierung hier im Land, was hier „*Usus*“ ist: kaum ordentliche Anfragebeantwortungen, kaum Informationen in den Protokollen der Regierungssitzung, kaum Einblick der BürgerInnen, das da hinter den verschlossenen Regierungstüren passiert ... Warum? Welche Entscheidungen getroffen werden? Was sie kosten und wohin genau das Geld fließt? Doch ich sage Ihnen: Intransparent über die Köpfe der Menschen hinweg regieren, ist wirklich „*retro*“. Das ist alte Politik. Ebenso „*retro*“ ist, das hat die Kollegin Helga Krismer vorhin auch schon angesprochen, das ist die in Niederösterreich österreichweit einzigartige Situation, dass der Rechnungshofvorsitz, der Vorsitz des Rechnungshof-Ausschusses in der Hand der Regierung liegt. Der Kontroll-Ausschuss wird von denen geführt, die kontrolliert werden und dass das absurd ist und keinen Sinn macht, ich glaube, da muss man gar nicht mehr weiter darüber reden. Der Rechnungshof-Ausschuss gehört so wie im Bund und wie in allen anderen Bundesländern auch in die Hände der Opposition. (*Beifall bei den NEOS und bei den GRÜNEN.*) In Niederösterreich ist die Zeit reif für einen Neustart „*saubere Politik*“. Ich wünsche mir das auch wirklich persönlich aus tiefstem Herzen, das sage ich Ihnen

auch, dass wir diesen Weg miteinander gehen. Vorschläge und Ideen dazu haben wir genug. Also gehen wir ihn miteinander. Gemeinsam. *(Beifall bei den NEOS.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Martin Michalitsch, ÖVP. *(Abg. Rosenmaier: Ich freu mich schon.)*

Abg. Dr. Michalitsch (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Heute geht es um die Landesverfassung, unser wichtigstes Gesetz, sage ich jetzt einmal. Ich habe, das ist heute noch nicht gezeigt worden, die schöne Broschüre mitgebracht, die unser Präsident Wilfing uns anlässlich *(Unruhe bei der SPÖ und FPÖ. – Abg. Weninger: Wir dürfen nichts herzeigen.)* Darf ich nicht herzeigen? Nicht einmal die Broschüre? Oja. *(Abg. Ing. Mag. Teufel: Ordnungsruf, Herr Präsident!)* Die Broschüre des Präsidenten des Landtages darf ich wohl herzeigen. *(Unruhe bei der FPÖ, der SPÖ und Abg. Dr. Krismer-Huber.)* Das ist unsere Landesverfassung und die kann ich hier als Unterlage natürlich mitnehmen. Ich habe aber diese historische Ausgabe und wollte euch das zeigen, empfehle euch diese Lektüre, weil unsere Landesverfassung 100 Jahre besteht als Grundfeste des Bundeslandes und wir stolz darauf sind. Natürlich ist es nicht so, liebe Kollegin Collini, dass in Niederösterreich über die Bürgerinnen und Bürger hinweg regiert wird, sondern wir haben ein Persönlichkeitswahlrecht, wir haben eine bürgernahe Politik, honorieren das und deshalb sind die Verhältnisse hier auch so wie sie sind, *(Abg. Mag. Collini: Noch!)* nämlich ein gut geführtes Land Niederösterreich, in dem es sich gut lebt. *(Beifall bei der ÖVP. – Abg. Weninger: Das sollten wir auch in die Verfassung schreiben. Habt ihr wenigstens ... unverständlich. – Unruhe und Heiterkeit bei ÖVP und SPÖ.)* Das Problem ist, dass man die Zwischenrufe durch die Plexiglaswand nicht direkt herhört. Vielleicht ist mir etwas entgangen. Ich werde es mir nachher anschauen. Jedenfalls eröffnen wir heute die Möglichkeit Doppelbudgets zu machen. Das ist natürlich, Kollegin Collini, ich bin immer ein bisschen sprachlos, was da auch in die Terminologie hineinrutscht, natürlich ändert nicht die Landesregierung heute die Landesverfassung, wie du es in der Rede gesagt hast, sondern der Landtag und selbstverständlich bleibt, ob Einzelbudget oder Doppelbudget, die Verantwortung für den Budgetbeschluss *(Unruhe bei Abg. Mag. Collini.)* als Mitwirkung an der Landesvollziehung natürlich beim Landtag. Ob es für ein Jahr oder zwei Jahre ist, entscheidet der Landtag vollkommen frei. So ist es und so wird es sein. Das kann sich die Landesregierung überlegen und im Regelfall, ich habe das auch im Ausschuss gesagt, ist es eine gute Übung, dass man auch mit den Regierungspartnern redet, auch mit den anderen Parteien das ganze Jahr Ideen aufnimmt. Aber die Landesregierung hat ihre Verantwortung das Budget zu erstellen und dem Landtag obliegt die Zustimmung oder auch nicht, die Diskussion. Das werden wir sehr gut und sehr gründlich so wie jedes Jahr auch hier machen. Ich glaube, dass es die aktuelle Situation natürlich angezeigt erscheinen lässt, dass man gerade den Gemeinden und den

Bürgern auch ein bisschen einen weiteren, konkreten Horizont gibt, dass man sich verlassen kann, dass das eine oder andere passiert. Deshalb wird es ein Doppelbudget geben. Für den Landtag bleibt natürlich der Rechnungsabschluss, wo man genau schaut, ob die Rechnung aufgeht – ja oder nein. In diesem Sinn ist es eine gute Möglichkeit sowohl für die Landesregierung als auch für den Landtag hier flexibel auf die Umstände zu reagieren. Die zweite Änderung ist schon diskutiert worden. Es geht um das neunte Hauptstück, die Finanzkontrolle des Landes. Hier senken wir die Zuständigkeitsgrenzen auf 25 %. Daher wirklich überall dort, wo das Land NÖ in relevanter Größenordnung vertreten ist, dort wird der Landesrechnungshof auch prüfen können. Ich möchte die Gelegenheit wirklich auch ergreifen, dem Landesrechnungshof einen Blumenstrauß zu überreichen, wenn Sie so wollen, *(Abg. Mag. Schneeberger: Oh! Der gehört der ÖVP.)* weil die Kontrolle – nein, weil ehrlich gesagt, wenn Sie, meine sehr geehrten Damen und Herren, die Berichte lesen, gibt es kaum Dokumente, die zu irgendeinem Thema so gut sachlich hinführen wie das begründet ist, wie es geregelt ist und was hier stattfindet. Zertifiziert, sachorientiert und nicht schlauer, weil man es nachher ja immer besser weiß, sondern aus dem Fokus der Aufgabenerstellung. Das ist, glaube ich, wirklich eine Qualität, die wir an dieser Stelle auch würdigen sollten. *(Beifall bei der ÖVP und Abg. Rosenmaier.)* Wie überhaupt – und ich war zehn Jahre Bürgermeister in meiner Heimatgemeinde – die Kontrolle, die Kritischen natürlich einen Wert haben für eine gute Aufgabenerfüllung. Also dass da die Opposition mitredet, dass sie auf bestimmte Dinge aufmerksam macht, erzählt, das ist ganz wertvoll und selbstverständlich, damit man nichts übersieht und damit man auch immer mitdenkt, was könnte da noch an Problematik auftauchen? Daher gibt es natürlich in Niederösterreich auch für die Gemeinden ein ordentliches Kontrollinstrumentarium. Jeder, der in einer Gemeinde tätig ist, gerade in den kleinen Gemeinden, weiß dass der Finanzkontroll-Ausschuss das sehr genau macht. Also in meiner Gemeinde wird jeder einzelne Beleg angeschaut, wird sofort gefragt, da gibt es überhaupt nichts, was der Opposition und allen im Gemeinderat vertretenen Parteien entgeht. Daher ist aus meiner Sicht bei einer Gemeindeautonomie auch die Prüfung in der Gemeinde selbst überhaupt das Wertvollste und Beste. Da muss nicht jemand von der Bundesebene daherkommen und der Gemeinde sagen wie es geht, sondern das sollte die Gemeinde selber machen. Sonst gibt es die Gemeindeaufsicht. Und: Wir haben - das haben Sie alle von GRÜNEN und NEOS offenbar ein bisschen übersehen – seit 2012 auch eine Möglichkeit, dass der Landesrechnungshof Gutachten über Gemeindefinanzen erstellt und damit auch in diesem Bereich tätig wird. So als kleines Schmankerl, weil wir Schwechat z. B. hatten, ist mir sehr erinnerlich. Auch die Kontrolle des Bundesrechnungshofes verhindert – *(Abg. Razborcan: Was ist in Erinnerung?)* – mir ist Schwechat, die Debatte ... *(Abg. Razborcan: Soll ich dir ein paar andere Sachen erzählen, die mir in Erinnerung sind?)* ... ja, es gibt andere Gemeinden auch, na siehst du ... *(Unruhe bei Abg. Razborcan.)* Aber gut ist immer die

Kontrolle, die gleich in der Gemeindearbeit erfolgt. Wenn man nachher sagt, irgendetwas ist grob schlecht gefallen, dann ist das vielleicht erhellend, aber nicht immer hilfreich. So glauben wir, dass das heute wieder ein Schritt ist in ein moderneres und sachgerechtes Gestalten unserer Landesverfassung. Wir sorgen für Transparenz durch die Kontrolle von unseren Beteiligungen und schaffen Möglichkeiten, die Krise zu bewältigen und schauen damit, dass Niederösterreich ein gut regiertes Land ist, indem die Dinge sachgerecht erledigt werden können. Ich danke. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Helmut Hofer-Gruber von den NEOS und ich weise darauf hin, dass sich der Herr Abgeordnete lediglich zum Geschäftsstück Ltg.-1492 zu Wort meldet.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich habe auch genau diese Absicht mich zu diesem Geschäftsstück zu Wort zu melden für das ich nicht Bericht erstatte. Ich muss zunächst einmal etwas richtigstellen: Niederösterreich ist kein komisches Land, aber ein demokratiepolitisches – sagen wir – Schwellenland. Vielleicht ist das auch ein Grund für die Mehrheitsverhältnisse, die wir da sehen. *(Heiterkeit bei Abg. Hundsmüller, Abg. Rosenmaier und Abg. Razborcan.)* Zum Antrag: In dem Antrag - was bis heute noch niemand erwähnt hat und da komme ich jetzt zu Ihnen, Herr Michalitsch, weil die Frau Collini vielleicht hier die Landesregierung ins Spiel gebracht hat – im Antrag wird als Begründung für die Einführung von Doppelbudgets genannt, ich zitiere *(liest:)* „Diese Änderung soll die Planungs- und Gestaltungsmöglichkeit der Landesregierung bei Erstellung von Voranschlägen erhöhen.“ Bitte wie viel Gestaltungsfreiheit braucht die Landesregierung denn noch? Sie nimmt sich ja schon alle Freiheiten. Für die, die bei den Budgetdebatten aufpassen: Sie erinnern sich vielleicht an die vergangenen Debatten – da ist jedes Mal in den Punkten 4.3. und 4.4. aus dem Antrag zum Voranschlag zu lesen, dass sich die Landesregierung regelmäßig selbst ermächtigt ohne jede Rücksicht auf den von im Landtag genehmigten und veranschlagten Ausgabenrahmen, Verwendungszwecke zu ändern, kreuz und quer zu buchen, Mehraufwendungen durch Mehreinnahmen abzudecken und somit den Sinn des Voranschlags maßgeblich zu verwässern. Beim Beschluss des Rechnungsabschlusses lässt sie sich das nachträglich absegnen - ohne Gefahr im Verzug, meine Damen und Herren, wie es in der Verfassung steht, nämlich im Punkt 7.3. zum Rechnungsabschluss. Da kommt dann die Absolution des Landtags mit der Mehrheit der ÖVP. Ob das verfassungskonform ist, bezweifeln wir. Aber die Landesregierung nimmt es mit der Verfassung ja nicht immer so ernst. Wir haben das im Umgang mit dem Stabilitätspakt gesehen. Das ist auch eine Verfassungsbestimmung, die aufgrund unserer Anfrage ab jetzt erfüllt wird. Gut. NEOS wirkt, das ist in Ordnung. Aber Sie haben vielleicht eine veraltete Ausgabe der

Landesverfassung. Ich empfehle immer die Neuesten zu verwenden und die auch zu befolgen.
(*Beifall bei den NEOS.*)

Zweiter Präsident Mag. Karner: Die Rednerliste ist erschöpft. Die Berichterstatter haben das Schlusswort. Sie verzichten. Wir kommen daher zur Abstimmung. Ich weise darauf hin, dass der Verhandlungsgegenstand Ltg.-1492, Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Mag. Schneeberger, Hundsmüller, Landbauer u.a. betreffend Änderung der NÖ Landesverfassung 1979 ein Verfassungsgesetz ist. Deren Beschluss erfordert die Anwesenheit von mindestens der Hälfte der Abgeordneten und eine Mehrheit zwei Drittel der abgegebenen Stimmen. Dazu liegen zwei Anträge auf getrennte Abstimmung vor, die praktisch ident sind. Der erste Antrag auf getrennte Abstimmung kam von der Abgeordneten Collini u.a. Ich gehe davon aus, dass die GRÜNEN damit einverstanden sind, dass dieser Antrag nur einmal zur Abstimmung kommt und damit dem grünen Antrag Rechnung getragen wird. Daher stimme ich zunächst darüber ab, wer dafür ist, dass diese Abstimmung getrennt erfolgt. (*Nach Abstimmung:*) Ich sehe hier die einstimmige Annahme. Ich bitte daher zunächst jene Abgeordneten des Landtages, welche für den Punkt 1 des Antrages stimmen mögen, sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung:*) So mit Stimmen der ÖVP, der SPÖ und der FPÖ die Mehrheit. Und nun für den restlichen Bereich des Antrages. Wer dafür ist, möge sich vom Platz erheben. (*Nach Abstimmung:*) Ich sehe hier die einstimmige Annahme und ich stelle daher fest, dass mit dem verfassungsmäßig erforderlichen Quorum dieser Antrag auch entsprechend beschlossen wurde. Dazu liegt ein Resolutionsantrag der Abgeordneten Mag. Collini betreffend übersichtliche und digital weiterverarbeitbare Budgetunterlagen für den niederösterreichischen Landtag vor. Wer dafür ist, möge sich vom Platz erheben. (*Nach Abstimmung:*) So mit Stimmen der NEOS, des Abgeordneten Huber, der FPÖ, der SPÖ und der GRÜNEN die Minderheit. Wir kommen nun zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-988, Antrag der Abgeordneten Collini, Huber u.a. betreffend Ausweitung der Prüfbefugnisse des Landesrechnungshofes – Gemeinden unter 10.000 EinwohnerInnen. Wer für den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. Dieser lautet: Der Antrag wird abgelehnt. (*Nach Abstimmung über den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses:*) So mit Stimmen der ÖVP die Mehrheit.

Zum nächsten Tagesordnungspunkt beabsichtige ich folgende Verhandlungsgegenstände wegen des sachlichen Zusammenhanges gemeinsam zu verhandeln: Ltg.-1500, Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung der NÖ Bauordnung 2014. Ltg.-1487, Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Bauprodukte- und Marktüberwachungsgesetzes 2013. Berichterstattung und Abstimmung werden jedoch getrennt erfolgen. Wird gegen diese Vorgangsweise ein Einwand erhoben? Das ist nicht der Fall. Ich ersuche daher den Herrn

Abgeordneten Windholz die Verhandlungen zu den genannten Verhandlungsgegenständen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Windholz, MSc (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzter Herr Landeshauptfrau-Stellvertreter! Hohes Haus! Ich berichte zur Ltg.-1500, einer Änderung der NÖ Bauordnung. Die Novelle dient zunächst der Umsetzung der Richtlinie EU 2018 über die Gesamtenergieeffizienz von Gebäuden und der Richtlinie 2020 über Energieeffizienz. Ein weiterer wesentlicher Grund für die vorliegende Änderung ist die Implementierung der neuen OIB-Richtlinie in die NÖ Bautechnikverordnung aus 2014. Des Weiteren eine Änderung des NÖ Raumordnungsgesetzes 2014 erfordert ebenfalls Anpassungen, die in der vorliegenden Änderung aufgenommen werden. Gleichzeitig wird diese Novelle zum Anlass genommen in der Praxis bzw. Judikatur aufgetretene Missverständnisse bei der Anwendung einzelner Bestimmungen auszuräumen und diesen durch diverse notwendige, sprachliche Korrekturen und Klarstellungen sowie Zitatberichtigungen vorzubeugen. Ich komme daher zum Antrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

- 1. Der vorliegende Gesetzesentwurf betreffend Änderung der NÖ Bauordnung 2014 (NÖ BO 2014) wird in der vom Ausschuss beschlossenen Fassung genehmigt.*
- 2. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“*

Herr Präsident, ich berichte weiters über die Ltg.-1487, eine Änderung des NÖ Bauprodukte- und Marktüberwachungsgesetzes aus 2013. Diese Novelle dient in erster Linie der Umsetzung der Richtlinie vom 21. Oktober 2009 zur Schaffung eines Rahmens für die Festlegung von Anforderungen an die umweltgerechte Gestaltung energieverbrauchsrelevanter Produkte, Stichwort „*Ökodesign-Richtlinie*“ sowie der Richtlinie Euratom zur Festlegung grundsätzlicher Sicherheitsnormen für den Schutz vor den Gefahren einer Exposition gegenüber ionisierender Strahlung und zur Aufhebung diverser Euratom-Richtlinien. Ich komme daher zum Antrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

- 1. Der vorliegende Gesetzesentwurf betreffend Änderung des NÖ Bauprodukte- und Marktüberwachungsgesetzes 2013 wird genehmigt.*
- 2. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“*

Sehr geehrter Präsident, ich bitte um Einleitung der Debatte und abschließende Abstimmung.

Zweiter Präsident Mag. Karner: Vielen Dank, Herr Abgeordneter. Ich eröffne die Debatte und zu Wort gelangt der Herr Abgeordnete Helmut Hofer-Gruber von den NEOS.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrtes Mitglied der Landesregierung! Hohes Haus! In der Bauordnung werden viele Details geändert. Das wird von manchen begrüßt, andere sehen hier neue Probleme auf uns zukommen, die durch diese Novelle geschaffen werden. Die Verpflichtung zur Errichtung von PV-Anlagen ist wahrscheinlich die bemerkenswerteste Einzelmaßnahme, betrifft aber nur Gebäude, die größer als 300 m² Dachfläche haben. Konsequenterweise werden Wärmepumpen jetzt Klimaanlage weitgehend gleichgehalten. Der Sinn von Aufschließungszonen wurde besser abgebildet. In Summe sind es 120 Einzelmaßnahmen auf die ich jetzt nicht im Detail eingehe und deren Wirksamkeit und Praktikabilität sich herausstellen wird. Aber ein verwandtes Thema möchte ich zur Sprache bringen: nämlich die Baukosten. Wir wissen, dass wir in Österreich mit sehr hohen Baukosten konfrontiert sind. Die werden auch weiter steigen. Eigentumserwerb ist eigentlich für junge Leute nur mehr durch Schenkung oder Erbe darstellbar, durch Eigenleistung sehr schwer. Das ist eigentlich zutiefst leistungsfeindlich und nach unserem Verständnis unsozial. Einer der Gründe für diese Entwicklung liegt in der Überregulierung, die wir in diesem Bereich sehen. Raumordnung, Entwicklungspläne, Bauordnung, Bebauungspläne, Bautechnikverordnung, OIB-Richtlinien, Önormen, Vertragsraumordnung ... wenn man durch das Land fährt und sich die Ergebnisse ansieht, fragt man sich oft schon: Wozu haben wir alle diese Regelungen? Im Bereich der Einfamilienhäuser sehen wir ein kantiges Architektenhaus zwischen einem Fertigteilhaus im Landhausstil und einem Bungalow Marke Eigenbau. Im urbanen Bereich verwirklichen sich Stararchitekten mit unbrauchbaren Häusern, die sie bauen und beleidigen das Auge des Betrachters mit den immer gleichen Glasfassaden. Kleiner Exkurs: Der eigentliche Skandal zum Thema „*Weltkulturerbe Wien Heumarkt*“ ist ja nicht dass dort etwas gebaut wird, sondern was dort gebaut werden soll. Der selbe Kasten, der schon dort steht, das InterContinental Hotel. Das ist sicher zu wenig. Wenn das das Ergebnis unserer Bauordnungen ist, dann müssen wir uns überlegen, was wir hier falsch machen. Überregulierung besteht auch, da bin ich schon dabei, in der Verneunfachung vieler Gesetzesmaterien durch den überzogenen Föderalismus, den wir uns in unserem Land mit knapp neun Millionen Einwohnern leisten. Was wird aus Grund für die neun verschiedenen Bauordnungen in Österreich genannt? Man muss regionale Unterschiede und Besonderheiten berücksichtigen. Das ist an sich ein vernünftiges Argument. Wenn das so ist, muss im Umkehrschluss das jeweilige Bundesland recht einheitlich sein. Schauen wir uns an, wie einheitlich Niederösterreich ist? Immerhin mit 23 % der Fläche fast ein Viertel des Bundesgebiets,

also nicht unerheblich. Schauen wir auf die Gemeindegröße. Die zehn größten Gemeinden haben im Schnitt ungefähr 28.000 Einwohner. Die zehn kleinsten 235. Bevölkerungsdichte: über 2.000 pro Quadratkilometer, nicht einmal vier in Schwarzau im Gebirge und das ist flächenmäßig keine kleine Gemeinde. Höher über dem Meeresspiegel ist nicht ganz irrelevant, gerade für bauliche Maßnahmen. Da geht es immerhin um Klima, Temperatur und Bauweise. Die niedrigst gelegene Gemeinde in Niederösterreich, die heißt originellerweise „Berg“, liegt 139 m über dem Meeresspiegel. Die Höchstgelegene: Bärnkopf fast 1.000 m. Auch der Semmering erreicht diese Höhe. Bedingt durch die ausgeprägten Höhenunterschiede haben wir auch 4 °C Unterschied in der durchschnittlichen Lufttemperatur zwischen der kältesten und der wärmsten Gemeinde in Niederösterreich. Warum erzähle ich Ihnen das? Wenn für dieses diverse Niederösterreich eine Bauordnung reicht und wenn Niederösterreich zu dem, wie ich gesagt habe, fast ein Viertel des Bundesgebiets umfasst, warum reicht dann nicht eine Bauordnung für ganz Österreich? Meine Damen und Herren, wenn wir die Krise als Chance sehen wollen, müssen wir ernsthaft überlegen, wo wir Österreich und Niederösterreich neu denken können. Das muss einen Mehrwert für die Menschen in diesem Land geben und wir können nicht immer alles so lassen wie es war, einfach weil es immer so war. Das ist zu wenig. Es ist Aufgabe der Politik hier Reformbereitschaft zu zeigen und auch Reformen umzusetzen. In Wirklichkeit ist es nur so, wenn irgendwo wirklich alles gar nicht mehr geht, dann wird etwas geändert. Wir haben das heute beim Rechnungshof gesehen. Das hätten wir schon lange, lange vor dem heutigen Tag machen können. Wir müssen mutige Schritte setzen. Wir müssen uns auch dazu bekennen, dass Vorgänge, die keiner versteht, Gesetze, die keiner braucht, dass wir das endlich kappen und den Föderalismus neu denken. Das sind meine Gedanken zur Novelle der Bauordnung. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den NEOS.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Helga Krismer-Huber, GRÜNE.

Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE): Sehr geehrter Präsident! Sehr geehrter Herr Landeshauptfrau-Stellvertreter! Hohes Haus! Zur gegenständlichen Novelle der NÖ Bauordnung, die – und das muss man schon sagen – eine wieder einmal relativ umfangreiche ist. Bauordnung, Raumordnung sind Bereiche, die zum einen bei der Bauordnung, wo es sehr technische, neue Überlegungen gibt, aber wo man auch sieht, wie sich gesellschaftlich manche Dinge weiterentwickeln. Daher ist auch Elektromobilität eingepflegt worden. Daher sind jetzt Klimaanlagen eingepflegt, dass es ein Muss gibt für eine Photovoltaik. Es ist auch eingepflegt worden, dass es bei über 300 m²-bebauter Fläche notwendig ist, eine Photovoltaik verpflichtend vorzusehen. Also wir sehen, in der Bauordnung sind jetzt zunehmend Akzente, in Richtung uns

aus der Klimakrise herausarbeitend, enthalten. Ein Punkt, den ich als Kommunalpolitikerin sehnlichst herbeiwünsche ist, dass es eine Datenbank gibt, die es uns ermöglicht auch Energieraumplanung und –erhebungen dann auch besser in der Gemeinde abzubilden in Zusammenarbeit mit anderen oder Vergleiche anzustellen. Sie sehen, es gibt durchaus sehr viele einzelne Punkte, die ich mehr oder weniger am Stand der Gesellschaft und am Stand der Technik sehen würde und was quasi auch schon lange angestanden ist, dass das eingepflegt wird. Es ist aber ein Bereich drinnen, den ich nicht nachvollziehen kann, wie die Verhandlungen da in der Regierung gelaufen sind: Dass man in dem Bereich der Barrierefreiheit – und wir reden da jetzt vor allem von Liften, die viele als für zu teuer empfinden – dass man hier wieder zurückgegangen ist. Barrierefreiheit kostet immer wenn man es erst später macht, im Nachhinein errichtet, immer um vieles mehr als würde man das von Anfang machen. Ich möchte eigentlich keine Bauordnung mehr in Niederösterreich 2021 sehen, wo wir nicht bauen, dass es einfach Stand der Technik ist, dass es einen Lift gibt. Vor allem, wenn es über mehr Etagen ist. Man kann auch jung sein und es passiert etwas. Und ich sage Ihnen das auch aus einer Sicht einer Frau und damit aus einer Geschlechtergerechtigkeit heraus. Die im zweiten Stock mit Kind und Einkauf hinaufgeht, ist meistens die Frau und eher weniger der Mann. Männer auch, aber eher in geringerer Anzahl. Das heißt, das Leben soll man sich nicht unbedingt schwerer machen und mit dem wie die Bauordnung jetzt gestaltet ist, wird das Leben für manche wieder schwerer. Hintergrund ist wahrscheinlich, dass Sie hier den Bauträgern entgegenkommen wollen, sei es den freifinanzierten aber natürlich auch jenen, die sogenannten „sozialen Wohnbau“ machen. Aber unterm Strich tun wir den Menschen nichts Gutes. Auch jene – und das wissen glaube ich die meisten im Raum – die zu kämpfen haben mit ihren Gemeindehäusern, die schon einige Jahrzehnte am Buckel haben und eben auch keinen Lift drinnen. Wenn dann jemand älter ist und eine barrierefreie Wohnung braucht ... puh ... so einfach ist das nicht ... eine ältere Person aus der Wohnung herauszubringen und zu erklären, aber dort geht es besser ... oder sehen sich nicht mehr raus und ziehen sich zurück und werden zunehmend immobil. Einfach gesellschaftspolitisch hier dem stattzugeben und zu sagen: „Das müsst ihr nicht unbedingt finanzieren“, kann ich nicht nachvollziehen. Im Zuge möchte ich heute aber einen anderen Aspekt einbringen, eben in Form einer Resolution, der vielleicht für die nächste Novelle ein mutiger Schritt wäre. Ich sage Ihnen, wie ich zu diesem Antrag komme. In damaliger Vorbereitung für das Klimavolksbegehren habe ich mit sehr vielen Menschen aus der Wirtschaft zu tun gehabt, sehr aufgeschlossenen Menschen. Das war ein Vorschlag von einem Vorarlberger Unternehmen, der zu mir sagte, er versteht das bis heute nicht. Würde man bei den Bauordnungen vorsehen, dass man nicht nur Baupläne vorlegt, sondern auch sofort Abbaupläne, dann hätten wir uns das im Bereich von Recycling mit den Baustoffen zu überlegen, Verbundstoffe zu verwenden, ja oder nein, würde man hier in dem Bereich weiterkommen. Wenn ich an unsere

Hügeldeponien in Niederösterreich denke, die es da oder dort gibt: Baumassen, Baureststoffe ist einfach ein sehr großes Thema. Vielleicht ist das eine Anregung. Daher bringe ich den Resolutionsantrag ein betreffend Gebäude im gesamten Lebenszyklus betrachten – Materiallisten und Abbauanleitungen als integraler Bestandteil des baubehördlichen Verfahrens. *(liest:)*

„Zukunftsorientiertes Denken in Bezug auf Nachhaltigkeit und Klimaschutz ist in Anbetracht der Herausforderungen der Klimakrise auch in der Baubranche gefragt, denn meist bedingt diese einen hohen Ressourcenverbrauch. Es braucht den Ansatz, schon bei der Errichtung eines Gebäudes in Lebenszyklen zu denken, sodass dieses während der gesamten Lebensdauer die Umwelt so wenig wie möglich belastet. Beim Abbruch fällt ein großer Anteil an Abfall an, der heutzutage nicht recycelt werden kann und somit auf Deponien landet. Die zahlreichen Deponien, die in Niederösterreich aus dem Boden wachsen sind Zeitzeugen dafür, dass die Entsorgung noch immer attraktiver als die Wiederverwertung von Baustoffen ist. Daher bringt es erheblichen Mehrwert für Ressourcenschonung und Umwelt, wenn bereits bei der Errichtung eines Gebäudes eine vollständige Materialliste und Abbauanleitung vorhanden wäre. Abgesehen davon, dass dadurch das Bewusstsein für die Verwendung nachhaltiger Baustoffe massiv gestärkt wird, können schon im Vorfeld wesentliche Weichen für Ressourceneinsparung gestellt werden. Deshalb erhöht beispielsweise der vermehrte Einsatz von Holz die Nachhaltigkeit eines Gebäudes um ein Vielfaches. Als nachwachsender Rohstoff leistet er schon bei der Herstellung einen Beitrag zum Klimaschutz. Danach kann das Material mit geringem Energieaufwand bereitgestellt und aufbereitet werden, nach Nutzung wiederverwertet oder energetisch genutzt werden. Die Abbauanleitung stellt eine Vorausschau dar und gibt Sicherheit für das Baustoffrecycling in 50 bis 100 Jahren. Im Idealfall werden somit bereits ressourcenschonend Baustoffe verarbeitet, die nach Nutzung und Abbau auch noch beinahe zur Gänze wiederverwertet werden können.

Daher möge der Hohe Landtag beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, eine Novelle der NÖ Bauordnung vorzubereiten, dass Materialliste und Abbauanleitung integraler Bestandteil des Behördenverfahrens werden, und dem NÖ Landtag zum Beschluss vorzulegen.“

In herausfordernden Zeiten, glaube ich, muss man ab und zu einmal innovativ vorausgehen und das wäre vielleicht wirklich etwas, was wir uns einmal gemeinsam genauer anschauen können und ich ersuche daher um Annahme. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Jürgen Handler von der FPÖ.

Abg. Handler (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geschätzter Herr Landeshauptfrau-Stellvertreter! Zur Änderung der NÖ Bauordnung zur Novelle: Hier werden sehr viele Begriffsbestimmungen geändert, welche auch aufgrund der EU-Richtlinien notwendig sind. Über alle Begriffsbestimmungen lässt sich diskutieren, weil in der Gesetzgebung hier oftmals sehr viel Handlungsspielraum gegeben wird. Aber ich möchte auf die Punkte eingehen, warum wir dieser Novelle der Änderung der NÖ Bauordnung unsere Zustimmung nicht geben werden. Wir haben erst in der letzten Landtagssitzung drei Anträge beschlossen, die die Thematik „Blackout“ behandelt haben und auch erneuerbare Energien usw. und Energiegewinnung. Für uns ist es nicht verständlich, dass hier gerade jetzt in der NÖ Bauordnung dieser § 57, die Beheizbarkeit von Aufenthaltsräumen zur Gänze gestrichen wird. Bereits 2014 wurde hier der § 57 aufgeweicht, dass hier keine Notkamine mehr verpflichtend eingebaut werden müssen. Hier müsste alleine aus dem Aspekt der Krisenvorsorge wieder ein Umdenken herrschen und diesen § 57 in der Bauordnung drinnen lassen. Wenn der Strom ausfällt, ist die einzige wirkliche alternative Heizung die mit festem Brennstoff und das ist in einer Wohnung oder sonst irgendwo ein Holzofen. Der angebliche Aspekt, dass der soziale Wohnbau billiger und leistbarer zu machen ist, ist ein reines Scheinargument, weil falls sich wieder etwas ändern sollte und jetzt so gebaut wird, dass keine Kamine eingebaut werden, hier in Zukunft nachzurüsten, würde erhebliche Mehrkosten betragen. Man kann auch, ich sage es salopp, mit einer Kerze im Winter keine Wohnung oder gar Haus beheizen. Des Weiteren § 64, die Ausgestaltung der Abstellplätze für Kfz ... da geht es um die Ladepunkte, da ist auch festgeschrieben, dass bei einer größeren Renovierung Ladepunkte von bestehenden Gebäuden gesetzt werden müssen. Da fehlt mir die Definition. Es ist nicht genau ausgelegt, was größere Renovierungen sind. Kosten- und Nutzenrechnung bei bestehenden Objekten und hier zusätzlich die Leitungen einzubauen, das ist eine Gegenüberstellung. Ich glaube, dass da eine Verteuerung beim Bau herrschen würde. Wie sinnvoll dieser Ausbau der Ladepunkte bei den bestehenden Gebäuden wirklich ist und der Nutzen, das ist auch zu hinterfragen. Als dritten Punkt habe ich mir noch herausgenommen den § 66 a, Verpflichtung zur Errichtung von Photovoltaikanlagen. Ja, Photovoltaikanlagen sind sinnvoll und ein wesentlicher Bestandteil von erneuerbarer Energie, aber verpflichtend auf private Objekte ab einer verbauten Fläche von 300 m² sehe ich mehr als kritisch und ist ein wirtschaftlicher Eingriff auf Privatrecht. Des Weiteren scheint es auch fraglich, ob durch bestehende Geländestrukturen, Baumbewuchs usw. auch überall eine PV-Anlage sinnvoll ist oder ob es nicht besser wäre hier weiter auf Freiwilligkeit zu setzen und mit einem gut durchdachten Fördersystem von Bund, Land und Gemeinden noch effektivere Anreize zu schaffen, um hier möglichst viele Leute zu animieren auch auf Privathäusern usw., Photovoltaikanlagen zu installieren. Wenn man durch die Gemeinden fährt oder durch die Städte oder durch Niederösterreich, sieht man auch, dass auf vielen Neubauten

bereits Photovoltaikanlagen errichtet werden oder auch viele auf den Dächern oben nachrüsten. Aus diesen angeführten Gründen werden wir dieser Novelle der NÖ Bauordnung nicht zustimmen. Aber dem NÖ Bauprodukte- und Marktüberwachungsgesetz werden wir die Zustimmung geben. Danke. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Christian Samwald von der SPÖ.

Abg. Mag. Samwald (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzter Herr Landeshauptfrau-Stellvertreter! Kolleginnen und Kollegen des Hohen Hauses! Der Umstellung der Novelle der heutigen Bauordnung, die wir diskutieren, sind mehrere Voraussetzungen geschuldet. Allem voraus müssen wir heute EU-Richtlinien umsetzen, wir müssen OIB-Richtlinien in die Bautechnikverordnung miteimplementieren und da darf ich vielleicht zum Kollegen Hofer-Gruber kommen: Gerade diese OIB-Richtlinien sind ein Mittel, um zumindest eine teilweise Harmonisierung der bautechnischen Vorschriften der Länder vorzugeben und diese auch zu vereinigen. Ich gebe dir recht - natürlich die Frage stellt man sich grundsätzlich schon länger: Sind neun Bauordnungen notwendig? Schlussendlich, glaube ich, kommt man vor allem im Osten Österreichs immer mehr darauf zurück, dass man in letzter Zeit auch schon die Bauordnungen entsprechend vereinheitlicht hat. Aber ich bin sicher, dass auch hier noch Potenzial drinnen ist. Wir haben auch das Raumordnungsgesetz vor kurzer Zeit entsprechend abgeändert. Auch hier sind Anpassungen und Klarstellungen in der Bauordnung erforderlich. Immer wieder in der Praxis, ich selbst weiß es von unserem Bauamt, gibt es Missverständnisse über Bestimmungen in der Praxis. Auch die werden hier entsprechend korrigiert und miteingearbeitet. Dass es immer wieder zu Novellen in einer Bauordnung kommt, ist klar. Die Bauordnung ist wirklich ein sehr dynamischer Prozess, unterliegt dauernd Veränderungen. Ich selbst habe vor zehn Jahren Haus gebaut. Was damals Stand der Technik war, schaut heute schon wieder ganz anders aus und ist auch ganz anders zu bewerten. Diese ständigen Veränderungen finden auch in der heutigen Novelle entsprechend Niederschlag. Lieber Landeshauptfrau-Stellvertreter, Franz Schnabl, ich darf mich für deine Weitsicht bedanken, dass wir diese Zukunftsthemen auch in die Novelle eingebaut haben und auch beim Mag. Severin Nagelhofer und seinem Team für die Umsetzung der mehr als 120 Änderungspunkte. *(Beifall bei der SPÖ.)* Denn ich glaube, wenn man sich die Bauordnung genauer ansieht, aber ich zitiere jetzt nicht alle 120 Punkte, *(Abg. Kainz: Er hätte es sich verdient.)* so sieht man, wird an der Leistbarkeit gearbeitet, am Klimaschutz, an der E-Mobilität, an der Barrierefreiheit und vor allem auch an der Entbürokratisierung. Diese Themenbereiche sind alle miteingearbeitet worden. Man kann sicher getrost sagen, dass diese Novelle eine sehr zukunftssträchtige ist. Zum Antrag der GRÜNEN: Diskutieren können wir natürlich gerne über alles. Ich denke nur eine

Materialliste schon im Verfahren entsprechend vorlegen zu müssen und eine Abbauanleitung für die nächsten 100 Jahre, denke ich, entspricht nicht den Gedanken der Entbürokratisierung, sondern wird das Ganze eher noch verkomplizieren. Wie das dann im Detail ausschauen soll? Für Gespräche sind wir gerne bereit. Momentan kann ich es mir nicht vorstellen, denn die Materialliste und auch der Bau eines Hauses ist auch ein dynamischer Prozess und nicht nur einmal entscheidet man sich da um, wie etwas entsprechend ausgeführt wird. Vielleicht zum Thema „*Notkamin*“ noch: Kollege Handler hat es angesprochen. Es war natürlich ein Kompromiss. Braucht man einen Notkamin? Auch ein Notkamin verteuert den Bau und es ist nicht untersagt, sich einen entsprechenden Kamin in der Wohnung zu installieren. Das ist nach wie vor auch schon möglich. Ich glaube, dass es hier ein Teil war, um das Wohnen entsprechend billiger und den Bau billiger zu machen. Was den Klimaschutz betrifft: Das Thema „*Photovoltaik*“ wurde schon auch von meinen Vorrednerinnen und Vorrednern angesprochen. Ich glaube, dass es ein sehr wichtiges Zeichen ist, entsprechend, wenn man ein Gebäude über 300 m² errichtet – und ich weiß es aus eigener Erfahrung bei uns auf der Gemeinde – automatisch macht man sich auch eine Photovoltaikanlage drauf oder zumindest, und das ist ja auch die Möglichkeit hier, bereitet man die Statik vor und die Wahlmöglichkeiten gibt es, um eine entsprechende Photovoltaikanlage auch zu errichten. Was das Thema „*Barrierefreiheit*“ betrifft, so wurden auch intensive Gespräche mit den Institutionen geführt. Es konnten natürlich auch Verbesserungen erzielt werden. In Wohngebäuden mit mehr als 12 Wohneinheiten pro Erschließungseinheit müssen alle Wohnungen barrierefrei sein. Vor allem auch ein wichtiger Punkt: Die Liste der Nicht-Wohngebäude, die barrierefrei sein müssen – Gesundheits-, Sozialeinrichtungen, Arztpraxen, Bildungseinrichtungen - wurden entsprechend konkretisiert. Ich freue mich sehr, dass diese Themen eben wie „*Leistbarkeit*“, „*Klimaschutz*“, „*E-Mobilität*“ auch die Einbindung in diese Novelle gefunden haben. Wir können hier wirklich, glaube ich, von einer guten Novelle sprechen und ich freue mich, dieser Novelle zustimmen zu dürfen. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Kurt Hackl, ÖVP.

Abg. Mag. Hackl (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Diese Bauordnungsnovelle setzt grundsätzlich, und wir haben es schon bei den Vorrednern gehört, gerade beim Kollegen Samwald, auf drei Bereiche: Kostenreduktion, Barrierefreiheit und Klimaschutz. Diese Bauordnung ist für die Menschen in Niederösterreich ein wichtiges Gesetz, weil man baut in der Regel nur einmal im Leben ein Haus und Unternehmen investieren in größere Standorte meistens auch nur einmal in einem Firmenleben, was eine Generation betrifft. Diese Investition ist meistens auch die größte, die man tätigt. Deshalb ist unsere Bauordnung ein wichtiger Beschluss. Man erstellt dafür die Rahmenbedingungen und sie greift sehr tief in den

Gestaltungsraum der Menschen ein. Deshalb braucht es Antworten, die nahe an den Lebenswelten der Bürgerinnen und Bürger sind. Das bedeutet, wenn man eine Bauordnung beschließt, ist wichtig, dass man ein laufendes Feedback von den Gemeinden eingeholt hat und einen Gesetzgeber, der die spezifischen Voraussetzungen unserer Regionen ganz genau kennt. Das sind Sie, werte Kolleginnen und Kollegen. Das ist der NÖ Landtag. Wir wissen, wie die Regionen ticken, weil wir die Menschen in den Regionen kennen. Deshalb ist diese Novelle zu der NÖ Bauordnung auch immer ein klares Bekenntnis zu einem Föderalismus, zu einem Landtag, der ganz nahe bei den Bürgerinnen und Bürgern ist. Ein Landtag, der die Anliegen, Wünsche und Probleme der Menschen kennt und der bereit ist, sich auch 365 Tage im Jahr für diese Anliegen einzusetzen. Es ist wichtig, dass man eine Bauordnungsnovelle sehr ordentlich und umsichtig vorbereitet, wenn man sich jetzt vor Augen führt, wie sie in die Lebensräume der Menschen eingreift. Es ist daher eine klare Zielsetzung zu verfolgen, nämlich so schlank wie möglich zu sein. Das heißt: Vereinfachen dort, wo es Sinn macht und vor allem bürgernah zu sein, Vorgaben und Definitionen zu machen, die am neuesten Stand der Technik sind und schlussendlich auch nachhaltig denken, denn was im Rahmen der Bauordnung verwirklicht wird, hält meistens auch für Generationen. Ich bin überzeugt, dass uns das bei dieser Novelle sehr, sehr gut gelungen ist. Es ist deshalb auch mir ein Anliegen ein „*herzliches Dankeschön*“ zu sagen, vor allem an die Hohe Beamtschaft, die mit ihrem großen Fachwissen auch aufgezeigt hat wie in der Judikatur aufgezeigte Probleme beseitigt werden und praxisorientierte Vereinfachungen auch umgesetzt werden können. Ein „*herzliches Dankeschön*“ an die Sozialpartner, an die Arbeiterkammer, die Wirtschaftskammer, aber auch an den Gemeindebund, der sich im Rahmen des Begutachtungsverfahrens sehr konstruktiv eingebracht hat. Natürlich ein „*Dankeschön*“ an die Mitglieder der Landesregierung, an Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, weil es hat auch viele Gespräche gegeben, wo man unser Fachwissen, unsere Expertise im Rahmen dieser Gesetzgebung verwirklicht hat. Ich bin überzeugt davon, dass dieses Miteinander, dieses Zusammenspiel in Sachen Qualität dieser Novelle sehr gut getan hat. Die Eckpfeiler haben wir heute schon gehört. Ich möchte es in aller Kürze wiederholen: Anpassung für Klimaschutzmaßnahmen, das heißt verpflichtende PV auf den Dächern. Anpassung aufgrund der Raumordnungsnovelle, die wir im letzten November gemacht haben. Umsetzung der OIB-Richtlinien, die immer ganz wichtig sind. Umsetzung, was EU-Richtlinien betrifft und redaktionelle Verbesserungen, um das Gesetz klarer und schlanker zu machen. Wir beschließen auch das NÖ Bauprodukte- und Marktüberwachungsgesetz, das hier auch eigentlich EU-Richtlinien umsetzt und klarer ausarbeitet. Es gibt den Antrag von den GRÜNEN, von der Kollegin Krismer-Huber. Meiner Meinung nach ist dieser Antrag ein Schritt in mehr Bürokratie und ist damit auch weniger praktikabel. Du hast richtigerweise gesagt, wir sollten das diskutieren. Aber einen Antrag direkt als

Resolution einbringen während der Debatte ist für mich keine Diskussion, in der Bauordnung, wo man sehr umsichtig umgehen muss, sondern in einer nächsten Novelle, denke ich, kannst du das im Begutachtungsverfahren in den Ausschüssen in Ruhe einbringen und dann diskutieren wir dazu. Denn man darf auch nicht vergessen, dass sich die technischen Voraussetzungen laufend ändern. *(Heiterkeit bei Abg. Mag. Ecker, MSc. - Abg. Dr. Krismer-Huber: Der war gut.)* Durch die Änderung der technischen Voraussetzungen würde dieser Antrag von dir das einzementieren, was gar nicht gescheit wäre. Von der FPÖ der Antrag betreffend Blackout mit den Notkaminen: Da muss ich sagen, da seid ihr nicht ganz in der Materie drinnen, denn die Notkamine wie sie derzeit in der Ausführung möglich sind, sind mit einem Plastikrohr ausgeführt. Das heißt, ich kann mir jetzt praktikabel nicht vorstellen, wenn ein Blackout ist und einer fährt schnell zum Baumarkt, kauft sich einen Schwedenofen, stellt ihn sich hin, kauft das Brennmaterial mit und schließt ihn an und deshalb wird der Blackout für ihn nicht mehr stattfinden. Denn er wird draufkommen, zu 80 % sind derzeit bei den Notkaminen Plastikrohre drinnen und das wäre quasi eine Anstiftung für einen Wohnungsbrand. Das will keiner von uns wahrscheinlich in diesem Landtag. Damit ist das auch nicht ganz ausgereift. Deswegen ist es schade, dass ihr deswegen nicht zustimmt. Vielleicht kann ich euch noch überreden dazu, wenn ihr endlich begreift, dass das in die falsche Richtung gegangen ist. Der Kollege Hofer-Gruber hat mich heute nicht überrascht in seiner Wortmeldung. Es war ganz klar, dass er wenig zum Inhalt der Bauordnung redet, sondern uns mehr erklärt, dass eigentlich die Bauordnung als Länderkompetenz sich verabschieden sollte, sondern dass man das Ganze zentralisiert abwickeln soll. Das was er neuen Föderalismus lebt, ist ein klassischer Einbetonierer-Zentralismus. *(Unruhe bei Abg. Mag. Kollermann.)* Und das überrascht mich auch nicht, denn die Bauordnung, wenn man sie mit einer Hit-Single vergleicht, ist sie die A-Seite: Alle haben mitgearbeitet, ein tolles Ergebnis ist da und man kauft sich meistens so eine Hit-Single wegen der A-Seite. Das ist das, was man will als Musik. Die B-Seite hat heute der Kollege Hofer-Gruber geliefert. Den Zentralismus dazu, den kriegt man bei einer Hit-Single mitgeliefert. Brauchen tut ihn in Wirklichkeit keiner. *(Abg. Präs. Mag. Renner: Manchmal ist die B-Seite besser. Bei Falcos „Kommissar“ war es so.)* Ganz selten, ja, hat die Präsidentin gesagt, ist die B-Seite besser. Aber nicht in diesem Fall. Die vorliegende reformierte Bauordnung vereinfacht das Bauen und macht es gleichzeitig umweltfreundlicher, liebe Kolleginnen und Kollegen. Mit der Bauordnung haben wir viele wichtige Stellschrauben im Baurecht angepackt und entschlackt und deshalb ist es Zeit, dass wir dieses Gesetz auch Realität werden lassen und jetzt beschließen. Dankeschön. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Die Rednerliste ist erschöpft. Der Berichterstatter verzichtet auf sein Schlusswort. Wir kommen daher zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-1500, Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung der NÖ Bauordnung 2014. Wer für den Antrag

des Bau-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Bau-Ausschusses:)* So mit Stimmen der ÖVP, der SPÖ und den NEOS die Mehrheit. Zu diesem Geschäftsstück liegt ein Resolutionsantrag der Abgeordneten Krismer-Huber u.a. betreffend Gebäude im gesamten Lebenszyklus betrachten – Materiallisten und Abbauanleitungen als integraler Bestandteil des baubehördlichen Verfahrens vor. Wer für diesen Resolutionsantrag stimmt, möge sich vom Platz erheben. *(Nach Abstimmung:)* So mit Stimmen der GRÜNEN die Minderheit. Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-1487, Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Bauprodukte- und Marktüberwachungsgesetzes 2013. Wer für den Antrag des Bau-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Bau-Ausschusses:)* Hier sehe ich die einstimmige Annahme. Wir kommen zum Verhandlungsgegenstand Ltg.-1491, Antrag der Abgeordneten Edlinger u.a. betreffend Klimaschutz jetzt: Rasche Umsetzung der Bio-Ethanol E10-Beimischung. Ich ersuche Herrn Abgeordneten Hogl die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Hogl (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen vom NÖ Landtag! Ich berichte zur Ltg.-1491, Antrag des Umwelt-Ausschusses über den Antrag der Abgeordneten Edlinger, Hauer, Kaufmann, Kasser, Dr. Michalitsch, Ing. Rennhofer betreffend Klimaschutz jetzt: Rasche Umsetzung der Bio-Ethanol E10-Beimischung. Es geht dabei ... mit diesem Antrag soll die Landesregierung ersucht werden an die Bundesregierung heranzutreten und die rasche Umsetzung der im Regierungsprogramm vorgesehenen forcierten Beimischung von Bio-Ethanol E10 zu fordern und damit den Klimaschutz im Verkehr voranzutreiben, regionale Wirtschaftskreisläufe zu stärken und die heimische Versorgung mit gentechnikfreien Futtermitteln zu sichern. Ich stelle daher den Antrag *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird ersucht, bei der Bundesregierung und insbesondere bei der Bundesministerin für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie im Sinne der Antragsbegründung darauf hinzuwirken, dass die im Regierungsprogramm forcierte Beimischung von Bio-Ethanol (E10) raschest umgesetzt wird, um damit den Klimaschutz im Verkehr voranzutreiben, regionale Wirtschaftskreisläufe zu stärken und die heimische Versorgung mit gentechnikfreien Futtermitteln zu sichern.“

Sehr geehrter Herr Präsident, ich bitte die Verhandlungen einzuleiten und dann über den Antrag abstimmen zu lassen.

Zweiter Präsident Mag. Karner: Vielen Dank, Herr Abgeordneter! Ich eröffne die Debatte und zu Wort gelangt die Frau Abgeordnete Edith Kollermann von den NEOS.

Abg. Mag. Kollermann (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Mittlerweile ist allen klar, dass der Klimaschutz die essenzielle Herausforderung im 21. Jahrhundert ist. Die Wirkmächtigkeit einzelner Maßnahmen zu beziffern ist uns NEOS sehr, sehr wichtig, weil es hilft die Beiträge zum Klimaschutz auch einzuordnen. Sonst verirrt man sich nämlich leicht in diesem Dschungel an vielversprechenden Maßnahmen, die alle mit „Bio“ beginnen. Umweltorganisationen sind von der vermehrten Beimischung von Bio-Ethanol als wirksame Maßnahme allerdings nicht überzeugt. Ich darf aus einer von mir eingeholten Stellungnahme zitieren: Es gibt erstens einmal eine Deckelung der Agrotreibstoffe der ersten Generation, die überhaupt auf den Energieverbrauch angerechnet werden. Es geht auch aus einer Anfragebeantwortung aus dem Ministerium der Bundesministerin Gewessler aus dem vergangenen Jahr, ist von den Sozialdemokraten eine Anfrage gewesen, hervor, dass man hier nicht so viel anrechnen kann, dass das eine Auswirkung zeigen würde. Zweitens: Es wird auch behauptet, dass es keinen weiteren Rohstoffbedarf für die Ethanolherzeugung gibt, weil das schon ausreichend produziert würde. Da stellt sich allerdings dann die Frage: Wenn es schon ausreichend produziert wird, dann wird es woanders nicht verwendet und damit gibt es auch keine Auswirkung auf den Klimanutzen. Der dritte Angriffspunkt war, dass die Rohstoffe für heimisches Ethanol gar nicht unbedingt heimisch sind, da der Hauptteil importiert wird und nur die Produktion in Österreich erfolgt. Ich denke, wir müssen ziemlich aufpassen, wenn Köder wie „regional“ und „heimisch“ verwendet werden. Nicht zuletzt das Beispiel „Hygiene Austria“ soll eine Lehre dafür sein, dass Glücksritterversprechungen uns nicht blenden sollen. Auch wenn die Krise tatsächlich eine große und bedrohliche ist: Es muss das Ziel sein, im Klimaschutz wirklich etwas weiterzubringen und dieser Antrag lässt leider keinen Schluss darauf zu, dass das damit passiert und daher werden wir ihm nicht zustimmen. Vielen Dank. *(Beifall bei den NEOS.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Helga Krismer-Huber, GRÜNE.

Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE): Sehr geehrter Präsident! Hohes Haus! Bei dem gegenständlichen Antrag Klimaschutz jetzt: Rasche Umsetzung der Bio-Ethanol E10-Beimischung handelt es sich um einen Antrag, wo ich eigentlich davon ausgegangen bin, dass die ÖVP Niederösterreich in Kenntnis ist, was Stand auf Ebene der Bundesregierung ist. *(Abg. Ing. Ebner, MSc: Ja, stimmt eh.)* Mein Wissensstand ist, dass das völlig unbestritten ist. Die Bundesregierung ist sich einig, dass hier Bio-Ethanol in dem Ausmaß beigemischt werden sollte. Woran das hakt

und jetzt schon seit über einem Jahr ist, dass eben die zuständige Ministerin aufgrund von Haftungsfragen angewiesen ist auf Informationen der Automobilimporteure, und die verweigern jede Auskunft. An dem scheitert es derzeit, aber nicht an irgendeinem politischen (*Unruhe bei Abg. Ing. Mag. Teufel.*) – nein es scheitert wirklich nicht, das ist vereinbart. Es scheitert überhaupt nicht an einem politischen ... das jemand nicht möchte. Daher bringe ich auch den Abänderungsantrag ein, weil ich hoffe, dass alle in der Bundesregierung, wenn man gemeinsam möchte, auch gemeinsam zusammenarbeitet. Betrifft eben die notwendigen Informationen der Automobilimporteure bezüglich E10-Verträglichkeit der jeweiligen Fahrzeuge. (*Liest:*)

„Da nicht alle Benzinfahrzeuge für den Kraftstoff E10 freigegeben sind, braucht es klare, bindende Aussagen der österreichischen Automobilimporteure betreffend E10-Verträglichkeit der jeweiligen Fahrzeuge. Ohne diese verbindlichen Aussagen bleiben Haftungsfragen in Zusammenhang mit etwaigen durch E10 verursachten Schäden ungeklärt. Infolge ist auch eine Haftung der Republik nicht auszuschließen. Freigabelisten aus anderen Ländern unterscheiden sich inhaltlich und können hier nicht als Grundlage dienen. Im Sinne des Konsumentinnen- und Konsumentenschutzes müssen Verträglichkeit und Haftungsfragen in Österreich im Vorfeld gänzlich geklärt sein. Das BMK bemüht sich von Beginn an um die notwendigen Informationen der Automobilimporteure, seit über einem Jahr liegt eine leider nach wie vor unvollständige Liste betreffend E10-verträglicher Fahrzeuge vor. Die letzte Anfrage seitens des Ministeriums vom Oktober 2020 blieb bisher seitens der Importeure unbeantwortet. Daher, im Sinne der Zusammenarbeit, stelle ich folgenden Antrag: Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, bei der Bundesregierung und insbesondere bei der Bundesministerin für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort darauf hinzuwirken, dass rasch die notwendigen Informationen der Automobilimporteure betreffend E10-Verträglichkeit der Benzinfahrzeuge in Österreich eingeholt und dem BMK zur Verfügung gestellt werden.“

Also wenn das alle wollen, dann finde ich, kann die Wirtschaftsministerin auch mitanpacken. Vielleicht gelingt es der besser, hat die einen besseren Zugang zur Automobilbranche. Vielleicht können auch noch diverseste Automotive-Cluster, die es in Österreich gibt unterstützend einwirken. Das muss einfach gemacht werden, damit am Ende nicht nur die Republik für etwas zahlt, weil bei jemandem das Auto beschädigt wurde. Ich denke, das ist im Interesse auch von uns als Landtag. Zum anderen stehen wir aber in der Tat, sowie auch die Vorrednerin gesagt hat, abseits des Bio-Ethanol-Beimischens wirklich vor der großen Frage: Wie geht das im Individualverkehr in den nächsten Jahrzehnten weiter? Auch hier wird man sich irgendwann in Brüssel durch- und aufringen müssen, ganz klar zu sagen: Wann steigt Europa aus den fossilen

Brennstoffen aus? Es gibt einige Länder, die jetzt quasi schon in Vorleistung treten, die bereits Zahlen fixieren. Aber in einem gemeinsamen Wirtschaftsraum, glaube ich, ist das hochvernünftig das gemeinsam festzulegen und dass der Raum, wo man sich bewegt ... ist mittlwerweile zwischen dem Jahr 2025 und 2040. Ich denke, auch hier möchte Österreich Sicherheit haben: Was ist vernünftig? Wo platziert man sich hier am besten? Darüber hinaus, was generell eine Neuorientierung des Energiesektors in Niederösterreich betrifft, hoffe ich doch, dass sich eine Mehrheit findet mit der Sozialdemokratie, mit den NEOS auf Bundesebene bei dem Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz, denn ich glaube, das muss erst einmal sickern, was da gelungen ist: 500 Millionen stehen für Wasserstoff zur Verfügung. Es geht wirklich darum, dass es allen klar sein muss: Wofür verwendet man Wasserstoff als die dichteste Energiequelle? Das wird dort sein, wo es für uns unentbehrlich ist, nämlich dem Industrie- und Wirtschaftsstandort Österreich. Man wird Wasserstoff bei der Voest brauchen, man wird es auch in Schwechat brauchen. Man wird es überall dort brauchen. Daher ist Wasserstoff im Sinne von, manche glauben, man kann mit dem herumfahren und es dient der Mobilität, das wird nicht sein. Auch da hat sich die Bundesregierung geeinigt. Ich glaube, da sind wir alle auf einem guten Weg. Daher lade ich die ÖVP ein auch auf ihre Ministerin einzuwirken, sodass unterm Strich genau das dann rauskommt, was alle wollen. Danke. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Ina Aigner von der FPÖ.

Abg. Aigner (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kollegen! Die Erhöhung der Bio-Ethanol-Beimischung von 5 % auf 10 % klingt zunächst sehr vielversprechend. Laut diesem Antrag könnten jährlich rund 200.000 Tonnen CO₂ eingespart werden und es stünden mehr gentechnikfreie Eiweißfuttermittel zur Verfügung, um den Import derer zu reduzieren. Doch wenn man sich mit dem Thema intensiver auseinandersetzt, wird man feststellen, dass es nicht nur Vorteile gibt. Ein großes Problem für die Umwelt bei der Erzeugung von Bio-Ethanol ist die Wasserverschmutzung durch Pestizide, da die Rohstoffe noch intensiver gespritzt werden, weil eine hohe Bestandsdichte und ein hoher Ertrag erbracht werden sollen. Somit wird das Wasser noch mehr verschmutzt als jetzt. Auch steigt der Wasserverbrauch erheblich. Die neuesten Studien belegen, dass die durch den Anbau für Bio-Ethanol-Gewinnung erforderlichen Pflanzen ziemlich große Mengen an Wasser verbrauchen. Der Anbau von Pflanzen für einen einzigen Liter Bio-Ethanol verschlingt je nach Region und Gebiet bis zu 3.500 Liter Wasser. Die Grundlebensmittel werden dadurch auch immer teuer, da mehr Ackerfläche für nachwachsende Rohstoffe verwendet wird. Das kommt zustande, da diese zurzeit mehr gefragt sind und man somit mehr Gewinn machen kann. Ein Vorteil ist zwar, dass bei der Verbrennung von Bio-Ethanol nicht

mehr CO₂ entsteht, aber bei der Herstellung. Die Maschinen, die das Feld bearbeiten und die Rohstoffe ernten, bilden durch die Abgase CO₂ und somit wird das, was gespart wurde am Ende jedoch wieder in die Luft geblasen. Dadurch wird der Umwelt ebenfalls geschadet und eine Lösung für die globale Erwärmung ist es im Endeffekt nicht. Des Weiteren sind in etwa nur 90 % der Benzinfahrzeuge dafür ausgelegt E10 zu tanken. Denn Autos, die nicht für den Kraftstoff mit einem höheren Anteil an Bio-Ethanol ausgelegt sind, können bereits durch einmaliges Tanken von E10 auf Dauer geschädigt werden. Vorausgesetzt man findet überhaupt eine Tankstelle, die E10 anbietet. Auch nimmt durch den hohen Ethanolanteil die Wassermenge im Motor zu. Er kondensiert und gelangt ins Öl. Das Öl wird dadurch dünner und altert dadurch schneller. Das bedeutet wiederum kürzere Ölwechselintervalle zu Lasten der Kunden. Ein weiterer Kritikpunkt von der Autofahrerseite ist, dass der Zusatz von E10 im Gegensatz zum bereits E5 beigemischten Anteil nicht mehr von der Mineralölsteuer befreit werden soll und damit keinerlei Preisvorteile gegeben werden. Fakt ist: E10 kann die höhere Umweltbelastung nicht ausgleichen. Daher stimmen wir diesem Antrag nicht zu. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Josef Wiesinger von der SPÖ.

Abg. Wiesinger (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Der Antrag im NÖ Landtag zu der verpflichtenden Einführung E10: Das sind in Wirklichkeit Nadelstiche an den Regierungspartner auf Bundesebene, der heute im Landtag ausgetragen wird. Einige Punkte zu der Einführung zu Bio-Ethanol E10. Erstens: Die EU-Beimischungsverpflichtung für Agrotreibstoffe ist keine Klimaschutzmaßnahme. Biotreibstoffe sind nicht umweltschonend. *(Abg. Edlinger: Sondern?) „Die Zukunft liegt in der Förderung von Elektromobilität und öffentlichem Verkehr“* so die EU-GRÜNEN im EU-Parlament. Der Nobelpreisträger Crutzen sagte, der sich intensiv mit der Herstellung und mit der Verwendung von E10 beschäftigt hat: *„Die 10 %ige Beimischung von Bio-Ethanol bringt viele Gefahren mit sich. Die Produktion von Bio-Kraftstoffen erzeugt mehr Nach- als Vorteile. So verursacht unter anderem der produzierende Anbau und die Verwendung von Ethanol mehr Treibhausgase als der fossile Treibstoff einspart.“* Was die Beimischung und Förderung von E10 betrifft, sei noch vieles unklar. Besonders was die Umweltauswirkungen und die Mehrkosten für die österreichische Bevölkerung betrifft. Die Stellungnahme der Bundesministerin hat Kollegin Krismer bereits kundgetan, dass derzeit die Automobilindustrie nicht bereit ist für die vorgelegten Listen auch die Gewährleistung zu übernehmen, damit keine Schäden den Konsumenten treffen. Was die Zulassung von E10 betrifft, darf ich darauf hinweisen, dass bereits seit dem Jahr 2012 die Kraftstoffverordnung im § 3 dahingehend abgeändert wurde, dass E10 möglich ist, aber nicht verpflichtend. Nachdem bis dato freiwillig kaum jemand die Möglichkeit nützt, zeigt auch dass kein

Preisvorteil und kein Vorteil für die Konsumenten in Sicht ist. Die Erzeugung von Biosprit ist auch ethisch höchst fraglich und stellt in Zeiten, in denen Österreich tausende Menschen existenziell bedroht sind, eine wenig gute Entscheidung dar. Auch besteht die Gefahr, dass so über ein „Hintertür“ gentechnisch verändertes Saatgut in den Umlauf kommen könnte. Zum Schluss zusammengefasst ist eine Gewinnmaximierung einiger Weniger auf Kosten der Allgemeinheit abzulehnen. Wir werden daher diesem Antrag nicht zustimmen. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Manfred Schulz von der ÖVP.

Abg. Ing. Schulz (ÖVP): Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Es wird schon sehr lange über Bio-Ökonomie oder Klimawandel gesprochen. Die x-te Klimaschutzstrategie wurde schon entwickelt. Wir dürfen aber nicht nur darüber reden, sondern wir müssen auch Taten setzen. Ein Beispiel für gelungene Bio-Ökonomie ist das AGRANA-Werk in Pischelsdorf. Dort wird vorwiegend aus stärkehaltigen Getreide und Mais sowie Rübensaft Ethanol als Spritzzusatz und damit als Erdölersatz erzeugt. Lieber Herr Kollege Wiesinger, ihren Argumenten kann ich zur Gänze eigentlich nicht folgen. Warum? Zu dem komme ich dann in meinem Beitrag. Denn mehr als 60 % davon wird derzeit in andere Länder exportiert. Da meine ich das Ethanol, das derzeit bei uns in Österreich in Pischelsdorf erzeugt wird. Das heißt, es wird mit viel Geld außer Landes transportiert. Wir verlieren dadurch 200.000 Tonnen an Treibhausgas-Einsparungen. Das sind rund 1,4 Milliarden Autokilometer. Eine Erhöhung des Beimischungsanteils von 5 auf 10 % würde den Feinstaubstoß bei Autos sofort um 20 % verringern und als Nebenprodukt fallen derzeit 190.000 Tonnen eines genfreien Eiweißfuttermittels, genannt „ActiProt“, an, ersetzt somit 60.000 Hektar Sojaanbaufläche in Südamerika und bringen bei uns im Land 30 Millionen Euro an Wertschätzung. Das Einsparungsziel von CO₂ in der EU wird somit von minus 40 % auf minus 55 % erhöht. Die Bundesministerin muss nur die Verordnung ändern und könnte sofort Taten setzen. Liebe Kollegin Krüger, vielleicht zu deinem Abänderungsantrag. Ich kann dazu nur sagen: Zum einen hat das die Frau Minister alleine in der Hand, diese Forderung umzusetzen und zum zweiten wissen wir, dass in Österreich etwa 95 % der derzeitigen Fahrzeuge E10-tauglich sind. Was die Beimischung in Europa betrifft: Hier zeigt eine Studie, dass schon sehr viele Mitgliedsstaaten etabliert sind. Über zehn Mitgliedsstaaten verwenden bereits diesen E10. Die EU spart mit Bio-Ethanol mehr als 71 % der Treibhausgasemissionen. Auch ein kürzlich erschienener Bericht der EU-Kommission bestätigt den enormen Beitrag zur Reduktion der Treibhausgasemission. Es bedarf dabei keiner technischen Nachrüstung. Es ist auch kein „Motorenschreck“ wie es Kollege Teufel einmal in einer Aussendung vor einiger Zeit behauptet hat. Es ist für jeden leistbar und ohne Auswirkungen auf die Lebensmittelpreise. Auch das wurde heute schon von kritischer Seite angesprochen. Eine

Erhöhung von 5 auf 10 % ist ohne Mehrverbrauch – und jetzt bitte aufpassen – ohne Mehrverbrauch von landwirtschaftlichen Flächen zu bewerkstelligen. Weil – wie ich schon gesagt habe – derzeit exportieren wir eine Riesenmenge ins Ausland. Bio-Ethanol wird in Österreich seit Jahren fast nur aus den Abfallprodukten der Erzeugung von pflanzlichem Eiweißfutter gewonnen. Der Biokraftstoffbericht des Umweltministeriums aus dem Jahr 2020 bestätigt das Regierungsprogramm mit seinen Ambitionen, indem damit CO₂-Emissionseinsparungen von 1,56 Millionen Tonnen erreicht werden können. Das Regierungsprogramm sieht den Ausstieg aus fossiler Energie, wie schon angesprochen, vor. Die Reduktion von Treibhausemissionen, ein Palmölverbot und den Einsatz, wie schon angesprochen, des Kraftstoffes E10. Es braucht daher nur eine Änderung der Kraftstoffverordnung durch das Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie. Die Bundesministerin muss nur die Verordnung ändern und könnte hiermit sofort Taten setzen. Noch einmal zur Wiederholung: Es werden keine landwirtschaftlichen Flächen verschwendet. Es ist kein Raiffeisengewinnmaximierungsgesetz und es hilft uns allen. Es hilft den Menschen und es hilft dem Klima. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Die Rednerliste ist erschöpft. Der Berichterstatter hat das Schlusswort und verzichtet darauf. Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-1491, Antrag der Abgeordneten Edlinger u.a. betreffend Klimaschutz jetzt: Rasche Umsetzung der Bio-Ethanol E10-Beimischung. Den eingebrachten Antrag der Abgeordneten Krismer-Huber werte ich als Zusatzantrag und kommt daher später zur Abstimmung. Daher zunächst der Hauptantrag: Wer für den Antrag des Umwelt-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Umwelt-Ausschusses:)* So mit Stimmen der ÖVP die Mehrheit. Dazu liegt nun ein Zusatzantrag der Abgeordneten Helga Krismer-Huber u.a. betreffend notwendige Informationen der Automobilimporteure bezüglich E10-Verträglichkeit der jeweiligen Fahrzeuge einholen vor. Dieser ist nicht ausreichend unterstützt. Ich stelle daher zunächst die Unterstützungsfrage. Wer diesen Zusatzantrag unterstützt, möge sich vom Platz erheben. *(Nach Abstimmung:)* So mit den GRÜNEN die Minderheit. Wir kommen nun zum Verhandlungsgegenstand Ltg.-1499, Vorlage der Landesregierung betreffend Bauvorhaben Haus der Digitalisierung und Erweiterung der Fachhochschule Wiener Neustadt am Campus Tulln – Abänderung, Landeshaftung. Ich ersuche den Herrn Abgeordneten Lobner die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Lobner (ÖVP): Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen des NÖ Landtages! Ich berichte zu Ltg.-1499. Im Zuge des Projektes zur Umsetzung des Hauses der Digitalisierung hat sich herausgestellt, dass die ecoplus Digital GmbH und die Fachhochschul-

Immobilien-gesellschaft als Bauherren und Kreditnehmer zu fungieren haben. Um die Finanzierung kostengünstig zu gestalten, soll folgender Beschluss gefasst werden. Ich stelle den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

- 1. Für die Umsetzung des Bauvorhabens „Haus der Digitalisierung und Erweiterung der Fachhochschule Wiener Neustadt“ am Campus Tulln wird genehmigt, dass das Land NÖ bis zu einem Betrag von maximal EUR 30.550.000,00 (inkl. USt) auf Preisbasis 03/2019, exkl. Finanzierungskosten, für Darlehen, die von ecoplus Digital und FHI aufgenommen werden, haftet.*
- 2. In Abänderung des Beschlusses des NÖ Landtages vom 12.12.2019, Ltg.-919/S-5/5-2019, wird genehmigt, dass die für das Bauvorhaben „Haus der Digitalisierung und Erweiterung der Fachhochschule Wiener Neustadt“ am Campus Tulln auszahlende Förderung des Landes NÖ in Höhe von EUR 30.550.000,00 anhand der parifizierten Nutzwertanteile nach Wohnungseigentumsgesetz auf die ecoplus Digital und die FHI aufgeteilt wird.*
- 3. Die NÖ Landesregierung wird ermächtigt, die zur Durchführung dieser Beschlüsse erforderlichen Maßnahmen zu treffen.“*

Herr Präsident, ich bitte um Einleitung der Debatte und um Abstimmung.

Zweiter Präsident Mag. Karner: Vielen Dank, Herr Abgeordneter. Ich eröffne die Debatte und zu Wort gelangt die Frau Abgeordnete Indra Collini von den NEOS.

Abg. Mag. Collini (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren und sehr geehrter Herr Landesrat Danninger! Ich freu mich wirklich sehr für Sie, Herr Landesrat Danninger, dass das Haus der Digitalisierung nun in die Umsetzung geht, weil so ein Projekt ist quasi schon auch ein Denkmal für einen Politiker, in dem Fall für Sie und für Ihre Vorgängerin, Frau Bohuslav. Aber man sieht, dass Sie an dem Projekt eine Freude haben und stolz darauf sind. Das lässt sich aus dem Antrag sehr gut herauslesen. Es ist natürlich auch schön, dass das Projekt unter den Finalisten des EU-Awards „*RegioStars 2020*“ war. Ob Sie dadurch vielleicht auch Fördergelder abholen konnten, das kann man aus dem Antrag leider nicht herauslesen - also ob ein Teil dieses 300 Millionen Euro schweren Projektes EU-finanziert ist. Ich denke, das wäre ebenfalls auch für die BürgerInnen sehr interessant zu wissen, wenn die EU hier finanziell mitunterstützt. Der Übernahme des Haftungsrahmens durch das Land, weil darum geht es heute, stimmen wir NEOS natürlich zu, weil die Grundsatzentscheidung wurde bereits in der

Vergangenheit getroffen. Was man aus dem Antrag aber leider auch nicht herauslesen kann, das ist eine Antwort auf die Frage, was diese Investition von doch eben über 30 Millionen Euro in das Haus der Digitalisierung bringt? Was bringt es an Innovation? Was bringt es an wirtschaftlicher Entwicklung? Was bringt es an Umwegrentabilität für Land und Leute? Es mag natürlich sein, dass Sie dazu konkrete Berechnungen angestellt haben. Mit uns wurden sie leider nicht geteilt. Ich möchte die Gelegenheit auch nutzen, noch einmal auf die Arbeitsweise der ÖVP einzugehen. Wir haben das hier schon öfter gehört und besprochen. (*Landesrat Mag. Danninger. Um das geht es nicht.*) Es wird immer das Miteinander propagiert, aber die gewohnte Arbeitsweise der ÖVP ist: keine vertiefende inhaltliche Auseinandersetzung, kein Diskurs der Themen in den Ausschüssen - so wird hier leider gearbeitet. Es sind meist keine Landesräte hier im Plenum und schon gar niemand von den Landesrätinnen und Landesräten, die mit uns hier debattieren und auch vielleicht ihre Projekte vorstellen. Es sitzt hin und wieder jemand hier - das ist wahr - aber oftmals sind die Landesrätinnen und Landesräte nicht einmal im Plenum anwesend, wenn ihre Themen hier debattiert werden. Und da es beim Thema „*Digitalisierung*“ auch um ein essenzielles Zukunftsthema geht, kann man, finde ich, diese Art des Miteinanders oder Zusammenarbeit auch nicht achselzuckend einfach zur Kenntnis nehmen. Ich bin mir auch gar nicht ganz sicher, darüber sollten wir diskutieren, ob die NÖ Landesregierung wirklich im Fokus hat, was die wesentlichen Elemente der Digitalisierung sind. Jetzt haben wir dann zwar ein Haus der Digitalisierung, aber wir haben keine digitalen Häuser. Was meinen wir damit? Also vor allen Dingen in den Regionen im Waldviertel, wo wir weiter weg sind, die Regionen, die so dringend wirtschaftliche Impulse bräuchten, da haben wir mit dem Breitbandausbau wirklich ein großes Thema. Wir kommen im Breitbandausbau nicht voran. Wir wissen, dass Österreich europäisches Schlusslicht ist, was die Anschlussrate der privaten Haushalte anbelangt. Wir haben dann zwar ein Haus der Digitalisierung, aber wir haben keine digitalen Ausstattungen an den Schulen. Vom WLAN hin bis zu einer vernünftigen Ausstattung mit digitalen Endgeräten. Aber dort sitzen genau jene, nämlich unsere Kinder, deren zukünftige Chancen natürlich vom tagtäglichen Umgang mit den neuen Technologien abhängen. Wir haben dann jetzt zwar ein Haus der Digitalisierung, doch was ist mit den Menschen, die künftig in der digitalen Welt leben und arbeiten? Was tun wir für die Ausbildung der SchülerInnen, der PädagogInnen, der ArbeitnehmerInnen, der künftigen „*StartUps*“, damit da auch etwas entstehen kann? Ich denke, darüber sollten wir nachdenken und diskutieren und zwar fraktionenübergreifend. Wir sollten uns gemeinsam intensiver mit der Frage beschäftigen: Wohin lenken wir denn die knappen Mittel? Mit Blick darauf: Wie sind die Chancen unseres Landes und was ist die Zukunft unseres Landes? Einen solchen breiten Diskurs würde ich mir wünschen. Einen Diskurs, wo wir die besten Lösungen für die Menschen in den Mittelpunkt stellen. Das wäre für mich dann ein echtes Miteinander. Das Miteinander in Niederösterreich ist derzeit leider – so

erlebe ich es bisher auf jeden Fall – nur ein „*Untereinander*“, nämlich ein Braten im eigenen Saft. Das ist schade. Schade für die Chancen Niederösterreichs. Danke. (*Beifall bei den NEOS.*)

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Georg Ecker, GRÜNE.

Abg. Mag. Ecker, MA (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landesrat! Werte Kolleginnen und Kollegen! Auch wir sind für das Haus der Digitalisierung. Wir haben in der Vergangenheit auch schon zugestimmt, sehen hier natürlich auch eine große Chance oder viele verschiedene Chancen, die dieses Haus der Digitalisierung bringen kann. Im Antrag steht, es ist ein Wegbereiter für Digitalisierungsprojekte, dieses Haus der Digitalisierung. Ich sehe, ganz ähnlich wie meine Vorrednerin, aber andere Wegbereiter, die noch viel, viel größer sind, die noch die Chancen der Digitalisierung noch viel, viel mehr in den Vordergrund rücken können. Der Kern jeder Art von Digitalisierung ist nun einmal die digitale Infrastruktur. Ich habe es schon oft hier erwähnt, aber Sie alle kennen das wahrscheinlich aus dem letzten Jahr von der ein oder anderen Videokonferenz, wo plötzlich ein Teilnehmer schwarz wird, weil er sein Video ausschalten muss, weil sich das einfach mit der Internetverbindung nicht mehr ausgeht. (*Abg. Ing. Huber: Niederösterreich ... unverständlich.*) Das ist in Niederösterreich an vielen Orten der Fall gewesen im letzten Jahr bei mir zumindest. Ich glaube, viele hier herinnen haben sehr ähnliche Erfahrungen gemacht. Das ist der Kern und um den müssten wir uns eigentlich zentral kümmern in Niederösterreich. Bildung und Ausbildung ist auch schon angesprochen worden. Hier gibt es Schritte in die richtige Richtung. Hier wird endlich die Ausstattung der Schülerinnen und Schüler angegangen auf Bundesebene mit kommendem Schuljahr. Ja, das ist viel zu spät. Ja, das hätte viel, viel früher eigentlich beginnen müssen und hier ist in den letzten Jahren viel versäumt worden. Aber jetzt wird es zumindest angegangen. Die Pflichtschulen, hier ist wieder das Land alleine zuständig bzw. mit den Schulerhaltern gemeinsam, mit den Gemeinden ... auch da gibt es noch viele Chancen, was die Ausstattung betrifft. Auch da ist es oft so, dass die im Jahr 2021 keine ordentliche Internetverbindung haben und auch da gibt es noch viel Handlungsbedarf. Einen dritten Punkt möchte ich hier noch ansprechen: Das Thema „*E-Government*“. Sehr viele von Ihnen werden wahrscheinlich „*Finanzonline*“ verwenden als breiteste Plattform von „*E-Government*“ oder als eine der vielen Anwendungen. Aber noch immer sind sehr, sehr viele Amtswege analog zu bestreiten oder per E-Mail zu bestreiten. Aber ein E-Mail kann eine echte gut designte „*E-Government-Anwendung*“ nicht ersetzen. Da ist immens viel Potenzial für standardisierte Anwendungen. Da ist extrem viel Potenzial auch für Einsparungen in der Verwaltung da. Nur ein Beispiel, weil es aktuell ist, in der Corona-Pandemie beim „*Contact Tracing*“: Vielleicht hat die oder der eine von Ihnen das einmal mitgemacht. Da muss man ein Formular ausfüllen, welche

Kontaktpersonen man hatte. Dann schickt man das Formular an die Gesundheitsbehörde. Dann wird man noch einmal angerufen, wird noch einmal abgefragt, ob diese Personen denn alle stimmen. Dieses Vorgehen ist bestenfalls digitale Steinzeit. Im Jahr 2021 muss es dafür eine Web-Oberfläche geben. Da muss es eine Möglichkeit geben, das einzutippen. Man kann natürlich darüber hinaus für ältere Menschen weiterhin telefonisch zur Verfügung stehen, das ist schon klar und wichtig. Aber es muss zumindest die Möglichkeit geben, das digital zu erfassen und damit den „Contact Tracerinnen“ und „Contact Tracern“ die Möglichkeit geben, mehr Fälle abwickeln zu können. Das bietet ja immer auch Chancen. Das steht diesem Haus der Digitalisierung irgendwie gegenüber. Auf der einen Seite – und das kennen wir in Niederösterreich – wird hier ein Marketingobjekt kreiert, das man in die Auslage stellt, aber blickt man hinter die Fassade dieses Hauses der Digitalisierung, sind wir eben noch in der digitalen Steinzeit hier in Niederösterreich. Da ist noch viel Luft nach oben da. Dankeschön. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Reinhard Teufel, FPÖ.

Abg. Ing. Mag. Teufel (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätztes Mitglied der Landesregierung! Hoher Landtag! Vorab: Wir Freiheitliche werden dem Bauvorhaben „Haus der Digitalisierung“ und der Erweiterung der Fachhochschule Wiener Neustadt am Campus Tulln zustimmen. Wenn meine Vorrednerin von den NEOS gesagt hat, dass sich hier die ÖVP Niederösterreich bzw. der Herr Landesrat Danninger ein Denkmal setzen will, so ist das nicht wirklich richtig, sondern er setzt hier eine Notwendigkeit für die ÖVP Niederösterreich. Was wir in dem letzten Jahr erlebt haben, ist schlicht und ergreifend die Tatsache, dass in diesem Bereich der IT die ÖVP und ihre Kabinette entsprechende Mängel vorzuweisen haben. Ich erinnere kurz an die „Corona-App“, die da mehr oder weniger über viele Millionen Euro an Werbung versucht worden ist, zu implementieren. Aber ihr habt nicht einmal die Techniker dazu, so eine „App“ entsprechend zu programmieren, die benutzerfreundlich ist und dann entsprechend auch angenommen wird. Das habt ihr auch nicht zusammengebracht. Oder ich erinnere an dieses „Kaufhaus Österreich“ eurer tollen Wirtschaftsministerin. Das war auch ein Millionen-Euro-Bauchfleck. Ja, ihr habt hier Handlungsbedarf und da solltet ihr auch ein bisschen euer Personalrekrutierungssystem umstellen. Also nicht nur auf „Freunderl“ und auf Ja-Sager abstellen, sondern auch auf Leute, die etwas können. Aber liebe ÖVP Niederösterreich, wenn ihr etwas könnt, dann ist es „PR“, dann ist es Strategiepapierchen zu schreiben. Da gibt es unter anderem die NÖ Breitbandstrategie. Ja, die können wir vollkommen unterstützen, was ihre Schlagworte angeht. Natürlich wollen wir auch, dass in den ganzen Talschaften des südlichen Niederösterreichs, im Mostviertel bis hin zum Wald- und Weinviertel überall entsprechende Infrastruktur bereitgestellt wird. Aber da redet ihr fast schon

zwei Jahrzehnte darüber und wenn ich mir dann die internationalen Rankings ansehe, die ganz aktuell publiziert wurden, so liegt Österreich, was die Internetgeschwindigkeit beim Breitband anbelangt nicht einmal unter den ersten 25. Unter den ersten 25, das gehört euch auch einmal gesagt, sind 17 EU-Länder. Auch da sind wir weit, weit abgeschlagen, liebe Freunde. Ihr solltet darauf mehr achten. Mehr arbeiten und dann wird das da auch etwas in diesem Land. Danke. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Kathrin Schindele von der SPÖ.

Abg. Schindele (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landesrat! Hoher Landtag! Home Office, Homeschooling, digitale Kommunikationsformen, Online-Shopping, noch vor eineinhalb Jahren eher die Ausnahme, mittlerweile nicht mehr wegzudenken. Einer in seiner Gestalt ganz kleiner Virus, der innerhalb kürzester Zeit zu einem gewaltigen Gegner geworden ist, hat uns gezeigt, wie schnell wir handlungsunfähig werden können, hat uns und macht uns teilweise fassungslos, aber lässt uns auch in puncto Digitalisierung kreativ werden. Wir haben gesehen und sehen, was für ein wichtiger Partner die Digitalisierung ist, wenn es um Vernetzung, um Verbindungen, um Entwicklungen, ja um „*Business as usual*“ geht. Corona hinterlässt in vielen Bereichen nachhaltige Spuren und wird uns auch noch länger beschäftigen. Aber es hat der Digitalisierung als Turbo gedient und dazu geführt, dass eben diese zügig voranschreitet. Niederösterreich lag und liegt das weitere Voranschreiten der Digitalisierung am Herzen und es unterstützt mit Hilfe diverser Digitalisierungsprojekte Förderaktionen, derer es sicher noch viel mehr geben wird und dem Haus der Digitalisierung, einem Gesamtprojekt und Netzwerk, dessen Ziel es ist, die schon stattgefundenen, stattfindenden und weiteren Forcierung der nationalen und internationalen Vernetzungen und Verbindungen zu stärken und auszubauen. Sehr geehrte Damen und Herren, die Arbeitswelt, unsere Gesellschaft, die Menschen in unserem Land werden in Zukunft ohne weitere Digitalisierungsprozesse nicht auskommen. Im Dezember 2019 haben wir hier im Hohen Haus die Fertigstellung des Hauses der Digitalisierung wissend der Vorteile beschlossen und wenn aus rechtlicher Sicht Änderungen, die Haftung betreffend, vorzunehmen sind, dann werden wir diesen Änderungen zustimmen. Danke. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Christoph Kaufmann von der ÖVP.

Abg. Kaufmann, MAS (ÖVP): Dankeschön, Herr Präsident! Herr Landesrat! Hoher Landtag! Zunächst darf ich mich einmal ganz herzlich bei der WST3 unter der Leitung der Frau DI Kerstin Koren bedanken für den wirklich sehr ausführlichen Sachverhalt zum vorliegenden Antrag und darf

vielleicht ergänzen auf die Wortmeldung der Frau Kollegin Collini: Ich habe nachgefragt. EU-Mittel sind tatsächlich nicht im Projekt drinnen. Also der Bau wird ohne EU-Mittel ermöglicht. Allerdings für den Betrieb des Hauses, insbesondere für die Veranstaltungen, sind dann EU-Mittel vorgesehen. Das als Ergänzung ... ist im Antrag nicht drinnen, darf ich hiermit ergänzen. Aber es ist natürlich insgesamt sehr schön, dass es auch entsprechend auf europäischer Ebene für so Furore sorgt. Ich glaube, das ist sehr gut für unseren Wirtschaftsstandort und für das Bundesland Niederösterreich insgesamt. Der Bericht fasst aus meiner Sicht aber natürlich auch sehr gut zusammen, was wir auch alle merken in den Gesprächen im Rahmen von Betriebsbesuchen und mit den Unternehmerinnen und Unternehmern. Wir sehen, dass diese Gesundheitskrise wie wir sie erleben natürlich auch den digitalen Wandel stark beschleunigt hat. Hier spreche ich jetzt nicht von den im Sachverhalt angeführten digitalen Kommunikationsformen in allen gesellschaftlichen Bereichen. Nein, ich spreche vor allem auch von den Chancen, die die Digitalisierung mit sich bringt und die gerade unsere Betriebe hier in Niederösterreich in den letzten zwölf Monaten nicht nur erkannt sondern auch genutzt haben. Ich gebe meinen Vorrednern recht: Natürlich ist digitale Infrastruktur wesentlich und wichtig für den Wirtschaftsstandort in Niederösterreich. Aber auch das Aufzeigen von Chancen und Möglichkeiten und natürlich auch das Erlernen des Umganges mit der digitalen Welt, mit den digitalen Mitteln ist wesentlich. Deswegen ist dieses Projekt ja auch so wichtig. Es geht natürlich Hand in Hand. Das eine wird ohne das andere nicht gehen. Wenn ich mir anschau wie auch das Land NÖ unsere Unternehmen dabei unterstützt, dann ist das ein Erfolgsprogramm. Niederösterreich begleitet die Unternehmen intensiv bei ihren Digitalisierungsstrategien. Mit der Förderaktion „*digi4Wirtschaft*“ konnten bereits über 760 Anträge positiv bewilligt werden und rund 13 Millionen Euro an Zuschüssen positiv bewilligt werden. Und damit, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, wurden knapp 40 Millionen Euro in niederösterreichischen Unternehmen im Bereich Digitalisierung investiert. Es zeigt, dass der erste Schritt der Digitalisierungsstrategie, nämlich die Bewusstseinsbildung, zum Thema sehr gut funktioniert hat. Es ging darum Digitalisierung greifbar zu machen und Projekte und vor allem auch Kooperationen anzustoßen. Mit dem zweiten Schritt wurde mit dem virtuellen Haus der Digitalisierung eine wichtige Informationsdrehscheibe mit einem sehr starken Serviceangebot etabliert. Ein Projekt, wie schon angesprochen, das auch auf europäischer Ebene als Vorzeigebispiel für Digitalisierung innerhalb der EU ausgewählt wurde. Mit unserem Landtagsbeschluss vom 12. Dezember 2019 haben wir den dritten und wesentlichen Schritt der Digitalisierungsstrategie auf Schiene gebracht - nämlich die Errichtung eines physischen Hauses der Digitalisierung. Dieser, wie ich meine, nachdem ich auch bei der Präsentation anwesend sein durfte, architektonisch herausragende Bau soll der Digitalisierung in Niederösterreich vor allem auch ein Gesicht geben. Das Haus der Digitalisierung soll die Projekte, die Unternehmen und auch

die Menschen, die sich mit Digitalisierung beschäftigen, vor den Vorhang holen. Es soll informieren, inspirieren und vor allem vernetzen. Dieser Bau wird zu Recht als die Herzkammer des Gesamtprojektes bezeichnet. Hier soll sich die digitale mit der realen Welt verbinden und Digitalisierung in all ihren Facetten erleb- und vor allem auch begreifbar machen. Wir sprechen hier von insgesamt 4.200 m² Gesamtfläche am Campus Tulln in unmittelbarer Nachbarschaft zum Universitäts- und Forschungszentrum Tulln, dem interuniversitären Department für Agrarbiotechnologie, dem Technologie- und Forschungszentrum Tulln sowie zur Fachhochschule Wiener Neustadt am Biotech Campus Tulln mit dem Schwerpunkt „*Biotechnische Verfahren*“ sowie „*Bio Data Science*“. Gerade die Fachhochschule benötigt für ihren neuen äußerst innovativen Lehrgang „*Bio Data Science*“ mehr Platz. Auch dieser Lehrgang passt perfekt zu diesem Haus der Digitalisierung, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, denn die Biologie, und das merkt man im Gespräch und im Austausch mit den Forscherinnen und Forschern vor Ort, transformiert sich immer rascher zu einer datengetriebenen Wissenschaft. Am Campus Tulln lernen die Studentinnen und Studenten wie sie große Mengen an Daten, die ihnen fundierte Einblicke in die komplexen Zusammenhänge des Lebens erlauben, generieren, analysieren und vor allem auch in Wissen verwandeln bzw. dieses Wissen anderen Forscherinnen und Forschern im Bereich „*Biotech*“ zur Verfügung stellen können. Mit dem Ausbau der notwendigen Infrastruktur genau in diesem Bereich setzen wir einen weiteren großen Schritt, den Bezirk Tulln mit seinem Biotech Campus auf der einen Seite des Tullnerfelds und dem ASC Austria auf der anderen Seite zu dem europäischen „*Biotech Valley*“ zu machen. Ich danke unserem Landesrat Jochen Danninger wirklich herzlich dafür, dass er so ein starker Mitstreiter in dem Bereich ist gemeinsam mit unserer Landeshauptfrau, die auch für den Bereich Wissenschaft in Niederösterreich Verantwortung trägt, dass wir hier so stark dafür kämpfen, dass dieser Bezirk, dieses Tullnerfeld, mit diesen Institutionen zum „*Biotech Valley*“ wird. Wir sind hier auf einem guten Weg und das Haus der Digitalisierung wird uns hier noch stärker machen. *(Beifall bei der ÖVP.)* Ein paar Worte noch zum Haus der Digitalisierung als solches, was es mit sich bringen wird: Nämlich nicht nur diese Vorteile, die ich angesprochen habe, was auch die Biotechnologie bringt und die neuen Räumlichkeiten vor allem auch für die Fachhochschule Wiener Neustadt am Campus Tulln. Auch der „*Showroom*“ und der Veranstaltungsraum wird innovative Ausstellungen bringen und neuartige Informationsveranstaltungen ermöglichen, die vor allem natürlich auch zum Nachdenken anregen sollen und damit zu Innovationen antreiben sollen. Ich denke, es gilt vor allem gerade bei unseren Unternehmerinnen und Unternehmern, die in diesem Bereich nicht so fit sind, Schwellenängste abzubauen und den Mehrwert und vor allem auch den Nutzen der Digitalisierung für Menschen und Unternehmen in den unterschiedlichsten Lebensbereichen in den Vordergrund zu stellen. Das Haus der Digitalisierung ist ein wichtiger Beitrag zum Wissensstand in Niederösterreich. Ich sehe

es nicht als Denkmal, Frau Kollegin Collini, da haben schon „*Wir sind Helden*“ ein Lied darüber gesungen, was man mit Denkmälern macht. Nein, ich sehe es viel mehr als Leuchtturm in diesem „*Biotech Valley*“ Tulln und vor allem auch einen historischen Meilenstein in der Geschichte Niederösterreich. Und wir, die Abgeordneten des Landtages von Niederösterreich haben diesen Meilenstein im Dezember 2019 zuwege gebracht (*Unruhe bei Abg. Ing. Mag. Teufel und Abg. Dorner.*) und wir werden auch die letzten Details zur Finanzierung heute zuwege bringen. Ich denke, wir können uns zu Recht auf den Baubeginn im laufenden Jahr 2021 und vor allem auf die Fertigstellung 2023 freuen und ich wünsche an dieser Stelle vor allem auch allen Beteiligten, die an diesem Projekt dran sind, auf diesem Weg alles Gute zur Realisierung des Hauses der Digitalisierung und vor allem natürlich auch eine unfallfreie Baustelle. Danke. (*Beifall bei der ÖVP.*)

Zweiter Präsident Mag. Karner: Die Rednerliste ist erschöpft. Der Berichterstatter hat das Schlusswort und verzichtet. Wir kommen daher zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-1499, Vorlage der Landesregierung betreffend Bauvorhaben Haus der Digitalisierung und Erweiterung der Fachhochschule Wiener Neustadt am Campus Tulln – Abänderung, Landeshaftung. Wer für den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanzausschusses:*) So mit Stimmen der GRÜNEN, der ÖVP, der SPÖ ... ich sehe die einstimmige Annahme. Wir kommen zum Verhandlungsgegenstand Ltg.-1469-1, Antrag gemäß § 34 des Abgeordneten Kasser betreffend autarke Kasernen und regionale, frische und qualitativ hochwertige Verpflegung für unsere Soldatinnen und Soldaten. Ich ersuche den Herrn Abgeordneten Teufel die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Ing. Mag. Teufel (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätztes Mitglied der Landesregierung! Hoher Landtag! Ich berichte zu Ltg.-1469. Der Antrag ist dem Hohen Haus bekannt. Ich komme daher gleich zum Antragstext. Der Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses über den Antrag gemäß § 34 LGO 2001 des Abgeordneten Kasser betreffend autarken Kasernen, regionalen, frischen und qualitativ hochwertigen Verpflegungen für unsere Soldatinnen und Soldaten. (*Liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Die NÖ Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung ersucht, an die Bundesregierung heranzutreten,

a) um für einen Ausbau der Autarkie der Kasernen, insbesondere im Bereich der Verpflegung, Energieversorgung und des Sanitätswesens, einzutreten sowie

b) um sich für weitere Vorhaben und Projekte, wie beispielsweise den sogenannten „Klimateller“, einzusetzen, damit für unsere Soldatinnen und Soldaten eine regionale, frische und qualitativ hochwertige Verpflegung zur Verfügung steht.

2. Durch diesen Antrag gemäß § 34 LGO wird der Antrag Ltg.-1469/A-3/506-2021 miterledigt.“

Sehr geehrter Herr Präsident, ich bitte um Eingang in die Debatte und anschließende Abstimmung.

Zweiter Präsident Mag. Karner: Vielen Dank, Herr Abgeordneter. Ich eröffne die Debatte und zu Wort gelangt der Herr Abgeordnete Helmut Hofer-Gruber von den NEOS.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrtes Mitglied der Landesregierung! Jede Kaserne ist ein Teil der regionalen Gesellschaft und Infrastruktur und wird zu Recht als regionaler Wirtschaftsfaktor wahrgenommen. (*Dritte Präsidentin Mag. Renner übernimmt den Vorsitz.*) Insofern ist sowohl der ursprüngliche Antrag der Freiheitlichen Partei verständlich, der 34-er der ÖVP geht auch ungefähr in die Richtung. Naturgemäß geht es vor allem um Verpflegung bei regionaler Beschaffung, weil Munition, Waffen und sonstige Ausrüstung wird zumeist nicht regional beschaffbar sein. Das ist klar. Vor wenigen Jahren wurde im österreichischen Bundesheer begonnen, die Verpflegung auf das „Cook and Chill“-System umzustellen. Da gibt es wirtschaftliche, aber auch operative und logistische Gründe. Letztlich soll der selbe Vorgang der Verpflegungsbereitstellung im Übungs- und Ausbildungsbetrieb sowie im Ernstfall zur Anwendung kommen. Gott sei Dank ist der Ernstfall nur wenige Prozent des soldatischen Alltags. Im Ernstfall muss aber dann alles schnell und klaglos funktionieren. Ob da zwei Systeme wirtschaftlich parallel betrieben werden können, weiß ich nicht. Wir haben es nicht durchgerechnet. Der Antrag ist auch nicht von uns. Aber wenn ich mir den 34-er der ÖVP anschau, ist dieser Parallelbetrieb offenbar ohnehin Realität, weil das ist zentral, aber doch regional. Bei mir entsteht der Eindruck, dass mit dem „Cook and Chill“-System etwas eingeführt wurde, was eigentlich aus militärischer Sicht vernünftig ist, was aber niemand so richtig will und es kommt eben dann eine österreichische Lösung heraus. Das ist nicht immer das Schlechteste, aber selten das Wirtschaftlichste. Es ist auch nicht das Hauptproblem des Bundesheers, muss ich jetzt einmal an dieser Stelle sagen. Das liegt nämlich darin, dass dem Bundesheer seit Jahrzehnten die finanzielle Ausstattung, die die Erfüllung seines verfassungsmäßigen Auftrags ermöglichen würde, verweigert wird. Zurück zum Antrag: Man kann ihm schon näher treten, wenn sichergestellt wird, dass im Einsatzfall alles funktioniert. Aber was ist denn der Einsatzfall, der wahrscheinliche Einsatzfall? Wir sehen das Bundesheer vor allem im Katastropheneinsatz, zur Beruhigung der Bevölkerung in Grenzregionen, zuletzt bei der Unterstützung im Gesundheitsbereich. Vom echten militärischen Einsatz redet Gott sei Dank seit

Jahren niemand. Warum? Weil sich spätestens nach dem Zerfall des Ostblocks und dem EU-Beitritt Österreichs im Jahr 1985 die militärische Bedrohungslage massiv geändert hat. Für uns bedeutet das, dass die Zukunft der militärischen Landesverteidigung in einer europäischen Armee abgebildet sein muss, die in eine gemeinsame Sicherheits- und Verteidigungspolitik eingebunden ist, die dann natürlich auch die Verpflegung organisiert. Es ist höchste Zeit, dass in die Richtung entscheidende Fortschritte erzielt werden zur Sicherheit der österreichischen und der europäischen Bevölkerung. Ich fordere alle hier im Haus - die alle nicht aufpassen, aber egal - ich fordere alle auf, ihre Möglichkeiten auf EU-Ebene wahrzunehmen, um zeitnah zu einer gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik zu kommen. Im Ernstfall, meine Damen und Herren, ist nämlich der österreichische Weg des „Durchwuschtelns“ und „Trittbrettfahrens“ hier zu Ende. Ich habe dazu einen Resolutionsantrag eingebracht. Ich lese nur den Antragstenor vor (liest:)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Landtag fordert die Landesregierung auf, sich auf Bundesebene dafür einzusetzen, dass Österreich zukünftig einen substantiellen Fortschritt bei der Umsetzung der gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik der Europäischen Union vorantreibt.“

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit. (Beifall bei den NEOS.)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Abgeordneten Silvia Moser von den GRÜNEN das Wort.

Abg. Mag. Silvia Moser, MSc (GRÜNE): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Ich kann die ursprüngliche Forderung im Antrag der FPÖ nur unterstützen. Wir GRÜNE haben die Zentralküchen von Anfang an kritisiert und für einen Schildbürgerstreich gehalten. Schon damals, 2012, konnte man viele der angeführten Argumente widerlegen. Ich lebe am Rande vom Truppenübungsplatz Allentsteig. Über die Jahre wurde, wenn wir etwas als Bevölkerung kritisiert haben, immer gesagt: „Ja, ja, nehmt das in Kauf.“ Schießübungen, Lärm, Brände ... was weiß ich. Es ist ja dieser Truppenübungsplatz so ein wichtiger Faktor für euch im Waldviertel. Gleichzeitig haben wir beobachtet, dass rund um den Truppenübungsplatz der Bäcker eingegangen ist, die Fleischerei zugesperrt hat, usw. Warum? Eines kann ich euch, liebe Kolleginnen und Kollegen, auch sagen: Wir haben einen Ausflug zum Truppenübungsplatz Allentsteig gemacht und die „Knackwuschtl“, die viele von uns dort verspeist haben - das war sicher kein regionales Waldviertler Produkt, weil dann wäre es besser gewesen. Also es spricht alles für die Regionalisierung, eine echte Regionalisierung bei der Verpflegung. Der Einkauf, Wertschöpfung

und damit die Arbeitsplätze zurück in die Regionen bringen und Einkommen sichern. Die Qualität der Speisen durch frische Zubereitung und regionalen Einkauf und die Vermeidung von sinnlosem Lieferverkehr. Im Zeichen der Klimakrise ein „Muss“. Umgekehrt sind die täglichen Transporte der Fertiggerichte ein „No-Go“. Die ÖVP legt über den ursprünglichen, der Intention klaren, Antrag wieder einmal einen „Wischiwaschi“-§ 34-Antrag drüber und ich frage mich: Warum haben Sie nicht den Mut, diesen Antrag der FPÖ zuzulassen und abzustimmen oder auch dagegen zu sein? Ich freue mich, dass die FPÖ den Antrag wieder einbringen wird. Es sind in der Begründung vom § 34-Antrag auch die Material- und Personalkosten, die hier eingespart werden, aufgeführt. Wenn Sie sich bei jungen Leuten, bei Soldaten umhören, die ihren Wehrdienst abgeleistet haben, werden Sie hören, wie viele dort in den Küchen eingesetzt werden, wo eigentlich nicht mehr viel zu tun ist. Meist sehr fitte junge Männer, ich kenne einige aus meiner Bekanntschaft, die sich beim Küchendienst zu Tode langweilen. Also das ist auch kein Argument. Wir stimmen dem sehr allgemein formulierten Antragstext der ÖVP auch zu. Zumindest ist die Absicht die Autarkie der Kasernen zu stärken da auch drinnen, wenn auch nicht so explizit, was die Regional- und Zentralküchen betrifft. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Jürgen Handler von der FPÖ das Wort.

Abg. Handler (FPÖ): Sehr geschätzte Frau Präsidentin! Hoher Landtag! *(Präsident Mag. Wilfing übernimmt den Vorsitz.)* Zum § 34-Antrag der ÖVP, autarke Kasernen und regionale, frische und qualitativ hochwertige Verpflegung für unsere Soldatinnen und Soldaten: Ja, wenn man hier die Überschrift liest, scheint es wieder eine große Errungenschaft und ein Meilenstein zu sein, den die ÖVP Niederösterreich mit diesem § 34-Antrag setzt. Aber der Schein trügt, weil unser ursprünglicher Antrag wieder komplett verwässert wurde und dieser § 34-Antrag der ÖVP nichts im Wesentlichen ändern wird. Zum Inhalt möchte ich zu diesem Antrag auch noch auf ein paar Punkte eingehen, weil wieder ein schönes Zahlenwerk und Formulierungen im Antrag eingebaut wurden, wo man sich fragt, woher diese Erkenntnisse der ÖVP Niederösterreich kommen? Es wird angeführt, dass Produkte zu 80 % aus heimischer Produktion stammen und Kasernen beinahe die Hälfte der Lebensmittel selbst beschaffen. Es ist zu hinterfragen, woher die ÖVP Niederösterreich diese Zahlen hat? Denn Mitte 2020 wurde an das Bundesministerium für Landesverteidigung eine Anfrage gestellt, in der folgende Beantwortung von sich gegeben wurde. Ich zitiere aus dieser Anfragebeantwortung *(liest:)* „Das österreichische Bundesheer hat im Jahr 2018 über Vertragslieferanten der Bundesbeschaffungs GmbH Fleisch um rund 3,3 Millionen Euro und im Jahr 2019 um rund 2,8 Millionen Euro angekauft. Da das Bundesheer über eine Warenwirtschaftssoftware verfügt, die eine Auswertung einer prozentualen Darstellung

österreichischer und ausländischer Fleischanteile sowie eine Zuordnung zu einem Bundesland nur beschränkt ermöglicht und die Daten nur durch händische Durchsicht von Akten, Aufträgen und Rechnungen ermittelt werden könnten, ersuche ich um Verständnis, dass aufgrund des hohen nicht zu rechtfertigenden Verwaltungsaufwandes von einer Auflistung bzw. Gegenüberstellung Abstand genommen wird.“ Wenn nicht einmal das Ministerium, sprich die Frau Bundesminister, beantworten kann, wie hoch der Anteil an heimischen Produkten ist, stellt sich die Frage, ob die ÖVP Niederösterreich wahrhaft hellseherische Fähigkeiten hat. Diversen Medien war auch zu entnehmen, dass das Tagesverpflegungsgeld für Grundwehriener von vier auf fünf Euro angehoben wurde, weil auf mehr Regionalität gesetzt werden soll. Das hört sich nach einer sehr schönen Schlagzeile an, aber man darf nicht vergessen, dass die Lebensmittelpreise in den letzten Jahren laufend gestiegen sind und dadurch eine Erhöhung beim Bundesheer auch schon dringend notwendig und voraussehbar war. Wie will man dadurch die Regionalität steigern? Solange die Zentralküche bestehen bleibt, ist es reine Ankündigungspolitik. Wie auch immer in diesem Antrag der sogenannte „Klimateller“ aussehen wird oder die Idee, man kocht die Suppe vor Ort ... sind alles Maßnahmen mit wenig Auswirkung. Es stellt sich ebenfalls die Frage, wie man diese Aufgaben in den Finalisierungsküchen bewerkstelligen kann? Es gibt in den meisten Finalisierungsküchen weder eine materielle Ausstattung noch genügend Personal, um diese Aufgaben zu erfüllen. Denn mit der Einführung der Zentralküche wurde auch Personal abgebaut und es finden auch keine Lehrlingsausbildungen in den Finalisierungsküchen mehr statt. Dadurch gingen auch wichtige regionale Lehrplätze verloren. Ziel muss es aber sein, dass beim österreichischen Bundesheer endlich wieder frisch und mit regionalen Produkten gekocht wird. Das funktioniert zu 100 % nur mit Truppenküchen an jedem Kasernenstandort. Dadurch wird auch vom Personal und von den Feldköchen das Kochen nicht verlernt, was auch im Einsatz relevant ist. Es versteht auch niemand, warum beim Bundesheer vorgekochte und mit Stickstoff begaste Fertigprodukte tausende LKW-Kilometer durchs Land chauffiert werden. Dazu gibt es auch eine Umfrage in der größten Dienststelle von Niederösterreich, am Fliegerhorst Brumowski in Lagenlebarn, die mehr als bezeichnend ausgefallen ist und satte 69 % Symptome wie Blähungen oder Durchfall beklagen. Auch wenn der Wehrsprecher der ÖVP, der Nationalratsabgeordnete Ofenauer, ausrückt, dass 80 % der Verpflegungsteilnehmer zufrieden sind, sind dies Umfragen von Grundwehrienern und Momentaufnahmen mit sehr oberflächlichen Fragestellungen und daher nicht wirklich aussagekräftig, weil beim Bundesheer im Aktivstand immer 22.000 aktives Personal im Dienststand ist und immer rund 12.000 Grundwehriener und die Grundwehriener hier wirklich nur in den sechs Monaten Momentaufnahmen haben, wie sie das Essen bewerten können. Außerdem wird nicht getrennt zwischen Frühstück-, Mittag- und Abendessen. Ein Frühstücksbuffet fällt immer besser aus und kann man leicht herrichten als wenn

man zu Mittag kocht. Mit der Etablierung der Zentralküche im Jahr 2012 haben ÖVP und SPÖ dem österreichischen Bundesheer auch seine ureigenste Aufgabe genommen: den militärischen Grundsatz der Selbstversorgung. Es ist auch mehr als schäbig, dass in der heutigen Ausgabe der Tageszeitung „*Österreich*“, wo die ÖVP Niederösterreich Bundesminister a. D. Mario Kunasek die Schuld zuweist mit dem Wortlaut (*liest:*) *„Die Zentralküche sei ein Projekt von Ex-FPÖ-Verteidigungsminister Mario Kunasek gewesen.“* Das ist eine komplette Entgleisung, denn Fakt ist, dass die Zentralküche in Wiener Neustadt 2012 durch den ehemaligen SPÖ-Verteidigungsminister Norber Darabos eröffnet wurde. In der Amtszeit von Mario Kunasek wurden die weiteren Planungen zum Ausbau der Zentralküchen gestoppt und neu evaluiert. Aber wie bekannt, war die Amtszeit nicht sehr lange und es kam zu einer Regierungsauflösung. Es konnten keine weiteren Schritte in eine andere Entwicklung mehr gesetzt werden. Mit dem Wegfall der Truppenküchen an jedem Kasernenstandort ist auch klar, dass die Autarkie der Kasernenstandorte verloren gegangen ist, die Einsatzbereitschaft unseres Heeres im Krisen- und Katastrophenfall stark eingeschränkt wurde und unzähligen regionalen Betrieben, welche die Versorgung der Kaserne gewährleisten haben, ein wichtiger Geschäftszweig genommen wurde. Wir Freiheitliche fordern daher eine regionale, saisonale und vor allem frische Versorgung in den einzelnen Kasernenstandorten. Das stärkt unsere regionalen Lebensmittelproduzenten und sorgt vor allem für eine abwechslungsreiche und gesunde Kost. Darüber hinaus stellt sich die Frage, was Frau Bundesministerin Tanner bis jetzt geleistet hat? Sie spricht ständig, seit ihrer Amtszeit, von Autarkie von Kasernen. Aber seit ihrer Amtszeit, seit sie das Amt der Bundesministerin angetreten ist, hat sich im Bereich der Thematik *„Sicherheitsinseln“* absolut gar nichts getan. Daher werden wir diesen § 34 der ÖVP ablehnen und bringen unseren ursprünglichen Antrag heute wieder ein. Ich komme gleich zum Antrag der Abgeordneten Handler, Landbauer u.a. gemäß § 60 LGO 2001 zum Antrag des Abgeordneten Kasser gemäß § 34 LGO 2001 betreffend autarke Kasernen und regionale, frische und qualitativ hochwertige Verpflegung für unsere Soldatinnen und Soldaten betreffend Bundesheer-Zentralküche abschaffen und frische Verpflegung durch regionale Lebensmittelbeschaffung sicherstellen. (*Liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

- 1. Der NÖ Landtag spricht sich im Sinne der Antragsbegründung für die Abschaffung der Zentralküche und damit des „Cook and Chill“-Systems beim Österreichischen Bundesheer aus. Stattdessen soll jede Kaserne von regionalen Lebensmittelproduzenten beliefert werden, um die Wertschöpfung in den Regionen zu stärken und den Soldaten eine in Truppenküchen frisch zubereitete und qualitativ hochwertige Kost zur Verfügung zu stellen.*

2. *Die NÖ Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung aufgefordert, an die Bundesregierung und insbesondere an die zuständige Bundesministerin für Landesverteidigung heranzutreten, um sich für eine regionale, frische und qualitativ hochwertige Verpflegung beim Österreichischen Bundesheer einzusetzen.“*

Abschließend möchte ich der ÖVP Niederösterreich und auch der Frau Bundesminister für Landesverteidigung noch eines mitgeben: Haben Sie den Mut, schaffen Sie die Zentralküche ab! Stärken Sie damit die Autarkie von Kasernen und machen Sie das Bundesheer wieder zu einem starken Partner für regionale Lebensmittelproduzenten! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächste zu Wort kommt die dritte Präsidentin des Landtages, Karin Renner, SPÖ.

Abg. Präs. Mag. Renner (SPÖ): Geschätzter Herr Präsident! Danke für die kurzfristige Vertretung im Vorsitz. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Werte Frau Landesrätin! Es gibt eigentlich den Wortmeldungen meiner VorrednerInnen nichts hinzuzufügen. Was die Frau Abgeordnete aus dem Waldviertel gesagt hat, ist trefflich: aus der Region, saisonal, gesund und frisch und zudem in manchmal oft sehr strukturschwachen Gemeinden nicht nur eine Förderung für landwirtschaftliche oder andere Betriebe, sondern auch eine Schaffung von Arbeitsplätzen in der Region und der ökologische Fußabdruck ist sicher ein genauer. Also unserem Klub hat dieser Zugang zur Versorgung mit frischem Essen der Soldatinnen und Soldaten sehr gut gefallen. Daher werden wir den Antrag auch unterstützen. Und zum Herrn Abgeordneten Hofer-Gruber möchte ich noch sagen, dass wir uns dieser Idee einer europäischen Armee verschließen. Wir haben in Österreich mit der Moskauer Deklaration, mit dem Moskauer Memorandum, mit dem Staatsvertrag, mit dem Neutralitätsgesetz internationale Verpflichtungen eingegangen, wo wir, glaube ich, sehr vorsichtig mit einer neuen Ausrichtung der Sicherheits- und Außenpolitik umgehen sollten. Im Übrigen werden wir, wie gesagt, dem Antrag zustimmen, weil er ein guter Antrag ist. Aber ich glaube, die wahre Herausforderung beim österreichischen Bundesheer ist nicht die Verpflegung und das Essen, sondern der Gesamtzustand der Truppe schlechthin. Wer wissen will, was ansteht und verbesserungswürdig wäre, kann sich gerne den Bericht des Übergangsministers Starlinger zu Gemüte führen, *(Abg. Kainz: Das stimmt nicht mehr.)* der im Internet abrufbar ist unter „*Unser Bundesheer 2030*“. Der Starlinger ist nicht mehr, aber der Bericht ist noch immer gut. Danke für Ihre Aufmerksamkeit. *(Abg. Kainz. Nein, der stimmt auch nicht mehr. - Beifall bei der SPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächste zu Wort kommt die Frau Abgeordnete Waltraud Ungersböck, ÖVP. *(Dritte Präsidentin Mag. Renner übernimmt den Vorsitz.)*

Abg. Ungersböck (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Sehr geehrte Frau Landesrätin! Zur Einführung dieser Zentralküche: Sie wurde unter Minister Norbert Darabos eingeführt und, weil das vorher ein Streitthema war, sie wurde unter dem Minister, FPÖ-Verteidigungsminister, Mario Kunasek letztendlich dann finalisiert. Dieses System wurde eben schrittweise ab 2007/2008 umgesetzt. Und warum? Es hatte auch seine berechtigten Gründe. Vielleicht zum Inhalt dieses Systems: Das ist ein System aus vorgaren, verpacken, versiegeln und Fertigstellung der Speisen vor Ort mit dementsprechenden Geräten. Dadurch ergaben sich Einsparungspotenziale. Gleichzeitig wurde zum Beispiel die Möglichkeit geschaffen mehrere Menüs anzubieten bzw. durch eine schonende Zubereitung wurde sogar eine Qualitätssteigerung erreicht. Bei einer Frischkostzubereitung im Vergleich ergeben sich hinsichtlich Qualität oft Probleme, dass Speisen laut Hygieneleitlinie die Heißhaltezeit von drei Stunden übersteigen und Speisen dürfen keinesfalls, vor allem in so großen Mengen, im lauwarmen Zustand gelagert werden. Durch lange Warmhaltezeiten entstehen ein Vitaminverlust, ein Nährstoffverlust, Speisen trocknen aus und was ich für sehr schlecht finde: eine erhöhte mikrobiologische Gefahr entsteht durch Bakterien und durch Viren. Was hat man mit diesem „Cook and Chill“-System noch erreicht? Mehr Flexibilität im Hinblick auf die Ausgabezeiten, auf die Portionenanzahl, die Verabreichung konnte von angelernten Kräften durchgeführt werden und große Mengen an Speisresten können, weil eben gut portionierbar, vermieden werden. Räumliche Ansprüche konnten deutlich reduziert werden. Dieses System wird generell in vielen EU-Ländern angewandt: in der Betriebsgastronomie, in der Patientenverpflegung von Krankenhäusern und Altenheimen, zunehmend auch in der Gastronomie von Hotels und im Veranstaltungscatering. Und noch einmal, das ist auch schon angesprochen worden, 80 % unserer Soldatinnen und Soldaten bewerten das Essen als gut oder sehr gut. Was uns aber die letzten Jahre, aber auch vor allem die Corona-Krise, gelehrt haben, ist unabhängig und autark zu sein. In vielen Bereichen unseres Lebensumfeldes haben wir gesehen, wie wichtig es ist, sich selbst zu versorgen und auch im Falle einer Katastrophe, insbesondere im Bereich Verpflegung, Energieversorgung und im Sanitätswesen unabhängig zu sein. Dieser Grundsatz muss auch für das Bundesheer gelten, das uns vor allem in Krisen zur Seite steht und hier unabkömmlich ist. Das österreichische Bundesheer hält rund um die Uhr Soldaten bereit, die im Notfall binnen weniger Stunden oder Tage zum Einsatz kommen. Bei großen Unglücksfällen können mehrere tausend Helfer gleichzeitig die zivilen Einsatzkräfte unterstützen und Schutz und Hilfe für die Bevölkerung gewährleisten. Deshalb begrüßt die Volkspartei Niederösterreich einen Ausbau von regionalen Truppenverpflegungen in Bereichen, wo es machbar ist. Ein momentaner kompletter Rückbau des „Cook and Chill“-Systems würde zu Infrastrukturproblemen führen und wäre auch finanziell nicht zu stemmen. Mehrere hundert Millionen Euro wären dazu notwendig. Langfristig unterstützen wir aber einen gleitenden

Prozess, bei dem die Autarkie einer jeden einzelnen Kaserne individuell beurteilt wird. Bereits jetzt steigt der Prozentsatz der Eigenbeschaffung von regionalen Lebensmitteln der Ausgabestellen. Das heißt, Salate, Gebäck; Beilagen usw. werden bereits regional zugekauft. Hier sehen wir weitere Maßnahmen als sinnvoll. Dies ist sicher ein besserer und nachhaltigerer Weg für die Zukunft. Was uns in den letzten Jahren auch mehr bewusst geworden ist, ist nicht nur die Frage der Wirtschaftlichkeit, sondern auch die Frage: Was essen wir? Hier geht unser Heer bereits mit bestem Beispiel voran und startete die Initiative „*Unser Heer isst regional*“. Diese Initiative wurde bereits vor der Corona-Pandemie gestartet und hat zum Ziel eine hundertprozentige Beschaffung regionaler und saisonaler Lebensmittel in Verbindung mit einer Bioquote von 55 % bis 2030 zu schaffen. Derzeit sind es bereits schon 80 % Lebensmittel aus regionaler Beschaffung. Wo nehmen wir die Zahlen her? Die Antwort dazu: direkt aus dem Verteidigungsministerium. (*Unruhe bei der FPÖ.*) Egal jetzt, ob in einer Zentralküche oder in regionalen Heeresküchen gekocht wird. Es ist daher zu begrüßen, dass unsere Verteidigungsministerin Klaudia Tanner bereits im Oktober 2020 die Verpflegungsgebühr der Soldatinnen und Soldaten um 25 % erhöht hat. Damit steht jetzt schon mehr Geld für regionale Lebensmittel zur Verfügung. Weiters wurde der „*Klimateller*“ ins Leben gerufen. Dieses Projekt soll österreichweit in allen Verpflegungseinrichtungen des Bundesheeres eingeführt werden. Jedes Prozent mehr, das an heimischen Lebensmitteln eingekauft wird, schafft 3.000 Arbeitsplätze und eine zusätzliche Wertschöpfung von 140 Millionen Euro. Die Absicherung von regionalen Lebensmittellieferanten, sprich unserer Bäuerinnen und Bauern wird uns nicht nur in der Haltung unserer Landwirtschaft dienlich sein, sondern auch in Hinblick auf die Erhaltung unserer Landschaft, auf unsere Naherholungsgebiete, unserer Tourismusgebiete und auch wichtig sein für die Erreichung unserer Klimaziele. Zum Antrag von Mag. Hofer-Gruber: Bereits jetzt steht klar im Regierungsprogramm das Bekenntnis zur gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik. Wir haben durchgehend 900 bis 1.000 Soldatinnen und Soldaten in 16 Auslandsmissionen. Das loben übrigens sehr viele andere EU-Länder. Wir haben seit Jahren das Kommando bei „*EUFOR*“-Projekten, also allen EU-Truppen in Bosnien. Wir nehmen nächstes Jahr wieder das Kommando in Mali. Österreich ist an acht „*PESCO*“-Projekten beteiligt. Man muss sagen, das Bundesheer ist hier wirklich sehr vorzeigewürdig, es ist sehr lobenswert und deshalb können wir diesem Antrag nicht zustimmen, weil eigentlich diese Inhalte bereits momentan Realität sind. Dankeschön. (*Beifall bei der ÖVP.*)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Die Rednerliste ist erschöpft. Der Berichterstatter hat das Schlusswort. Er verzichtet darauf. Wir kommen somit zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-1469-1, Antrag gemäß § 34 LGO 2001 des Abgeordneten Kasser betreffend autarke Kasernen und regionale, frische und qualitativ hochwertige Verpflegung für unsere Soldatinnen und Soldaten. Dazu liegt ein Abänderungsantrag der Abgeordneten Handler,

Landbauer, Aigner, Dorner und Teufel vor betreffend Bundesheer-Zentralküche abschaffen und frische Verpflegung durch regionale Lebensmittelbeschaffung sicherstellen. Wer diesem Abänderungsantrag der FPÖ zustimmen will, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben und ein Zeichen zu geben. *(Nach Abstimmung:)* Dieser Antrag findet bis auf die Abgeordneten der ÖVP die Zustimmung, ist aber in der Minderheit und daher abgelehnt. Wer für den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanzausschusses:)* Dieser Antrag ist mit den Stimmen von SPÖ und ÖVP und GRÜNEN mit Mehrheit angenommen. Dazu liegt noch ein Resolutionsantrag der NEOS vor, der aber keinen unmittelbaren Zusammenhang zum Verhandlungsgegenstand hat und daher nicht zur Abstimmung gebracht wird. Wir kommen zum Verhandlungsgegenstand Ltg.-1461, Vorlage der Landesregierung betreffend Landwirtschaftliche Fachschule Edelhof – Sanierung Schule und Zubau Schülerheim. Ich ersuche den Herrn Abgeordneten Moser die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Karl Moser (ÖVP): Frau Präsidentin! Geschätzte Damen und Herren des Hohen Hauses! Ich berichte zum Geschäftsstück 1461, Landwirtschaftliche Fachschule Edelhof – Sanierung Schule und Zubau Schülerheim. Mit Landtagsbeschluss vom 16. November 2017 wurde im Rahmen der Neuordnung des berufsbildenden Schulwesens das Bauprogramm für berufsbildende Schulen festgelegt. Die Fachschule Edelhof ist Bestandteil dieses Programmes. Das heißt, das Projekt „*Sanierung Schule – Zubau Schülerheim*“ an der Landwirtschaftlichen Fachschule Edelhof ist in der Gesamtsumme mit 14,77 Millionen exklusive Umsatzsteuer Teil dieses Bauprogrammes. Der Edelhof ist eine wesentliche Schule für das gesamte Waldviertel, für landwirtschaftliche Ausbildung aber auch für die gesamte ländliche Jugend, die dort die Möglichkeit hat, diese Schule auch zu besuchen. Das Gebäude selbst ist in die Jahre gekommen, obwohl der Unterricht und das Bildungswesen hier sehr modern gestaltet sind. Es sind zwei Bauabschnitte vorgesehen, die Wärmeversorgung über Hackschnitzelheizung, sehr umweltfreundlich. Es soll mit dem Bau 2021 begonnen werden. Der Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss befürwortet natürlich dieses Projekt. Daher darf ich zum Antrag kommen über die Vorlage der Landesregierung betreffend Landwirtschaftliche Fachschule Edelhof – Sanierung Schule und Zubau Schülerheim. *(Liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

- 1. Die Sanierung Schule und der Zubau Schülerheim der Landwirtschaftlichen Fachschule Edelhof wird genehmigt und es wird für die budgetmäßige Bedeckung in den kommenden Jahren vorgesorgt werden.*

a) *Gesamtkosten: € 15.550.000,- exkl. USt., KB 06/2017, davon entfallen auf:*

- Immobilien € 14.530.000,- exkl. USt.

- Mobilien € 1.020.000,- exkl. USt.

b) *Rückzahlungsraten:*

Die Rückzahlungsraten für die Sonderfinanzierung betragen unter Zugrundelegung eines auf die Laufzeit angenommenen durchschnittlichen Zinssatzes

- für die Immobilien

eine voraussichtliche Jahresleasingrate inkl. Kautions in Höhe von € 819.098,17 inkl. USt. bei einer Laufzeit von 25 Jahren. Im Falle eines Ankaufes des Leasingobjekts nach Ablauf der Grundvertragsdauer von 25 Jahren beträgt der zu zahlende Restbetrag € 4.104.775,26

- für die Mobilien

eine voraussichtliche Halbjahresrate in Höhe von € 102.975,44 inkl. USt. bei einer Laufzeit von 7 Jahren.

Erstfälligkeit der Raten: voraussichtlich Jänner 2024

2. *Die finanzielle Bedeckung der Rückzahlungsraten erfolgt bei VA 1/22921 „Landwirtschaftliche Fachschule Edelhof; Investitionen“ vorbehaltlich der Genehmigung der Landesvoranschläge durch den NÖ Landtag.*

3. *Die NÖ Landesregierung wird ermächtigt, die zur Durchführung des Beschlusses erforderlichen Maßnahmen zu treffen.“*

Ich darf die Frau Präsidentin ersuchen die Debatte einzuleiten und die Abstimmung vornehmen zu wollen.

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Ich bedanke mich, Herr Abgeordneter, für die Berichterstattung und darf die Debatte eröffnen. Als erstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Helmut Hofer-Gruber von den NEOS das Wort.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Vertreter der Landesregierung! Hohes Haus! Wir sprechen über die Landwirtschaftliche Fachschule Edelhof. Es ist gut und richtig, dass in Ausbildungsstätten investiert wird. Das Projekt ist diesmal auch ordentlich beschrieben und dokumentiert. Uns sind hier zwei Dinge wichtig. Zum Einen: Wir

wissen, die Landwirtschaft ist systemrelevant, treffender eigentlich: Sie ist unverzichtbar. Wir wissen aber auch, dass sie einem rasanten Wandel unterworfen ist. Landwirte müssen den Spagat zwischen Mengenertrag und Qualität machen. Wir sind mit Weltmarktpreisen konfrontiert, Subventionen, auch versteckten, z. B. Transportkosten aus Übersee ist so eine versteckte Subvention. Daher ist es umso wichtiger, dass in der Landwirtschaft modernste und wissenschaftlich fundierte Erkenntnisse angewendet werden. Dass es gelingt, die Wertschöpfung in der Landwirtschaft zu erhöhen. Dass es gelingt, dass Bauern von ihren Produkten leben können und gesellschaftlich gewünschte Aufgaben wie Landschaftspflege, Schutz vor Bodenerosion, Biodiversität usw. mit Subventionen abgegolten werden. Der Blick auf die Website der Landwirtschaftlichen Fachschule Edelfhof stimmt mich optimistisch. Da sehe ich bei der Ausbildung Wahlschwerpunkte: Biolandbau in den Bereichen Forst/Holz/Bioenergie sowie landwirtschaftliche Alternativen. Wenn das der Geist in dieser Ausbildungsstätte ist, dann sind wir auf dem richtigen Weg. Dann ist diese Investition eine gute Investition in die Zukunft der Landwirtschaft und damit in eine Landwirtschaft der Zukunft. Da werden wir gerne zustimmen. Ich möchte in diesem Zusammenhang, es geht ja doch um rund 15 Millionen Euro, auf unseren Antrag zurückkommen, der zu Beginn der Sitzung von ÖVP und SPÖ nicht unterstützt, mit einem Wort abgelehnt, wurde. Es geht dabei um die Nachverfolgung von solchen Projekten. Wir genehmigen die regelmäßig im Landtag. Da geht es um einige Millionen Euro und im „*Fire and Forget*“-Stil, um im militärischen Jargon zu bleiben, hören wir dann nichts mehr davon bis die Landeshauptfrau und das zuständige Landesregierungsmitglied das Ding eröffnet, so als ob sie es aus der eigenen Tasche bezahlt hätten. Das ist uns zu wenig. Wir nehmen zur Kenntnis, dass in diesem Haus und vor allem bei der Mehrheitspartei, kein Interesse an mehr Transparenz besteht. Wir werden aber dranbleiben. Glauben Sie mir, früher oder später wird so eine Berichterstattung kommen. Dankeschön. (*Beifall bei den NEOS.*)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Abgeordneten Silvia Moser von den GRÜNEN das Wort.

Abg. Mag. Silvia Moser, MSc (GRÜNE): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich bin sehr froh, dass wir diesen Tagesordnungspunkt heute behandeln. Es ging schon jahrelang hin und her: Was wird gemacht? Wann wird etwas gemacht? Etc. Das hat sehr an den Nerven aller Beteiligten gezerrt. Gerne stimmen wir den geplanten Maßnahmen zu. Allerdings muss ich schon anmerken, dass die Unterlagen – sagen wir einmal – etwas rudimentär sind. Wer den Edelfhof kennt: Eine beeindruckende Anlage. Wir haben dort die Fachschule für Landwirtschaft mit verschiedensten Wahlschwerpunkten wie „*Biolandbau*“ oder „*landwirtschaftliche Alternativen*“. Die Fachschule für ländliches Betriebs- und Haushaltsmanagement, Schwerpunkt „*Soziale*

Dienste“ – ganz wichtig heutzutage. Abschluss gibt es hier je nach Dauer in Heimhilfe oder Fachsozialbetreuung in Altenarbeit, Behindertenarbeit oder Pflegeassistenten. Was viele nicht wissen: Es ist die einzige landwirtschaftliche Berufsschule in Niederösterreich im Edelhof. Wir haben hier die Zweige „*Landwirtschaft*“, „*Hauswirtschaft*“, „*Weinbau*“, „*Obstbau*“, „*Pferdewirtschaft*“ und Schülerinnen nicht nur aus ganz Niederösterreich, sondern aus ganz Österreich. Hinkünftig wird auch das Betriebs- und Haushaltsmanagement mit dem Fachgebiet „*Tourismus*“ im Edelhof stationiert sein. Hier haben die Schülerinnen und Schüler den Abschluss „*Köchin/Restaurantfachfrau*“. Diese Schulen sind wichtig für die Region. Es ist höchste Zeit, dass hier adäquate, moderne und zeitgemäße Unterkünfte und Schulklassen zur Verfügung stehen. Ich möchte aber noch anmerken, dass über den Schulbetrieb hinaus laufend Ausbildungsangebote für Erwachsene angeboten werden. TischlerIn, Zimmerer, Bauern-, Bäuerinnenschule für Land- und Forstwirtschaft. Auch in Sonderkulturen gibt es laufend Kurse wie „*Aquakultur*“, „*Bienenzucht*“ und vieles mehr. 50 % des Betriebes sind biologisch. Die Tierhaltung zur Gänze und das ist, denke ich, auch sehr wichtig für die Schülerinnen und Schüler hier auch die Unterschiede zu sehen. Generell geht es am Edelhof auch darum, die ganze Bandbreite der Landwirtschaft erfahren zu können. Das halte ich für besonders wichtig in Zeiten der Spezialisierung. Da wiederum besonders wichtig ist der Austausch zwischen den Schülerinnen und Schülern, die aus den verschiedensten Regionen kommen, und eben aus den verschiedensten, spezialisierten Betrieben. Zum Abschluss möchte ich noch hinweisen auf die Saatzucht, die es am Edelhof seit 1903 gibt, hat nicht unmittelbar mit der Schule etwas zu tun. Aber die Züchtungen dieser Saatzucht Edelhof sind weltweit am Markt und weltweit anerkannt. Eine tolle Leistung! Auf einen Nenner gebracht: Höchste Zeit für die Investitionen am Standort Edelhof. Danke. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Abgeordneten Ina Aigner von der FPÖ das Wort.

Abg. Aigner (FPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Frau Landesrätin! Geschätzte Kollegen! Die Geschichte des Edelhofes ist eng mit dem Stift Zwettl verbunden. Der Edelhof war einer der Gutsbetriebe des Stiftes, nachdem der Stifter den ersten Mönchen alles Land vermachte, was er zusammen mit dem ersten Abt an einem Tag umreiten konnte. Nachdem der Edelhof in seiner wechselhaften Geschichte, z. B. auch einmal im 18. Jahrhundert eine Textilmanufaktur beherbergte, aber ab der K.u.K.-Monarchie im Jahre 1873 das Gut und daraus eine Ackerbauschule für angehende Gutsverwalter zu machen. Nach dem Ende der Monarchie übernahm das Land Niederösterreich den Edelhof und führte die Ackerbauschule weiter. Jedoch erst nach dem Zweiten Weltkrieg wurde daraus eine Schule für die bäuerliche Jugend - zuerst als Winterschule und ab 1973 auch in Form der ganzjährigen Schule. Heute werden in der Schule weit

mehr Schwerpunkte angeboten. In der Landtagssitzung vom 16. November 2017 wurde der Umbau bereits mit 14,77 Millionen Euro beschlossen. Heute geht es um eine Kostensteigerung von 780.000 Euro, die sich aufgrund des vorliegenden Raum- und Funktionsprogramms ergeben, auf insgesamt 15.550.000 Euro exklusive Umsatzsteuer. Diesem Antrag stimmen wir sehr gerne zu. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Josef Wiesinger von der SPÖ das Wort.

Abg. Wiesinger (SPÖ): Sehr geehrte Frau Präsident! Werte Damen und Herren des Landtags! Die Zusammenlegung im inhaltlichen und baulichen Sinn von der Landwirtschaftlichen Fachschule Edelfhof, Zwettl und Ottenschlag bedingt natürlich einen Zubau und einen Ausbau des Edelhofes, aber auch natürlich der Zustand des Edelhofes ist sanierungsbedürftig. Deswegen ist der Ausbau mehr als gerecht. Wenn wir heute auf der Tagesordnung die Landwirtschaftliche Fachschule Edelfhof haben, dann darf ich mich sehr herzlich bei der Frau Direktorin Dipl.-Ing. Michaela Bauer bedanken für die wirklich sehr umsichtige Führung dieser Fachschule. Die Ausbildungszweige wurden schon bei den VorrednerInnen erwähnt. Das erspare ich Ihnen. Ich möchte nur erwähnen, dass in Edelfhof auch ein modulares Schulsystem zur Anwendung kommt und dieses ermöglicht, dass nach dem Edelfhof auch weitere Schulbildungen bzw. Umstiege in die einzelnen landwirtschaftlichen Berufe möglich ist. Wenn wir von den Kosten gehört haben: Eine kleine Anmerkung. Wir sprechen hier von Kostenbasis 06/2017 bei einer Beschlussfassung im März 2021. Ich meine, dass hier eine Preisanpassung erforderlich sein wird, weil mit einer Kostenbasis 06/2017 wird es wahrscheinlich nicht getan sein. Nichtsdestotrotz werden wir diesem Antrag gerne zustimmen. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Franz Mold von der ÖVP das Wort.

Abg. Mold (ÖVP): Frau Präsidentin! Hoher Landtag! Geschätzte Damen und Herren! Der Edelfhof hat, wie schon gesagt, eine sehr lange Geschichte als ehemaliger Wirtschaftshof des Stiftes Zwettl. Er hat aber auch als Schule eine sehr lange Tradition, denn seit 1873 befindet sich dort eine Ackerbauschule, wo seinerzeit die Gutsverwalter der österreichischen-ungarischen Monarchie ausgebildet worden sind. Von dieser Schule sind aber immer wieder große Initiativen ausgegangen. Die bereits erwähnte Saatzucht, die es dort seit über 100 Jahren gibt, wo Direktoren wie Ranninger und Boden die Roggenzucht in Österreich revolutioniert haben. Oder uns allen oder vielen von euch, der bekannte und legendäre Direktor Dipl.-Ing. Adolf Kastner, der alte Kulturen wie etwa den Mohn wieder rekultiviert hat und neue Organisations- und Vermarktungsformen

aufgebaut hat. Etwa die bekannte Firma Waldland, die 1.000 Bäuerinnen und Bauern gehört als Verein und damit für viele bäuerliche Familien neue Produktions- und neue Vermarktungsformen geschaffen worden sind. 1984 ist in Edelfhof auch eine neue Mädchenfachschiule errichtet worden und es befindet sich dort die einzige Berufsschiule nicht nur Niederösterreichs, sondern von ganz Österreich. Die einzige landwirtschaftliche Berufsschiule Österreichs. Damit ist der Edelfhof eigentlich das größte landwirtschaftliche Bildungszentrum Österreichs. Als ehemaliger Absolvent dieser Schiule ist es natürlich ein besonderes Anliegen auch mir persönlich, wenn an diesem Standort investiert wird. Die geplanten Investitionen sind die Grundlage für die Neustrukturierung des landwirtschaftlichen Berufs- und Fachschulwesens in Niederösterreich. Für den Standort Edelfhof bedeutet das zum einen einen Zubau beim Schülerheim, die Errichtung neuer, zeitgemäßer Unterrichtsräume, einen neuen Verwaltungstrakt, einen neuen Turnsaal, sowie eine umfassende Sanierung der Mädchenfachschiule. Die gesamten Baumaßnahmen werden in zwei Bauabschnitten umgesetzt. Mit dem heute zu befassenden Beschluss werden in diesem Schulstandort, wie gesagt, 15,5 Millionen Euro investiert. Diese Investitionen sind Grundlage, um erstens eine zeitgemäße Bildungsstätte zu schaffen, zweitens die beiden Standorte Edelfhof und Fachschiule Zwettl, sprich die Mädchenfachschiule, auch wirklich endlich zusammenzuführen. Das stammt noch aus einer Zeit, wo die Geschlechter strikt getrennt waren und drittens die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass die Fachschiule Ottenschlag in Edelfhof aufgenommen werden kann und die erfolgreichen Ausbildungsschwerpunkte von Ottenschlag, vor allem die Tourismusausbildung, auch in Edelfhof angeboten werden kann. Hoher Landtag, junge Menschen, die heute einen landwirtschaftlichen Beruf erlernen, müssen nach modernsten Ausbildungsmethoden unterrichtet werden. Landwirt zu sein erfordert heute Spezialwissen in der Produktion, in der Digitalisierung, in der Kommunikationsfähigkeit und vor allem auch betriebswirtschaftliche Kompetenzen. Damit das Landwirtschaftliche Schulzentrum Edelfhof diesen Anforderungen auch in Zukunft gerecht werden kann, ersuche ich daher alle Mandatarinnen und Mandatare diesem Antrag zuzustimmen, denn Bildung eröffnet uns nicht nur neue Möglichkeiten, sie ist auch eine wichtige Investition in die Zukunft. Und das, meine Damen und Herren, ist eine wichtige Investition in die Zukunft der Bildung junger Menschen. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Die Rednerliste ist erschöpft. Der Berichterstatter hat das Schlusswort. Er verzichtet darauf. Wir kommen daher zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-1461, Vorlage der Landesregierung betreffend Landwirtschaftliche Fachschiule Edelfhof – Sanierung Schiule und Zubau Schülerheim. Wer für den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanzausschusses:)* Ich darf die einstimmige Annahme dieses Antrags konstatieren und komme zum nächsten

Tagesordnungspunkt. Bei diesem beabsichtige ich folgende Verhandlungsgegenstände wegen des sachlichen Zusammenhanges gemeinsam zu verhandeln: Ltg.-1495, Antrag der Abgeordneten Pfister u.a. betreffend Winterbauoffensive für Niederösterreich sowie Ltg.-1496, Antrag der Abgeordneten Rosenmaier u.a. betreffend Stärkung der niederösterreichischen Haushalte und der regionalen Wirtschaft durch Wiedereinführung des Handwerkerbonus und 1.000 Euro in Gutscheinen pro Haushalt. Berichterstattung und Abstimmung werden jedoch getrennt erfolgen. Wird gegen diese Vorgangsweise ein Einwand erhoben? Ich sehe, das ist nicht der Fall und darf die Frau Abgeordnete Suchan-Mayr ersuchen, die Verhandlungen zu den genannten Verhandlungsgegenständen einzuleiten.

Berichterstatterin Abg. Mag. Suchan-Mayr (SPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hoher Landtag! Zur Ltg.-1495 darf ich Folgendes berichten: Hier geht es um eine Winterbauoffensive für Niederösterreich. Wir befinden uns in wirtschaftlich schwierigen Zeiten. Wir brauchen Investitionen in der Bauwirtschaft in Niederösterreich, damit unsere Wirtschaft wieder in Schwung kommt. Es geht um Investitionen sowie Qualifizierung von Fachkräften. Dies sind Schlüsselfaktoren zur Bewältigung der Krise und der Stabilisierung der Branche. Saisonale Rückgänge sollen in der Bauwirtschaft abgefedert werden. Hier gibt es folgende Eckpfeiler: Förderung von Baumaßnahmen für gewerbliche und touristische Bauvorhaben in der Höhe von 25 % der Investitionskosten, maximal jedoch 80.000 Euro, die pro Projekt förderbar sind. Es sollen hier folgende Projekte gefördert werden: Jene, zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in der Bauwirtschaft, Sanierung und Erweiterung im Bestand, insbesondere bei Gebäuden in Ortskernen, jene, mit ökologischer Relevanz zur Etablierung von Unternehmen mit Leistungen im Bereich des Klimaschutzes und der Aufwertung von renovierungsbedürftigen Gebäuden. Ich komme zum Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses über den Antrag der Abgeordneten Pfister, Hundsmüller, Razborcan u.a. betreffend dieser Winterbauoffensive für Niederösterreich (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Antrag wird abgelehnt.“

Weiters darf ich zur Ltg.-1496 berichten. Hier geht es um die Stärkung der niederösterreichischen Haushalte und der regionalen Wirtschaft durch die Wiedereinführung des Handwerkerbonus und 1.000 Euro in Gutscheinen pro Haushalt. Innovation und Mut sind heute gefragt, um sicherzustellen, dass alle Menschen ihr Recht auf Arbeit ausüben können. Mehr denn je brauchen wir die Unterstützung von Wirtschaft und Familien. Mit dem 2017 beschlossenen Handwerkerbonus erhielten Privatpersonen für Sanierung, Erhaltung und Modernisierung ihres selbstgenützten Wohnraumes eine Förderung, wenn diese Arbeitsleistungen von Handwerkern

und befugten Unternehmen ausgeführt wurden. Die maximale Förderung belief sich auf 600 Euro. Dieser wurde leider nach nur einem Jahr nicht mehr fortgeführt. Wir brauchen heute Impulse für die Inlandskonjunktur und es soll eben wieder ein Handwerkerbonus eingeführt werden. Als weitere dringend notwendige Hilfe sollen jedem niederösterreichischen Haushalt 100 Gutscheine zu je 10 Euro zur Verfügung gestellt werden, welche in der jeweiligen Region bis Ende 2021 eingelöst werden können. Ich komme zum Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses über den Antrag der Abgeordneten Rosenmaier, Hundsmüller, Pfister u.a. über die Stärkung der niederösterreichischen Haushalte und der regionalen Wirtschaft durch Wiedereinführung des Handwerkerbonus und 1.000 Euro in Gutscheinen pro Haushalt (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Antrag wird abgelehnt.“

Sehr geehrte Frau Präsidentin, ich bitte um Einleitung der Debatte und anschließende Abstimmung.

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Ich danke für die Berichterstattung und darf die Debatte eröffnen. Als erstem Redner darf ich dem Herrn Abgeordneten Helmut Hofer-Gruber von den NEOS das Wort geben.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Liebe Kollegen von der SPÖ, wir sind ja oft im Konsens, so auch heute beim Rechnungshof. Danke dafür. Aber für den Griff in die Mottenkiste der Planwirtschaft haben wir kein Verständnis. Gute Instrumente zur Stimulierung der Wirtschaft zeichnen sich durch folgende Eigenschaften aus: Sie sind einfach, schnell, wirksam und treffsicher. Ihr Vorschläge lassen viel von diesen Eigenschaften vermissen. Wir fangen gleich mit dem Handwerkerbonus an. Ein nicht rückzahlbarer Zuschuss für erbrachte Arbeitsleistungen in der Höhe von 25 % der förderbaren Kosten bis maximal 10.000. Material, aber maximal in Höhe des geförderten Betrags für die Arbeitsleistung. Ok. Bei Durchführung von Maßnahmen die nachweisbare Steigerung der Energieeffizienz bzw. der Senkung des Energiebedarfs dienen – wer prüft das? Weiß man nicht. Auch Förderung der Materialkosten usw. usw. Geht es noch komplizierter? Ich glaube nicht. Grundsätzlich ist der Handwerkerbonus eine feine Sache für den Einzelnen. Was die Treffsicherheit betrifft, das muss man sich näher anschauen. Dieser ganze Handwerkerbonus kriegt einen immer bittereren Beigeschmack, je mehr man darüber nachdenkt. Der Bonus soll letztlich die Auftragsvergabe an Handwerksbetriebe stärken. Das tut er vielleicht. Mit der Treffsicherheit bin ich mir da schon nicht so sicher. Vom Arbeitslosen bis zum Millionär kann das jeder wahrnehmen. Ob damit zusätzliche Aufträge

gefördert werden oder nur solche, die ohnehin vergeben worden wären – man weiß es nicht. Noch wichtiger erscheint mir aber folgende Überlegung: Der Bonus soll mit dazu beitragen, dass die Schwarzarbeit eingedämmt wird und nicht der Pfuscher, sondern der Professionist beauftragt wird. Aber warum wendet man sich überhaupt an den Pfuscher, der keinen bindenden Kostenvoranschlag gibt? Der für sein Werk nicht garantiert und der bei Versagen nicht zur Verantwortung gezogen werden kann? Weil die Steuerlast für Handwerksbetriebe so hoch ist, dass sie entsprechend teuer anbieten müssen, um zu überleben und die sich die österreichische Mittelschicht ganz einfach nicht mehr leisten kann. Der Handwerkerbonus ist daher reine Symptombekämpfung und zeigt eigentlich nur die totale Schiefelage des Systems auf. Im Grunde bedeutet der Handwerkerbonus: Ich nehme Steuergeld in die Hand, um Steuerhinterziehung zu vermeiden. Viel ehrlicher, meine Damen und Herren, und viel wirksamer wäre es, das Übel an der Wurzel zu packen und endlich eine ökologische Steuerreform auf den Weg zu bringen, die die Lohnnebenkosten spürbar senkt, die Arbeit entlastet und damit heimische Betriebe wieder nachhaltig wettbewerbsfähig macht. Die 35-Stunden-Woche, meine Damen und Herren von der SPÖ, bei vollem Lohnausgleich führt genau in die Gegenrichtung. Aber die steht Gott sei Dank heute nicht am Programm. Das ist gut für meinen Blutdruck. Dafür die Winterbauoffensive, bei der wir feststellen, dass bei der SPÖ der Winter acht Monate dauert. Naja. Eine Qualifizierungsoffensive für Weiterbildungsmaßnahmen im Baubereich während der Wintermonate klingt da schon besser. Da fehlen aber die Details. Jetzt kommt der Höhepunkt: Ein 1.000-Euro-Gutschein für jeden Haushalt. Sorry, das ist Populismus pur. Mehr Gießkanne geht nicht. Von der Administration gar nicht zu reden. Was sind denn regionale Betriebe? Der Billa ums Eck, der Installateur, der mehrere Niederlassungen betreibt? Wer stellt das fest? Der Bürgermeister? So wie bei den Zweitwohnsitzen? Wie soll das abgerechnet werden? Alle diese Fragen bleiben offen. Dann kommt noch der Bundesligaaspekt im Antragstenor. Wie soll denn die Bundesregierung eine Regelung erlassen, die nur für Niederösterreich gilt? Ah, Niederösterreich steht nur in Klammer. Natürlich wäre das für ganz Österreich. Das kostet dann bei rund 4 Millionen Haushalten schlappe 4 Milliarden Euro. (*Unruhe bei Abg. Dörner.*) Treffsicherheit: keine. Wirkung: kommt wieder darauf an, ob damit laufende Ausgaben für Essen und Dienstleistungen wie für Frisör, Schuster und dergleichen beglichen werden oder tatsächlich zusätzlicher Konsum stimuliert wird. Keiner weiß es und dieses Fischen im Trüben, meine Damen und Herren, ist recht teuer. Für uns zu teuer und zu populistisch. Wir haben schon in der Aktuellen Stunde ausgeführt, wie wir zu mehr Arbeitsplätzen kommen wollen. Ich habe unsere „*Toolbox*“ zur Stimulierung der Wirtschaft schon öfter präsentiert. Hier nochmal in aller gebotener Kürze: Endbürokratisierung, Vereinfachung der Verwaltungsabläufe, schnellere Verfahren, Risikokapital für Gründer ohne persönliche Mehrfachhaftung, Erleichterung bei Betriebsübernahmen, unbürokratischer „*Welcome Back*“-

Bonus für Mitarbeiter, die aus dem Arbeitsmarktservice geholt werden und zwar auf echte Arbeitsplätze geholt werden, usw. usw. Und dann noch ein ganzes Paket auf Bundesebene, von der dringend nötigen ökologischen Steuerreform, die ich jetzt schon angesprochen habe, die die Arbeit entlastet und CO₂-Emissionen besteuert über die Entrümpelung der Gewerbeordnung bis zur Aufhebung der Belegerteilungspflicht für Bagatellbeträge. Das ist unser Weg und wir werden diesem Ausschussantrag, der auf Ablehnung dieser Anträge abzielt, daher zustimmen. Danke für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den NEOS.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Georg Ecker von den GRÜNEN das Wort.

Abg. Mag. Ecker, MA (GRÜNE): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Mir geht es, und das ist in Wirtschaftsfragen wahrlich nicht oft der Fall, aber in diesem Fall geht es mir ähnlich wie meinem Vorredner. Ich betrachte das auch großteils als populistische Maßnahmen, möchte sie im Einzelnen durchgehen. Zunächst zur Winterbauoffensive: Einerseits ist es technisch schwierig im Winter gewisse Bauarbeiten durchzuführen. Noch dazu kommt, dass Bauschäden bei schlechter Witterung vermehrt auftreten. Diese Fragen sind hier in diesem Antrag nicht erörtert. Es gibt tatsächlich etwas, wo man ansetzen könnte in der Baubranche. Das hat die Kollegin Helga Krismer zum Teil heute schon ausgeführt - nämlich sich den Holzbau stärker anzuschauen. Neben dem eindeutigen Vorteil, dass Holzbauten als CO₂-Speicher dienen und hier CO₂ langfristig aus der Luft nehmen, spielt noch eine Rolle, dass der Vorfertigungsgrad in der Holzbaubranche viel höher ist und damit auch genau das erreicht werden kann, was hier im Antrag vorgegeben wird, nämlich den Winter verstärkt zu nutzen. Das kann ins Auge gefasst werden und wäre auch ökologisch sicher treffsicherer als eine Förderung allgemein für Bauprojekte, wie sie hier gefordert wird. Die Qualifizierung ist natürlich ein Punkt, dem wir zustimmen. Da gibt es auch ein großes Programm seitens der Bundesregierung. Das habe ich letzte Sitzung hier auch erwähnt, wo 100.000 Menschen die Möglichkeit auf Weiterbildung gegeben werden soll. Hier sind natürlich alle Maßnahmen, die das unterstützen zu begrüßen, weil genau dort liegt nämlich wirklich unser Problem: bei den Fachkräften. Ich habe es das letzte Mal ausgeführt. Seit so vielen Jahren sprechen wir eigentlich über den Fachkräftemangel und ich frage mich, was die zuständigen Politikerinnen und Politiker da die letzten Jahre gemacht haben? Ich habe das Gefühl, das Problem wird immer drängender und dringender. Es passiert eigentlich, zumindest was das Land NÖ hier betrifft, in meinen Augen viel zu wenig. Wir brauchen aber diese Fachkräfte. Wir brauchen es gerade im Handwerkerbereich. Da komme ich gleich zum Handwerkerbonus. Da ist es so, dass derzeit eine sehr gute Auftragslage in den meisten Branchen herrscht, dort eher das Problem ist Fachkräfte zu finden, auch das Problem von vielen Betrieben ist es, Lehrlinge in gewissen

Bereichen zu finden. Das hat die Ursache natürlich im KIP, aber auch in den Förderprogrammen der Bundesregierung, wo es „*Raus aus Öl und Gas*“ habe ich schon mehrfach erwähnt, wo viel investiert wird, viele private Investitionen angekurbelt werden, wo sehr viele Installateure profitieren, bei den Sanierungsmaßnahmen, bei der thermischen Sanierung ... die gesamte Baubranche profitiert bei den PV-Anlagen. Vor allem die Branche der Elektrikerinnen und Elektriker profitiert. Also da gibt es genug Förderprogramme. Die Gefahr ist eher, dass es dort zu einer Überhitzung kommt. Ich habe jetzt schon in meinem Umfeld festgestellt, dass man von manchen Firmen gar kein Angebot gelegt kriegt, weil die so ausgelastet sind, dass sie gar keine neuen Kundinnen und Kunden mehr bedienen können. Das ist meiner Ansicht nach nicht zielgerichtet. Auch hier hat die Bundesregierung schon gehandelt mit der Senkung des Steuersatzes auf Reparaturen. Das ist eine sehr wichtige Maßnahme, wo der Steuersatz von 20 % auf 10 % gesenkt wurde, wo es darum geht, alte Geräte, die bereits existieren, wo vielleicht nur ein Teil defekt ist, dass die repariert werden, dass die wieder im Umlauf bleiben, anstatt neue Güter, die meistens in China oder sonst wo produziert werden, hier einzukaufen. Ich glaube, das ist zielgerichtet und das stärkt die gesamte Handwerksbranche auch hier in Niederösterreich. Zum Schluss zum Höhepunkt des Populismus: Dieser 1.000er, der hier vorgestellt wird. Ich schließe mich da meinem Vorredner an, meinem Kollegen. Ja, in den meisten Fällen würde der nämlich beim Mittelstand oder bei höher Verdienenden eins zu eins am Sparsbuch landen. Es ist nicht erwiesen, dass das, auch wenn es Gutscheine sind, (*Heiterkeit bei Abg. Ing. Huber und Abg. Pfister.*) dann gebe ich die Gutscheine aus und leg dafür Geld aufs Sparsbuch, das ich wo anders verdiene. Also wenn man sich das ökologisch durchdenkt, (*Abg. Pfister: Das kann man in Österreich aber ... unverständlich.*) ist der Grund, dass hier Gutscheine verwendet werden, keiner der dieses Argument nicht nachvollziehbar machen würde. Jedenfalls also dieser 1.000er würde in den meisten Fällen am Sparsbuch landen. Das ist nicht zielgerichtet. Das ist nicht treffsicher, würde eine enorme Unsumme an Geld kosten und wäre sicher nicht eine Maßnahme, die hier den Menschen hilft, die es wirklich brauchen. Da hat die Bundesregierung einige Maßnahmen auf den Weg gebracht in den letzten Monaten. Angefangen von (*Abg. Ing. Huber und Abg. Pfister: Eigenwerbung! Eigenwerbung! Eigenwerbung!*) der Erhöhung der Mindestpensionen – der Kollege Pfister kennt die Maßnahmen schon auswendig. Das freut mich aber! Die Erhöhung der Mindestpension auf 1.000 Euro, 360 Euro Kinderbonus für jedes Kind, Senkung Eingangsteuersatz, habe ich heute schon erwähnt, plus 100 Euro Negativsteuer für geringe Einkommen, die 178 Millionen Euro für Familien habe ich ebenfalls erwähnt und eine Maßnahme, die jahrzehntelang die Sozialdemokraten in diversen Regierungen nicht geschafft haben – nämlich zumindest für ein befristete Zeit das Arbeitslosengeld zu erhöhen. Dafür haben wir uns im Bund eingesetzt. (*Beifall bei den GRÜNEN. – Abg. Pfister: He, he, he. – Unruhe bei Abg. Mag. Samwald und Abg. Pfister.*) Ja, für einen gewissen Zeitraum ist das natürlich

eine Erhöhung des Arbeitslosengeldes. Natürlich. Die Leute bekommen 150 Euro mehr. Na klar, was wäre denn das sonst? (*Unruhe bei der SPÖ.*) Wir haben uns dafür eingesetzt in der Bundesregierung und wir werden das auch weiterhin tun. Dankeschön. (*Beifall bei den GRÜNEN.*) – *Abg. Pfister: Genau so schaut Populismus aus!*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Reinhard Teufel von der FPÖ das Wort.

Abg. Ing. Mag. Teufel (FPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hoher Landtag! Die Covid-19-Pandemie wird uns noch länger begleiten und nicht nur unsere gewohnte Lebensweise und unser gesellschaftliches Miteinander entsprechend belasten, sondern weiterhin heimische Betriebe vor große Herausforderungen stellen, die sie ohne öffentliche Unterstützung nicht bestehen werden können. Wir Freiheitliche unterstützen daher alle Maßnahmen, die geeignet sind unsere Wirtschaft zu beleben und so Arbeitsplätze zu schaffen bzw. zu sichern. Ein Weg dazu sind gezielte Förderungen von Bund und Ländern, um Investitionsanreize zu schaffen und den Konsum zu beleben und zwar nicht nur von Gütern, sondern auch von Dienstleistungen. Mit dem 2017 beschlossenen Handwerkerbonus erhielten Privatpersonen für die Sanierung, Erhaltung und Modernisierung selbst genutzten Wohnraumes eine Förderung, wenn diese Arbeitsleistungen von Handwerksbetrieben oder befugten Unternehmen ausgeführt wurden. Die maximale Förderung belief sich damals auf 600 Euro. Leider wurde dieser Handwerkerbonus nach nur einem Jahr abgeschafft. Eine Wiedereinführung ist bis zum heutigen Tag bekanntermaßen gescheitert. Gerade jetzt und aufgrund der aktuellen Covid-19-Krise sind aber Impulse für die Inlandskonjunktur wichtiger denn je. Wir werden daher dem Antrag der SPÖ auf Wiedereinführung eines Handwerkerbonus in Niederösterreich zustimmen. Man könnte über die Einzelheiten dieses „*Handwerkerbonus neu*“ noch weiter diskutieren, aber grundsätzlich ist das Paket stimmig und aus Freiheitlicher Sicht unterstützenswert. Wir werden auch die Winterbauoffensive für Niederösterreich, den Antrag der SPÖ, unterstützen. (*Beifall bei der FPÖ.*)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten René Pfister von der SPÖ das Wort.

Abg. Pfister (SPÖ): Dankeschön Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Die Winterbauoffensive: Auf Antrag des Wirtschaftslandesarates hat die Landesregierung die Durchführung der regionalen Winterbauoffensive für den Winter 2020/2021 beschlossen. Der Finanzlandesrat stellt aus Mitteln des Finanzressorts zusätzlich eine Million Euro bereit, sodass heuer insgesamt zwei Millionen für die Unterstützung von Bauprojekten sowie die Förderung von Qualifizierungsmaßnahmen in der Bauwirtschaft zur Verfügung stehen. Das ist leider keine

Schlagzeile auf ORF Niederösterreich, sondern auf der Homepage der Wirtschaftskammer Steiermark gemeinsam mit einem sehr, sehr Unbekannten am Konterfei und am Bild – nämlich mit dem Landeshauptmann Schützenhöfer. Gerade jetzt müssen wir alles tun, damit die Wirtschaft wieder in Schwung kommt. Deshalb gehen wir als SPÖ hier mit gutem Beispiel voran und wollen Investitionen in Niederösterreich ankurbeln. Die Winterbauoffensive ist dabei ein wichtiger Schritt, um die Bauwirtschaft zu fördern und damit auch Arbeitsplätze zu sichern. Die Corona-Krise und die damit verbundene Rekordarbeitslosigkeit stellt uns alle vor enorme Herausforderungen. Investitionen und die Qualifizierung von Fachkräften sind Schlüsselfaktoren auf dem Weg aus der Krise. Mit der Winterbauoffensive und unserem Antrag setzen wir in beiden Bereichen an. Einerseits schaffen wir Anreize für die Unternehmensinvestitionen und mildern damit auch saisonale Rückgänge in der Bauwirtschaft ab. Andererseits werden die Wintermonate für Weiterbildungsmaßnahmen im Baubereich genutzt. Wenn dieses Projekt oder wenn dieses Vorhaben so schlecht ist wie meine Vorredner hier ausgeführt haben, frage ich mich schon, warum das seit 1993 in einem südlichen Bundesland, nämlich in der Steiermark, hervorragend funktioniert und hier in den letzten 15 Jahren nachweislich von der Bauindustrie durch die Winterbauoffensive das Land zusätzliche Investitionen alleine in der Steiermark von 483 Millionen Euro generiert hat? (*Beifall bei der SPÖ.*) Es täte den Vorrednern sehr gut, sich das auch im Detail anzuschauen, nämlich wenn es genau diese Winterbauoffensive hier auch sehr, sehr ausführlich mit den Projektförderungen und vor allem auch mit den Wirksamkeiten, die hier als Kriterien festgelegt sind ... Unter anderem die Wirksamkeit des Projektes zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in der Bauwirtschaft. Vorrangig behandelt werden die Bauvorhaben, die noch im vorigen Jahr begonnen werden. Sanierungen und Erweiterungen im Bestand, insbesondere bei Gebäuden in Ortskernen, eine Maßnahme für unsere Gemeinden. Baumaßnahmen mit ökologischer Relevanz oder zur Etablierung von Unternehmen mit Leistungen im Bereich des Klimaschutzes – verstehe ich nicht, warum die GRÜNEN da immer den Klimaschutz propagieren und genau bei diesen Maßnahmen dann „*Nein*“ sagen. Das ist auch doppelzünftig und nicht nachvollziehbar. Baumaßnahmen, die der Aufwertung von renovierungsbedürftigen Gebäuden dienen, Größe der Projekte, kleinere Projekte werden höher bewertet, um auch die regionalen Betriebe, die Handwerksbetriebe in den Regionen und den Gemeinden zu fördern. Der Ort des Projektes ist natürlich auch witterungsabhängig, benachteiligte Regionen bekommen hier bei der Vergabe auch Zusatzpunkte. Man soll sich das bitte im Detail anschauen, bevor man da nur kritisiert und eigentlich keine Ahnung hat, was wir hier mit der Winterbauoffensive für Niederösterreich bezwecken wollen. Mit der niederösterreichischen Winterbauoffensive könnten, ähnlich wie in dem Modell in der Steiermark, ein wichtiger wirtschaftlicher Impuls für eine ohnehin schwierige Branche gesetzt werden. Da können nicht nur nicht wichtige regionale Investitionen

durchgeführt, sondern auch gleichzeitig Arbeit für uns und Arbeit für zahlreiche Beschäftigte gesichert und vor allem auch neu geschaffen werden. Schließlich sind Investitionen sowie Qualifizierung von Fachkräften, Schlüsselfaktoren zur Bewältigung der Krise und der Stabilisierung der Branche auch darüber hinaus sehr wichtig. Mit der Winterbauoffensive soll auch in Niederösterreich erfolgreich in beiden Bereichen angesetzt werden. Förderung von Baumaßnahmen für gewerbliche und touristische Bauvorhaben ist in der Corona-Zeit unumgänglich und auch ganz, ganz wichtig. Viele Betriebe nutzen das, vor allem hier auch genau diese Winterbauoffensive zu forcieren. Die Förderung kann auch mit anderen Förderungen, z. B. auch mit der Investitionsprämie des Bundes, gekoppelt werden. Bevorzugt gefördert sollen Projekte zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit natürlich auch in der Bauwirtschaft werden. Also ich ersuche euch wirklich, eure Haltung hier zu überdenken – nämlich da geht es wirklich um eine effektive Maßnahme, die schon sehr erfolgreich funktioniert, liebe Kolleginnen und Kollegen. *(Beifall bei der SPÖ.)* Des Weiteren geht es auch um den viel zitierten Handwerkerbonus. Auch mein Vorredner hat das schon ausgeführt: Wir sind der Meinung, dass es hier unerlässlich ist, diesen Handwerkerbonus für die Betriebe in Niederösterreich auch wieder aufzulegen. Mit 2017 erhielten Privatpersonen für die Sanierung, Erhaltung und Modernisierung ihres selbstgenützten Wohnraums eine Förderung, wenn diese Arbeitsleistung von Handwerkern und befugten Unternehmen ausgeführt wurden, die maximale Förderung belief sich, wie schon gesagt, auf 600 Euro. Leider wurde dieser Handwerkerbonus auch zum Missfallen der Wirtschaftskammer, wie wir immer hören, wieder nach nur einem Jahr abgeschafft. Gerade jetzt und aufgrund der aktuellen Covid-Krise sind aber genau diese Impulse für unsere Inlandskonjunktur umso wichtiger und es ist erforderlich, dass in Niederösterreich wieder dieser Handwerkerbonus eingeführt wird. Der Handwerkerbonus trägt natürlich auch dazu bei, um Unternehmen und Arbeitsplätze künftig vor unfairer Konkurrenzierung bestmöglich zu schützen und Impulse für die Konjunktur und die Beschäftigung zu setzen, sollten wir unbedingt diesen Handwerkerbonus auch für den Zeitraum 2021 und 2022 hier ins Leben rufen, liebe Kolleginnen und Kollegen. *(Beifall bei der SPÖ.)* Ich erinnere mich noch sehr, sehr gut zurück: Ein Finanzminister, der mit dem Laptop spazieren geht und sich vielleicht nicht mehr ganz genau daran erinnern kann *(Abg. Razborcan und Abg. Landbauer, MA: Gar keinen Laptop hat!)* oder gar keinen Laptop hat vielleicht, hat einmal gesagt: „Koste es, was es wolle! Koste die Krise und wir sind bereit hier auch zu investieren.“ Daher ist es auch immens wichtig, genau in die Regionen, nämlich genau dort, wo wir zu Hause sind, in die Gemeinden, in die Betriebe vor Ort, vor allem auch in den Greißler ums Eck, in die Ortschaften auch diese Investition zu geben. Daher ist es nur gut und richtig diese Gutscheinelösung – nämlich 100 Gutscheine im Wert von zehn Euro zur Verfügung zu stellen, um hier in der Region diese Kaufkraft zu halten und vor allem auch in der Region die Arbeitsplätze zu sichern. Daher sind wir

felsenfest davon überzeugt, dass dieses Gutscheinheft mit der Stückelung 100 Stück Gutscheine zu je zehn Euro für den unmittelbaren Konsum in Unternehmen und Lokalen direkt vor Ort, wo wir zu Hause sind, unerlässlich ist, um auch die Arbeitsplätze in den Regionen zu sichern.

Überdenken Sie Ihre Meinung, unterstützen Sie die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und unterstützen Sie vor allem auch die heimische Wirtschaft! (*Beifall bei der SPÖ.*)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Abgeordneten Michaela Hinterholzer von der ÖVP das Wort.

Abg. Hinterholzer (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich unterstelle dem Herrn Abgeordneten Pfister nicht, dass er nicht unterwegs ist, mit den Menschen spricht, auch mit Unternehmern im Gespräch ist: Nur eines, wenn ich ihm zuhöre: Ich glaube, mit Bauunternehmern war er in letzter Zeit nie im Gespräch, denn sonst müsste er nämlich wissen, dass es zwar viele Branchen und Betriebe gibt - das ist unbestritten: im Tourismus, Handelsbetriebe, Kulturbetriebe, Dienstleister - die durchaus Probleme haben. Nur eines, und ich komme aus dieser Branche: In der Baubranche läuft es exzellent. Es läuft wirklich gut, wie auch in Teilen der Industrie. (*Abg. Pfister: Und warum ... unverständlich*) Die Auslastung war auch 2020 schon sehr gut. Die Auftragsbücher, und glauben Sie mir das, ich bin fast über 40 Jahre in unserem eigenen Baubetrieb, (*Unruhe bei Abg. Ing. Mag. Teufel.*) die waren kaum so voll wie jetzt im Frühjahr. Es gibt Wartezeiten und man muss Aufträge oft ablehnen, weil man es mit der Kapazität einfach nicht schafft. Das ist gut. Das ist erfreulich, wenngleich andere Branchen ganz in einer anderen Situation sind. Warum ist die gute Auftragslage? Auch das kann ich Ihnen begründen. Die Bauwirtschaft war von diesen „Lockdown“-Maßnahmen kaum betroffen. Man hat schon nach den ersten Wochen klare Regelungen gefunden und unter Berücksichtigung der Hygienevorschriften konnte eigentlich immer gearbeitet werden. Wir spüren auch, dass Land und Bund weiter investieren. Auch wir haben hier im Landtag beschlossen, dass keine Bauprojekte zurückgestellt werden, dass trotz der finanziellen Situation alles umgesetzt wird, dass aus der Krise hinaus investieren, auch eine gute Möglichkeit ist, die Betriebe zu unterstützen. Und eines haben Sie zwar nur nebenbei angesprochen, Herr Kollege Pfister, aber ich sage Ihnen: Die Investitionsprämie, was die bei den Unternehmen bewirkt hat, was da investiert wird, was da an Investitionen vorgezogen wird, das ist wirklich gewaltig. Wenn man schon im Mai mit dem Umsetzen der Investitionen beginnen muss, gibt es da auch einen entsprechenden Druck. Die kommunalen Investitionsprogramme tun das ihre dazu. Auch die Gemeinden investieren weiter. Was man auch besonders spürt: Es ist die private Nachfrage nach Bauleistungen. Der Urlaub geht halt nicht, die Fernreise. Daher wird ins eigene Heim, in den Garten, in den eigenen Pool oder in eine neue Wohnungseinrichtung investiert. Viele investieren, und das spürt und hört man auch, ihr

Ersparthes, weil man derzeit keine gute Verzinsung auf den Banken bekommen kann. Die Winterbauoffensive, ich weiß, die kommt vom Herrn Nationalrat Muchitsch aus der Steiermark, aber was in der Steiermark gemacht wird, machen wir in Niederösterreich schon lange. Sie als Arbeitnehmervertreter sollten wissen, dass es aufgrund der Arbeitnehmerschutzbestimmungen im Winter bei tiefen Temperaturen und bei schlechter Witterung nicht möglich ist zu arbeiten. Daher wird es im Tiefbau, im Straßenbau, im Siedlungswasserbau im Winter (*Unruhe bei Abg. Pfister: Qualifizierungsmaßnahmen, Aus- und Weiterbildung!*) nie möglich sein zu arbeiten. Und was den Hochbau anlangt: So bemüht man sich gerade auch beim Land NÖ die Aufträge so zu vergeben, dass die Bauhülle während des Jahres fertiggestellt wird, (*Unruhe bei Abg. Pfister.*) sodass die Innenausbauarbeiten durch das Baunebengewerbe dann auch während des Winters erledigt werden kann, sodass man durcharbeiten kann. Ich sage Ihnen: Die Betriebe wollen, wenn es nur irgendwie geht, durcharbeiten. Warum? Weil das auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter so wollen und die Mitarbeiter an die Betriebe zu binden in einer Zeit, wo es gerade in dieser Branche einen akuten Fachkräftemangel gibt. Das glaube ich, steht auf der Tagesordnung. Ich glaube, es sind für die Wirtschaft, und das kann ich als Unternehmerin sagen, viele Unterstützungsmaßnahmen jetzt auf den Weg gebracht, wobei die Investitionsprämie nur eine davon ist. Die greifen auch gut. Daher, glaube ich, wie wir es schon im Ausschuss gemacht haben, werden wir den Antrag ablehnen. Bei nächster Gelegenheit, Herr Kollege Pfister, bringe ich Ihnen ein Buch mit den Ausbildungsmöglichkeiten, die gerade im Winter stattfinden können auf der BauAkademie im Schloss Haindorf oder beim WIFI. (*Abg. Pfister: Und ich bringe die Arbeitslosenzahlen!*) Also ein breites Spektrum. Man kann sich weiterbilden. Wir brauchen da nicht eine eigene neue Offensive dazu. Was den Handwerkerbonus anlangt, habe ich hier schon einmal an dieser Stelle gesagt: Es ist ein gutes Instrument zur Stimulierung der Wirtschaft, aber zur richtigen Zeit. Jetzt ist aber nicht die richtige Zeit dafür. Denn wie ich schon gesagt habe: Das Bau- und das Baunebengewerbe sind extrem gut ausgelastet. Da wäre dieser Handwerkerbonus ein weiterer Preistreiber und würde den Markt überhitzen. Es wurde schon gesagt, vom Kollegen Ecker und auch von den NEOS: Die 1.000 Euro-Gutscheine, ich glaube, das muss man wirklich als populistisch antun. Das würde für Niederösterreich in etwa 700 Millionen Euro bedeuten. Es ist eine Verteilaktion nach dem Gießkannenprinzip. Egal wie viel jemand verdient, sollte nach Ihren Wünschen diesen 1.000 Euro-Gutschein bekommen. Ein bisschen erinnert es schon an einen Landeshauptmann, der hat einmal Hunderter selbst verteilt. Die SPÖ möchte gleich Tausender verteilen. (*Unruhe bei Abg. Rosenmaier.*) Ich glaube, wir stehen dazu: Wir möchten jenen helfen, die wirklich Hilfe brauchen. Das sind einmal in erster Linie die Schulungen und die Unterstützung am Arbeitsmarkt, so dass jeder wieder einen Arbeitsplatz bekommt. Hilfe zur Selbsthilfe, dass die Menschen wieder Boden unter den Füßen bekommen und monetäre Hilfe dort, wo Unterstützung

gebraucht wird. Es, glaube ich, gibt eine Vielzahl auch hier an Unterstützungsmaßnahmen. Ich denke an den Familienbonus und andere und daher lehnen wir auch Ihren Antrag hier ab. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Die Rednerliste ist erschöpft. Wir kommen daher zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-1495, Antrag der Abgeordneten Pfister u.a. betreffend Winterbauoffensive für Niederösterreich. Wer für den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. Dieser lautet: Der Antrag wird abgelehnt. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanzausschusses:)* Mit den Stimmen der NEOS, der ÖVP und der GRÜNEN, die Mehrheit für eine Ablehnung. Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-1496, Antrag der Abgeordneten Rosenmaier u.a. betreffend Stärkung der niederösterreichischen Haushalte und der regionalen Wirtschaft durch Wiedereinführung des Handwerkerbonus und 1.000 Euro in Gutscheinen pro Haushalt. Wer für den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. Dieser Antrag lautet: Der Antrag wird abgelehnt. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanzausschusses:)* Das ist ebenfalls mit den Stimmen der NEOS, der ÖVP und den GRÜNEN angenommen. Wir kommen zum Verhandlungsgegenstand Ltg.-1505, Antrag der Abgeordneten Teufel u.a. betreffend ersatzlose Abschaffung des Interessentenbeitrages. Ich ersuche Herrn Klubobmann Landbauer die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Landbauer, MA (FPÖ): Sehr geehrte Frau Präsident! Hoher Landtag! Ich berichte zur Ltg.-1505, Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses über den Antrag der Abgeordneten Teufel u.a. betreffend ersatzlose Abschaffung des Interessentenbeitrages. Die Antragsteller führen die ersatzlose Streichung, Abschaffung des Interessentenbeitrages hier aus und erwähnen z. B. die ungerechte Verteilung dieses Beitrages und das auch unter der Tatsache, dass es eine Deckelung nach oben gibt. Ich komme zum Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Antrag wird abgelehnt.“

Sehr geehrte Frau Präsident, ich bitte um Einleitung der Debatte und um Abstimmung.

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Ich bedanke mich für die Berichterstattung und darf die Debatte eröffnen. Als erstem Redner darf ich dem Herrn Abgeordneten Helmut Hofer-Gruber von den NEOS das Wort geben.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Jeder hat so seine Lieblingsthemen. Der Interessentenbeitrag gehört zu meinen. Ich habe erst unlängst erklärt, dass das ein kompliziertes Bürokratiemonster ist, das relativ wenig einbringt und die ÖVP rühmt sich damit, die Unternehmen im „*Feuer und Heuer*“ mit rund 10 Millionen zu entlasten, weil dieser Interessentenbeitrag aufgeschoben wird. Dabei hat die ÖVP eigentlich schon öfters die Möglichkeit gehabt, und wir haben ihr diese Möglichkeit gegeben, die betroffenen Unternehmen durch Abschaffung dieses Interessentenbeitrages nachhaltig zu entlasten. Heute kommt der „*Steilpass*“ von der FPÖ, aber die ÖVP bleibt wieder im Abseits stehen und bewegt sich nicht. Dann höre ich immer zwei Argumente für diesen Stillstand. Das eine: „*Ja, da haben wir einen Budgetausfall.*“ Ja, natürlich. Aber da habe ich ein paar Vorschläge, wo das Geld eingespart werden kann. Klub- und Parteienförderung: 24 Millionen Euro. Das sind nur die offen ausgewiesenen Förderungen hier. Subvention für die Landwirtschaftskammer: 23 Millionen Euro. Überstunden in der Verwaltung, nicht im Sicherheitswesen, nicht im Medizinbereich, in der Verwaltung: 16 Millionen Euro. Zeitschriften könnte man einstapfen, aus denen uns vor allem die Landeshauptfrau entgegenlacht. Dann haben wir noch hunderte Millionen an Ermessensausgaben, die man sich im Einzelnen durchschauen könnte. Hier zehn Millionen zu finden, ist ein Leichtes. Ich kann mich gerne mit dem Finanzlandesrat zusammensetzen und da etwas erarbeiten. Ich bin Unternehmensberater, aber das würde ich gratis machen, weil das dauert nicht einmal eine Stunde. Das zweite Argument: „*Ja, dann haben wir keine Finanzierung für den Tourismus.*“ Naja, meine Damen und Herren, wollen Sie jede Landestätigkeit mit einer speziellen Steuer finanzieren? Mit Papierformularen, Bescheiden und dazugehöriger Verwaltung? Wo nehmen Sie denn heute das Geld her für die Landwirtschaftskammer, für die Überstunden, für die Publikationen? Gibt es einen Landwirtschaftskammerzuschlag auf niederösterreichische Kartoffeln? Eine Mehrleistungsabgabe für die Finanzierung der Überstunden? Einen Werbeeuro, den jeder Niederösterreicher zahlen muss, damit sein Postkasten mit den Jubelblättern der Landesregierung vollgestopft wird, der gleich mit der Müllgebühr eingehoben wird, weil die Dinge ungelesen im Altpapier landen? Wohl kaum. Sehen Sie es endlich realistisch: Diese Bagatellsteuer hat ausgedient. Ich weiß, dass es Ihnen Ihr Stolz verbietet so einem Antrag zuzustimmen, aber Sie hätten wenigstens einen 34-er einbringen können. Sie wissen ja, wie das geht. Oder bringen Sie selbst einen Antrag ein, vielleicht schon das nächste Mal, mit einem Antrag auf Abschaffung. Aber kommen Sie bitte endlich in die Gänge. Weil wir gerade bei Steuern sind, ein Wort zum Kollegen Hackl. Ich weiß nicht, ob er jetzt da sitzt und zum Föderalismus (*Abg. Mag. Hackl: In aller Größe!*). Sehr gut. Die zwei größten

Einnahmequellen des Bundes sind die Umsatzsteuer und die Lohnsteuer. Beides zentrale Bundessteuern. Und die größte Einnahmequelle für Niederösterreich sind die Ertragsanteile des Bundes, die aus diesen Bundessteuern kommen, mit denen unter anderem unsere, das heißt auch Ihre, Abgeordnetengehälter bezahlt werden. Also so schlecht sind zentrale Einrichtungen nicht immer, oder? Dankeschön. *(Beifall bei den NEOS.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Reinhard Teufel von der FPÖ das Wort.,

Abg. Ing. Mag. Teufel (FPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hoher Landtag! Wie ich bereits in der letzten Landtagssitzung anlässlich der Debatte zur Tourismusgesetznovelle ausgeführt habe, begrüßen wir Freiheitliche die Ausdehnung der Befreiung vom Interessentenbeitrag auf 2021, sehen darin aber keine nachhaltige Lösung. Wir brauchen kein Provisorium, sondern eine dauerhafte Entlastung der Tourismusbetriebe, denen angesichts dieser Unberechenbarkeit der Bundesregierung und deren Maßnahmen jegliche Zukunftsplanung fehlt. Ja, diese Abgabe ist ein bürokratisches Monster. Sie kostet in der Einhebung mehr als sie tatsächlich bringt. Wir vermissen auch noch weitere Schritte im Bereich des Tourismus in Niederösterreich. Wir von der FPÖ haben da schon mehrere Ideen eingebracht, so z. B. frage ich mich auch, was unser Landesrat Danninger denn macht betreffend der NÖ Werbung? Auch hier vermissen wir klare Konzepte, wie wir dem Tourismus in Niederösterreich wieder auf die Beine helfen. Die Destinationen, welchen Gast wollen wir, wie wollen wir ihn abholen, welche Maßnahmen wollen wir setzen? Auch da hört man von der ÖVP Niederösterreich nichts. Unser Landesparteiobmann und –klubobmann hat auch bereits einen weiteren Antrag eingebracht, nämlich die kostenlose NÖ Card für die Saison 2021 und 22, dass unsere Landsleute auch sehen können, was für tolle touristische Einrichtungen wir im Land haben und dann in weiterer Folge kommt es auch zu einer stärkeren Kundenbindung und die würden dann sicherlich diese Karte auch im nächsten Jahr verlängern. All das geschieht in diesem Land nicht. Ich weiß nicht, wo der Herr Danninger jetzt gerade ist. Vielleicht macht er einen erneuten Hausbesuch bei der Hygiene Austria, um seine Freunde ein bisschen zu unterstützen. Aber das ist, glaube ich, nicht der Weg, wie wir dieses Land wieder nach vorne bringen. Danke. *(Abg. Maier: Du bist so letztklassig. – Unruhe bei Abg. Edlinger und Abg. Schmidl. - Beifall bei der FPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Rainer Windholz von der SPÖ das Wort.

Abg. Windholz, MSc (SPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Ich knüpfe an meinen Resolutionsantrag vom 25.2. nahtlos an und erinnere, dass das NÖ Tourismusgesetz

weitergehende Adaptierungen über eine Einmalmaßnahme hinaus verträgt und, glaube ich, auch benötigt. Wir vertreten den Standpunkt einen einheitlichen und pauschalierten Interessentenbeitrag in der Höhe von 250 Euro pro Jahr für Unternehmen der Fachgruppe Gastronomie und Hotellerie ab einem Umsatz von 100.000 Euro jährlich. Sämtliche andere Unternehmen in Niederösterreich sollen im Sinne einer spürbaren Entbürokratisierung vom Interessentenbeitrag befreit werden, um mit den freiwerdenden Mitteln Investitionen vornehmen bzw. ihre Wettbewerbsfähigkeit stärken zu können. Daher macht es Sinn die Verwendung der Interessentenbeiträge für Maßnahmen zugunsten der niederösterreichischen Tourismusentwicklung zweckzubinden. Aber ehrlich gesagt: Alles ist besser als die derzeitige Fassung. Daher werden wir den ursprünglichen Antrag gerne unterstützen und dem negativen Ausschussantrag die Zustimmung verweigern. Vielen Dank.
(Beifall bei der SPÖ.)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Josef Balber von der ÖVP das Wort.

Abg. Balber (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hoher Landtag! Die Gemeinden hoben alljährlich den sogenannten Interessentenbeitrag von Betrieben ein, die mit dem Tourismus in Niederösterreich in Verbindung stehen. Das sind neben den klassischen Tourismusbetrieben wie Hotels, Wirtshäuser, auch Fremdenführer, Konditoreien, Bäckereien oder auch Gärtner. In der Summe wird rund ein Beitrag von 20.000 Betrieben vorgeschrieben, die pro Jahr zwischen 10 und 2.300 Euro zahlen. Die Höhe der Abgabe richtet sich nach der jeweiligen Branche und der Einstufung der Standortgemeinde. Für Betriebe in Tourismusgemeinden fallen höhere Abgaben an als für jene mit geringem touristischem Aufkommen. Die Erträge des Interessentenbeitrages sind für die Weiterentwicklung und Förderung des Tourismus in der jeweiligen Gemeinde zweckgewidmet. Die Tourismuswirtschaft ist grundsätzlich ein wesentliches Element der niederösterreichischen Wirtschaft, führt zu enormen Umwegrentabilitäten und ist damit ein wichtiger Wertschöpfungsträger. Von positiver Tourismusentwicklung profitieren viele Branchen, nicht nur die Zulieferer aus den Lebensmittel- oder Handwerksbetrieben, sondern auch die Bauwirtschaft, die Industrie, der Handel und zahlreiche Dienstleister profitieren davon. Wenn die Tourismuswirtschaft wächst, profitieren auch die Betriebe in nicht touristischen Gebieten durch Investitionen und laufendem Betrieb bei Industrie, Bauwirtschaft, Lebensmittelherstellungen oder handwerkliches Gewerbe. Zudem ist die Tourismuswirtschaft insbesondere für periphere Regionen ein wichtiger Arbeitgeber und sorgt für Beschäftigung. Die Tourismuswirtschaft sorgt zudem für Angebote in Gastronomie, Beherbergung, Ausflugsbereich. Die Freizeitmöglichkeiten in den Regionen erhöhen somit die Lebensqualität für die Bevölkerung vor Ort. Der Interessentenbeitrag ist ein Beitrag aller Branchen, die zur Weiterentwicklung des Tourismus eingesetzt wird und

letztlich wieder auch zugute kommt. Der Interessentenbeitrag ist zweckgewidmet. Die Gemeinden beteiligen sich damit an den regionalen Vermarktungsaktivitäten, die wir genau in dieser Pandemie in Corona-Zeiten natürlich brauchen. Und hier werden auch dementsprechend touristische Entwicklungsprojekte und eigene Akzente gesetzt. Auch für das Jahr 2021 wurde aufgrund der Covid-19-Pandemie der Interessentenbeitrag ausgesetzt und sind zudem auch Ersatzzahlungen für die Gemeinden geplant. Nach der Normalisierung, die hoffentlich bald kommt, soll dieser Finanzierungsbeitrag für Tourismusentwicklung weiter für unsere Gemeinden und dem Land zur Verfügung stehen. Die Nichteinhebung des Interessentenbeitrages bei Umsätzen unter der Freibetragsgrenze und über der Höchstberechnungsgrundlage gilt gegenüber sämtlichen Wirtschaftsbetreibern in Niederösterreich. Es werden dadurch also weder bestimmte Unternehmen noch bestimmte Produktionszweige begünstigt. Der Interessentenbeitrag wird in der heutigen Form seit Erlass des NÖ Tourismusgesetzes 2010 eingehoben. In dieser Zeit wurden von den Höchstgerichten, insbesondere Verfassungs- und Verwaltungsgerichtshof kein Verstoß gegen das Gleichheitsgebot festgestellt. Insofern besteht in Bezug auf die Judikatur des Verfassungsgerichtshofes kein Bedenken gegen die bestehende gesetzliche Regelung. Auch wenn der Beitrag für den einzelnen Betrieb in der Regel nicht recht hoch ist, gilt es jetzt Belastungen von der schwer gebeutelten Tourismuswirtschaft fernzuhalten. Der Interessentenbeitrag wird heuer wieder ausgesetzt, und den Gemeinden die Mindereinnahmen ersetzt. Ich denke hier an meine Gemeinde: Hier bekommen wir 12.000 Euro vom Land zur Verfügung gestellt. Mit dieser Maßnahme setzen wir ein wichtiges Signal für 20.000 niederösterreichische Betriebe, die im Zuge der Corona-Krise mit großer Herausforderung konfrontiert sind. Diese Betriebe werden von der Beitragspflicht zum Interessentenbeitrag entbunden und somit um rund 10 Millionen Euro entlastet. Die Gemeinden stehen bei der Bekämpfung der Pandemie an vorderster Front und sind auch diejenigen, die wirtschaftliche Folgen vor Ort zuerst spüren. Aus diesem Grund ersetzt das Land den Gemeinden den Entfall des Interessentenbeitrages, denn sie können damit einen wichtigen Beitrag leisten, um den Tourismus in ihren jeweiligen Gemeinden wieder anzukurbeln. Es ist hier kein Stillstand, sondern es ist faires Geld für touristische Entwicklung in der Gemeinde oder in den Gemeinden. Landesrat Danninger führt sicher gerade Gespräche, weil er jetzt nicht hier ist, für die Modernisierung für die Tourismusdestinationen. In diesem Sinne werden wir daher dem Ausschuss-Antrag zustimmen. *(Heiterkeit bei Abg. Handler, Abg. Schmidt, Abg. Ing. Mag. Teufel und den NEOS.)* Das heißt, der Antrag wird abgelehnt. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Die Rednerliste ist erschöpft. Der Berichterstatter hat das Schlusswort. Herr Klubobmann verzichtet. Wir kommen somit zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-1505, Antrag der Abgeordneten Teufel u.a. betreffend ersatzlose

Abschaffung des Interessentenbeitrages. Wer für den Antrag des Wirtschafts- und Finanzausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. Dieser lautet: Der Antrag wird abgelehnt. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanzausschusses:)* Mit den Stimmen der ÖVP und der GRÜNEN ist dieser Antrag angenommen. Wir kommen zum Verhandlungsgegenstand LtG.-1490, Vorlage der Landesregierung betreffend Satzung des NÖ Generationenfonds des Landes Niederösterreich. Ich ersuche Herrn Abgeordneten Kasser die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Kasser (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidenten! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich berichte zur genannten Landtagszahl betreffend der Satzungen des NÖ Generationenfonds. Die Landesregierung hat am 15. Dezember diese neuen Satzungen beschlossen. Die Satzungen regeln den Namen, den Zweck, die Aufgaben des Fonds, die Mittel des Fonds, die anspruchsberechtigten Personen und unter anderem auch die Wirtschaftsprüfung und Kontrolle. Ich komme zum Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses über die Vorlage der Landesregierung betreffend Satzung des NÖ Generationenfonds des Landes Niederösterreich *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Vorlage der Landesregierung betreffend Satzung des NÖ Generationenfonds des Landes Niederösterreich wird zur Kenntnis genommen.“

Sehr geehrte Frau Vorsitzende, ich bitte um Debatte und Abstimmung.

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Ich bedanke mich, Herr Abgeordneter, für die Berichterstattung, darf die Debatte eröffnen und zum Wort gelangt der Herr Abgeordnete Helmut Hofer-Gruber von den NEOS.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hoher Landtag! Was wir heute beschließen ist nur eine Formsache, aber ich möchte die Gelegenheit doch benützen, um einen kritischen Blick auf die Veranlagungsstrategie des Generationenfonds zu richten. Auch auf das, was das Management auch angesichts der stark geänderten Kapitalmärkte aus dieser Strategie macht. Stichworte dazu: relativ sicher rentierende Immobilieninvestments sind auf 20% des Portfolios beschränkt - genauso 20 % wie hochriskante „*High Yield Bonds*“ oder Wertpapiere ohne „*Rating*“. Langfristig wissen wir, dass Aktien eine gute und ertragreiche Anlagekategorie sind. Aktien können bis zu 40 % des Portfolios einnehmen. Das wird bei Weitem nicht ausgenützt, mit oder ohne Corona. Allerdings haben in den letzten Tagen und Wochen alle Weltbörsen neue

historische Höchststände erreicht. Ich hoffe, dass die 21 „Asset Manager“, die da unter Vertrag sind, früh aktiv geworden sind und nicht erst jetzt aufwachen. Erträge sind die eine Seite der Veranlagung, Kosten die andere. Wenn ich regelmäßig zweistellige Renditen erwirtschaftete, kann ich bei den Kosten den einen oder anderen Prozentpunkt leicht verschmerzen. Der Generationenfonds ist aber weit weg von zweistelligen Renditen. Umso mehr vermisse ich eine Aufstellung oder einen Bericht über die Kosten des Fondsmanagements und der darüberliegenden Strukturen im jährlichen Bericht der „fibeg“. Was kostet diese Struktur? Was erwirtschaften die einzelnen Asset-Klassen vor und nach Kosten? Wir wissen es nicht. Damit sich das ändert, habe ich einen Resolutionsantrag mitgebracht. Der Antragstext lautet (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Landtag fordert die Landesregierung auf, ab sofort zu veranlassen, dass der Bericht der fibeg über die Veranlagungsergebnisse um Angaben über die Ergebnisse pro Asset-Klasse und die den Erträgen gegenüberstehenden Kosten der Veranlagung pro Asset-Klasse, des Managements und der Kontrollgremien erweitert wird.“

Ich ersuche um breite Zustimmung zu diesem Resolutionsantrag und danke für die Aufmerksamkeit.

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Reinhard Teufel von der FPÖ das Wort und während er zum Rednerpult schreitet, möchte ich mich bei der Kollegin bedanken, dass sie so aufmerksam immer alles sauber macht. (*Beifall im Hohen Hause.*)

Abg. Ing. Mag. Teufel (FPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hoher Landtag! Wir beschließen heute die neuen Satzungen des Generationenfonds. Gleich vorweg: Wir Freiheitliche werden dem zustimmen. Zu den Ausgaben im sozialen Bereich, die in den Satzungen als Fondszweck angeführt sind, kommen etwa auch Leistungen aus dem Titel der Altersvorsorge für Landesbedienstete neu hinzu. Dagegen ist aus unserer Sicht auch nichts einzuwenden. Positiv ist auch festzuhalten, dass sich der Generationenfonds dazu verpflichtet hat, sein Vermögen auch risikoavers anzulegen. Daher werden wir diesem auch zustimmen. (*Beifall bei der FPÖ.*)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Franz Dinhobl von der ÖVP das Wort.

Abg. Dipl.-Ing. Dinhobl (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Mit diesem heutigen Beschluss der Kenntnisnahme der Satzungen zum Generationenfonds, den die NÖ

Landesregierung beschlossen hat, beschließen wir die Strukturänderung des Generationenfonds. Der Generationenfonds, eine wesentliche Einrichtung des Bundeslandes Niederösterreichs. Wenn wir uns die Ergebnisse der letzten zehn Jahre ansehen: Es ist hier kritisiert worden, dass keine zweistelligen Erträge in Prozenzhöhe ausgewiesen werden, aber wir haben uns hier entschlossen im Landtag ein sehr geringes Risiko einzugehen, weil wir mit dem Vermögen unserer Bürgerinnen und Bürger sehr sorgsam umgehen wollen. Wir haben in den letzten zehn Jahren 730 Millionen Euro erwirtschaftet. Im Schnitt sind das 2,7 % der Veranlagung, bereits die Kosten abgezogen. Ich möchte auch die Gelegenheit wahrnehmen, mich beim Geschäftsführer der „fibeg“, Herrn Mag. Johannes Kern, sehr herzlich zu bedanken für die umsichtige Bewirtschaftung dieses Fonds. In der vorletzten Ausschusssitzung hat er sehr genau dargestellt, wie die Veranlagungen laufen. Es sind mittlerweile hauptsächlich grüne Anlagen, die hier verwaltet werden und die auch diese positiven Erträge erwirtschaften. Vielen Dank. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Die Rednerliste ist erschöpft. Der Berichterstatter hat das Schlusswort. Er verzichtet darauf. Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-1490, Vorlage der Landesregierung betreffend Satzung des NÖ Generationenfonds des Landes Niederösterreich. Wer für den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanzausschusses:)* Dieser Antrag ist bis auf die GRÜNEN mit Mehrheit angenommen. Dazu liegt ein Resolutionsantrag des Abgeordneten Hofer-Gruber gemäß § 60 LGO vor betreffend Bericht zu den Kosten der Veranlagung beim Generationenfonds. Wer diesem Resolutionsantrag die Zustimmung geben möchte, den ersuche ich um ein Zeichen der Zustimmung. *(Nach Abstimmung:)* Das ist mit den GRÜNEN, der SPÖ, der FPÖ, des fraktionslosen Abgeordneten und den NEOS die Minderheit. Wir kommen daher zum Verhandlungsgegenstand Ltg.-1418, Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Bedienstetenschutz-Kommission, Tätigkeitsbericht über die Jahre 2019 bis 2020 und ich darf den Herrn Abgeordneten Edlinger ersuchen, die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Edlinger (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Ich berichte zur Ltg.-1418, dem Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses über den Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Bedienstetenschutz-Kommission, Tätigkeitsbericht über die Jahre 2019 und 2020. Diese Kommission hat in ihrer fünfjährigen Tätigkeitsperiode zweimal der Landesregierung zu berichten und dieser Bericht wird dann dem Landtag auch vorgelegt. Im Berichtszeitraum 19/20 wurden 50 Dienststellen mit über 1.600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern kontrolliert und dabei wurden 666 Mängel festgestellt. Damit kommt die Bedienstetenschutz-

Kommission ihrer Aufgabe nach, die Arbeitssicherheit und die Einhaltung aller diesbezüglichen Rechtsvorschriften hier zu kontrollieren. Ich komme damit zum Antrag (*liest:*)

„*Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

Der Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Bedienstetenschutz-Kommission, Tätigkeitsbericht über die Jahre 2019 und 2020 wird zur Kenntnis genommen.“

Geschätzte Frau Präsidentin, ich ersuche um Einleitung der Debatte und um Abstimmung.

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Ich danke für die Berichterstattung und eröffne die Debatte. Zu Wort gelangt die Frau Abgeordnete Edith Kollermann von den NEOS.

Abg. Mag. Kollermann (NEOS): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Die NÖ Bedienstetenschutz-Kommission legt ihren Tätigkeitsbericht für die Jahre 2019/2020 vor. Ich gehe davon aus, dass diese Kommission, die aus gut qualifizierten Mitgliedern zusammengesetzt ist, auch ihre Aufgabe gewissenhaft erfüllt hat. Aus der Berichterstattung selbst lässt sich für die Abgeordneten inhaltlich nicht allzu viel ablesen. Die Vermutung liegt nahe, dass hier Aufgaben wahrgenommen werden, wie sie in der Privatwirtschaft durch das Arbeitsinspektorat durchgeführt werden. Eine Begründung, warum es für die Einhaltung von arbeitsmedizinischen und sonstigen Sicherheitsvorgaben für öffentlich Bedienstete und für ArbeitnehmerInnen in der Privatwirtschaft unterschiedliche Stellen gibt, das erschließt sich mir hier nicht. Kühlschmierstoffe und explosionsfähige Atmosphären werden je nach Sektor keinen anderen Schaden anrichten, würde ich einmal meinen. Es gäbe daher hier sicher Platz für Effizienzsteigerung, die Überprüfungsstellen auch zusammenzufassen und mit einheitlichen Standards auszustatten. Die Bewertung des Berichts ist, wie gesagt, schwierig, weil sich auch an der Anzahl der Mängel nicht deren Schwere ablesen lässt. Es ist auch wichtiger, dass die Mängel behoben werden, als dass man wenige findet. Wir würden uns einen aussagekräftigeren Bericht wünschen, werden diesen hier aber zur Kenntnis nehmen. Vielen Dank. (*Beifall bei den NEOS.*)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Abgeordneten Silvia Moser von den GRÜNEN das Wort.

Abg. Mag. Silvia Moser, MSc (GRÜNE): Geschätzte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Den Tätigkeitsbericht der NÖ Bedienstetenschutz-Kommission 2019 bis 2020 nehmen wir zur Kenntnis, wobei ich sagen muss: Dieser Bericht ist für zwei Jahre und 666 Mängel etwas kurz geraten. Es wird auch der Eindruck erweckt, dass es sich bei dieser Kommission um ein zahnloses Instrument handelt. Die festgestellten Mängel werden in einem Protokoll festgehalten, die Dienststelle

aufgefordert, diese unverzüglich zu beheben. Jetzt wissen wir, dass manche Mühlen sehr langsam mahlen, dass aber Mängel, die im Jahr 2012 bereits festgestellt wurden, im Jahr 2019 noch immer nicht behoben wurden: Das ist eine Zumutung. Ich sage, vor allem dann, wenn dadurch Kinder und Jugendliche gefährdet werden. Fehlende Notauschalter und Fluchtwegskonzepte sind bitteschön ernst zu nehmen. Ebenso jahrealte Elektroatteste mit dem Vermerk „Gefahr im Verzug“, wo es bis 2019 keine Behebung der Sachlage gab. Ich sage: Traurig, wenn DienstnehmerInnen gefährdet sind, aber völlig inakzeptabel, wenn es Schülerinnen und Schüler sind. Danke. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Jürgen Handler von der FPÖ das Wort.

Abg. Handler (FPÖ): Sehr geschätzte Frau Präsidentin! Zum Bericht der NÖ Bedienstetenschutz-Kommission: Der Bericht wurde bereits Mitte Jänner dem Landtag vorgelegt. Wir haben da schon einiges gehört: 2019 wurden 29 planmäßige Überprüfungen durchgeführt, fünf Baustellen besichtigt und 567 Mängel festgestellt. Im Jahr 2020 waren es aber nur sieben planmäßige Überprüfungen, fünf Baustellen wurden besichtigt und 99 Mängel festgestellt. Aufgrund der Covid-19-Pandemie wurden hier 2020 weniger Überprüfungen durchgeführt. Das Beispiel an der Landesberufsschule Eggenburg wurde vorher kurz erwähnt. Da gibt es Mängel, die wurden bereits 2012 festgestellt, 2017 nochmal und 2019 ein weiteres Mal. Ich sehe hier schon die politische Verantwortung im Zuge der zuständigen Behörden, dass die Mängel abgestellt werden. Wenn nach sieben Jahren noch immer dieselben Mängel vorhanden sind ... jeden privaten Betrieb sperren sie zu, aber im öffentlichen Raum wird da einfach nichts weitergearbeitet. Es ist allerdings nicht nachvollziehbar, warum aufgrund der Covid-19-Pandemie nur ein geringer Teil der Überprüfungen im Jahr 2020 durchgeführt wurde, weil es geht schon um die Sicherheit sowie präventive Maßnahmen, um Bedienstete und Schüler vor einer Gefahr zu schützen. Insgesamt wurden 666 Mängel in den Jahren 2019 und 20 festgestellt, im Bericht wurden aber konkret nur zwei Beispiele angeführt. Hier wäre der gesamte Bericht zur Vorlage an den Landtag wünschenswert und erforderlich. Wir werden diesen Bericht zur Kenntnis nehmen, aber auch weiter fordern, dass die Mängel schnellstmöglich beseitigt werden. Danke. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten René Pfister von der SPÖ das Wort.

Abg. Pfister (SPÖ): Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Meine Vorredner haben es schon ausgeführt. Ich möchte nur darauf hinweisen oder möchte nur auch darauf eingehen: Wenn wir hier einen Bericht vorgelegt bekommen und dass schon sehr, sehr lange diese Mängel

bestehen und vor allem im Schulbereich – gebe ich schon zu bedenken: Wenn man Jugendliche oder in der Ausbildung im schulischen Bereich fachmännische und Facharbeitertätigkeiten hier auch lernt ... dass es nicht sein kann, dass dann Elektroatteste seit 2012 irgendwie mit Prüfbestätigungen nicht vorhanden sind (*Präsident Mag. Wilfing übernimmt den Vorsitz.*) und man auch Jugendliche für den Arbeitsalltag oder für das Berufsleben vorbereitet. Hier ist ein unbedingtes Augenmerk darauf zu legen, vor allem, wenn wir hinten auf die Statistiken schauen, dass sich bei den Landesberufsschulen und auch bei den Landwirtschaftlichen Fachschulen der überwiegende Teil oder der größte Teil der festgestellten Mängel in dem Fall befindet. Ich ersuche hier wirklich einen aussagekräftigen und vor allem bei diesen Mängeln auch, vor allem, wenn es um Leib und Leben geht, vor allem bei Elektroattests oder bei Arbeiten im Werkstättenbereich, dass wir hier einen Fokus legen und vor allem auch, wenn ich schaue im Vergleich der Bedienstetenzahl auf den Dienststellen und gleichzeitig die Mängel, die hier festgestellt werden: Bei 39 Bediensteten z. B. in der Landwirtschaftlichen Fachschule 73 festgestellte Mängel. Liebe Kolleginnen und Kollegen, das ist einfach zu viel und da müssen wir ein Augenmerk darauf legen - entweder mit Ressourcen ausstatten oder auch schneller arbeiten und diese Mängel beheben zum Schutz von Leib und Leben. Dankeschön. (*Beifall bei der SPÖ.*)

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Hermann Hauer, ÖVP.

Abg. Hauer (ÖVP): Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich darf mich ebenfalls zum Tätigkeitsbericht 2019/2020 der NÖ Bedienstetenschutz-Kommission in gebotener Kürze zu Wort melden. Ich meine und ich glaube, der Bericht ist klar und deutlich strukturiert. Er gibt einen sachlich fundierten Einblick und er zeigt die wichtige und wertvolle Tätigkeit der NÖ Bedienstetenschutz-Kommission. Mängel zu erheben, Mängel aufzuweisen ist sehr wichtig und wertvoll für jede Dienststelle, für den Schutz und die Gesundheit der Bediensteten. Ich glaube, dass die angeführten und bereits ausgeführten Mängelerhebungen in den beiden Bildungseinrichtungen entweder bereits durchgeführt sind oder im Laufen und sich mit den Baumaßnahmen überschneiden. Da haben wir im Landtag die Beschlussfassung herbeigeführt. Keine Frage: Hier muss man sensibilisieren, hier muss man gleichzeitig intensiv das Augenmerk darauflegen. Hoher Landtag, ich darf aber kurz auf einige Maßnahmen eingehen oder diese auch ansprechen, weil die Frau Kollegin Kollermann gesagt hat, es ist nicht ersichtlich. Ich glaub, dass diese Maßnahmen, die ich jetzt anspreche, durchaus als positiver Ausfluss, als Entwicklung der Überprüfungen der Kommission zu sehen sind, die zum einen die notwendige und wichtige, sowie die wegweisende wertvolle Tätigkeit der Bedienstetenschutz-Kommission zeigt und zum zweiten deren Akzeptanz und die intensive Zusammenarbeit mit den Dienststellen unterstreicht. Ich darf an

dieser Stelle den NÖ Straßendienst anführen. Bei den Straßenmeistereien ist besonders anzumerken, dass in nahezu allen Dienststellen Mitarbeiter als Ersthelfer ausgebildet wurden. Die Bediensteten werden neben der persönlichen Schutzausrüstung, die ihnen übergeben wird, auch den angepassten Gehörschutz übernommen (*Unruhe bei Abg. Ing. Mag. Teufel.*) und diese werden auch, ist auch im Bericht angeführt, verwendet. Ebenso die orthopädischen Sicherheitsschuhe und Einlagen, die zur Verfügung gestellt werden. Weiters, und das darf ich hier anführen, die Straßenmeisterei Sierndorf, die 2020 von der BVAEB mit dem betrieblichen gesundheitsfördernden Gütesiegel ausgezeichnet wurde. Hoher Landtag! Hohes Haus! An dieser Stelle ein „Danke“ an den Straßendienst für die intensive Zusammenarbeit, für die durchaus positiven Rückmeldungen, aber auch gleichzeitig darf ich den Dank verknüpfen für die verlässliche Arbeit in der Pandemie, wo der Straßendienst bewiesen hat, dass er ebenfalls mit den Gemeinden ein verlässlicher Partner ist bei den Auslieferungen der „Testkits“ bei den Kindergärten. Ich möchte eines noch anführen und erwähnen, weil es meinen Heimatbezirk betrifft, Herr Kollege Handler: Die Bezirkshauptmannschaft Neunkirchen war eine Dienststelle mit „keine Mängel“. An dieser Stelle auch ein „Danke“ und das zeigt auch, dass diese Maßnahmen (*Unruhe bei Abg. Ing. Huber und Abg. Handler.*) einfach auch ernstgenommen werden. An dieser Stelle möchte ich meinen Dank verknüpfen (*Heiterkeit bei Abg. Handler.*) auch an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Landesdienst, an die Bezirkshauptmannschaften, die bei dem „Contact Tracing“, lieber Kollege Handler, ich würde nicht lachen, wenn ich in den Medien die Arbeit der Bezirkshauptmannschaften schlecht rede. Ich glaube, das verdient sich auch einen Applaus, was die Bezirkshauptmannschaften leisten. (*Beifall bei der ÖVP.*) Gleichzeitig, ich habe gerade erst ein SMS bekommen, Herr Klubobmann, Herr Bürgermeister aus Wiener Neustadt, von Pendlerinnen und Pendlern, die sagen „Danke“ an den Bürgermeister: kein Stau, kein Stress, es funktioniert. Auch dir einen Applaus. Danke! (*Beifall bei der ÖVP.*) Hoher Landtag! (*Heiterkeit bei Abg. Weninger, Abg. Rosenmaier, Abg. Hundsmüller und Abg. Erber, MBA.*) Ich darf abschließend dem Vorgänger der Kommission, dem Vorgänger des Vorsitzenden, Dr. Grüner, meinen Dank aussprechen, aber auch gleichzeitig der Vorsitzenden Frau Dr. Verena Grammer, die, glaube ich, wirklich eine gute, gezielte Arbeit leisten, die Bedienstetenschutz-Kommission, die zielgerichtet, zielstrebig beraten und unterstützen. In dem Sinne werden wir auch dem Antrag unsere Zustimmung geben. Danke. (*Beifall bei der ÖVP. – Abg. Präs. Mag. Karner: Bravo! – Abg. Erber, MBA: Grandioser Schluss. – Abg. Rosenmaier: Wir sind sprachlos.*)

Präsident Mag. Wilfing: Nach dieser kreativen Wortmeldung zum Bedienstetenschutz gibt es keine weitere Wortmeldung und wir kommen daher zur Abstimmung Ltg.- 1418, Bericht der Landesregierung betreffend der NÖ Bedienstetenschutz-Kommission, Tätigkeitsbericht über die Jahre 2019 und 2020. Wer für den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses stimmt,

ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses:)* Das ist einstimmig angenommen. Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Ich wünsche Ihnen allen von dieser Stelle erholsame Feiertage über Ostern und hoffe, dass Sie Gelegenheit finden – wie wir im Weinviertel sagen – etwas „*In die Grean gehn z´kina*“. Nutzen Sie die freien Tage! Die Einladung und Tagesordnung für die nächste Sitzung am 29. April werden zeitgerecht zugehen. Ich ersuche Schriftführerinnen und Schriftführer zum Vorsitz zu kommen, um das Protokoll zu unterfertigen. Die Sitzung ist geschlossen. *(Ende der Sitzung um 19.00 Uhr.)*